Wojewódzka i Miejska Biblio
im. dr. Witolda Bełzy w Bydg

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2—4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung" (4 Seiten stark)
„Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).
„Illustriertes Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).

In **Bromberg** kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75** Mark, für **2 Monate 1,20** Mark, für **1 Monat 0,60** Mark.
Frei ins Haus: **vierteljährlich 2** Mk., für **2 Monate 1,40** Mk., für **1 Monat 0,70** Mk.

Für **Auswärts** nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung **vierteljährlich 2** Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet **20** Pf. Arbeitsmarkt **15** Pf. Reklamen-Zeile **50** Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden **unentgeltliche** Aufnahme in dem **„Bromberger Straßen-Anzeiger"**, welcher **täglich** an die Anschlagsäulen geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang. | **Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.** | 28. Jahrgang.

№ 229. **Bromberg, Donnerstag, den 29. September.** 1904.

Anlässlich des Vierteljahreswechsels

richten wir an unsere Leser die Bitte, die Neubestellung auf die „Ostdeutsche Presse" rechtzeitig bewirken zu wollen, damit im Bezuge unseres Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Die

Ostdeutsche Presse

„Bromberger Zeitung"
„Ostdeutscher Lokal-Anzeiger"
ist in den gebildetsten und besten Kreisen in Stadt und Land fest eingebürgert als das grösste und angesehenste national-liberale Organ in der Provinz Posen.

Der Bezugspreis beträgt trotz des überaus reichhaltigen Inhalts in Bromberg frei ins Haus nur 2 Mk., in Bromberg abgeholt nur 1,75 Mk., auswärts durch die Post bezogen nur 2 Mk. vierteljährlich.

Die „Ostdeutsche Presse" bringt fortgesetzt die Ereignisse über den **Krieg in Ostasien** usw. usw.

Der reiche Lesestoff, den die „Ostdeutsche Presse" täglich bringt, findet noch eine sehr erhebliche Ergänzung durch

vier Gratisbeilagen

die allwöchentlich erscheinen. Es sind dies
1. **das „Illustrierte Sonntagsblatt"**,
2. **das „Unterhaltungsblatt"**,
3. **die „Bromberger Verkehrs-Zeitung"**,
4. **die Verlosungsliste** (14tägig).

Ende **September** erscheint als **Gratisbeilage** der
Taschenfahrplan für die Ostprovinzen.

In Anbetracht dieser Fülle des Lesestoffs ist die „Ostdeutsche Presse" bei ihrem Preise von nur **2 Mark vierteljährlich** zweifellos mit die

billigste Zeitung

des deutschen Ostens.

Probenummern stehen gratis und franko zur Verfügung.

Die Begegnung von Homburg.

Wie schon kurz gemeldet, ist der italienische Ministerpräsident Giolitti gestern zum Besuch des Reichskanzlers Grafen Bülow in Homburg v. d. H. eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von dem Gesandten Rücker-Jenisch empfangen und stattete bald darauf dem Reichskanzler Grafen Bülow einen Besuch ab. Die Unterredung zwischen den beiden Ministern dauerte bis zum Mittagessen, das Herr Giolitti bei dem Grafen Bülow einnahm.

Der Besuch des italienischen Staatsmannes beim Reichskanzler kommt überraschend. Graf Bülow selber war, wie man erfährt, von der Anfrage Giolittis, ob sein Besuch willkommen sei, zunächst überrascht. Selbstverständlich war seine Antwort eine herzliche Bejahung. Schon die Tatsache dieser Begegnung beweist, daß die deutsch-italienischen Bündnisbeziehungen als Ergänzung zum deutsch-österreichischen Bündnis ihre unverringerte Wichtigkeit trotz der Annäherung Italiens an Frankreich behalten haben und sie gerade jetzt, beim fünfundzwanzigjährigen Jubiläum des Dreibundes, erneut bekunden sollen. Giolitti wird nicht durch bestimmte Einzelfragen nach Homburg geführt, aber er hat das Bedürfnis, sich mit dem Grafen Bülow über alle schwebenden großen Fragen auszusprechen. Damit ist bereits gesagt, daß die Konferenzen unter Umständen von großer Bedeutung sein können.

Unter der sensationellen Überschrift „Unbegrenzte Möglichkeiten" wirft das „Berl. Tagebl." die Frage auf, ob der Besuch des italienischen Ministerpräsidenten Giolitti beim Reichskanzler den Sinn habe, „auch die deutsche Politik in die Vermittelungsebene zu lenken. Gemeint ist damit eine Vermittelung gegenüber den Kriegführenden in Ostasien, eine Vermittelung, die nach der Behauptung des „Berliner Tagebl." der italienischen Diplomatie, „vielleicht nicht ganz ohne Beeinflussung", besonders am Herzen liege. Nach unseren Informationen fehlt den Vermutungen des „Berl. Tagebl." jede tatsächliche Grundlage. So zweifellos es ist, daß die beiden leitenden Staatsmänner in Homburg über alle Fragen der großen Politik sich aussprechen, so haltlos ist es, wenn dem italienischen Ministerpräsidenten die erwähnten Absichten untergeschoben werden. Wenn Giolitti eine Intervention betreiben wollte, wäre er gar nicht erst nach Homburg gegangen, da er vorher wissen konnte, daß er sich vergeblich bemühen würde. Daraus folgt, daß von Anerbietungen einer Vermittelung nicht die Rede sein kann. Die Klugheit der gegenwärtigen italienischen Staatsleitung gibt nach dieser Richtung genügende Bürgschaften.

Die französischen Manöver im Jahre 1904.

(Pariser Brief.)

Die Manöver wurden vor kurzem beendet, und so wird die Abgabe eines Gesamturteils möglich. Sie standen offenbar unter dem Einfluß der sich zumteil widersprechenden Erfahrungen, die man bei dem längst beendeten Burenkriege und dem noch unabgeschlossenen japanisch-russischen gemacht hat. Ersterer verleitete zu der Forderung, die aufgelöste Form zu verallgemeinern und die geschlossenen Formationen auf ihr Mindestmaß zurückzuführen, letzterer führte zu einer Reaktion, die in den Manöverkritiken der Generäle Brugère (Osten) und Hagron (Nordwesten) am Prägnantesten zum Ausdruck kam. So tadelten sie die große Frontentwickelung der Truppen, die Befestigung zu ausgedehnter Stellungen, die nicht genügende Ausnutzung der Reserven usw. Das bedeutet also gewissermaßen eine Rückkehr zu altbewährten taktischen Grundsätzen. Bezeichnend dafür ist es auch, daß man bei den diesjährigen Manövern — abgesehen von den „gemischten Brigaden" des Generals Hagron, dessen neue Armeekorpsgliederung sich indessen nicht bewährt zu haben scheint, — von Versuchen mit neuen taktischen Formationen ganz abgesehen hat.

Neues wurde freilich versucht, aber man muß es auf einem anderen Gebiete suchen. Wenn es nicht etwas paradox klänge, so könnte man die Behauptung aufstellen, daß der Naturalismus, der in der Literatur zu herrschen aufgehört hat, nun in der Kunst der Manöverleitung zur Geltung gelangt. Das Zolasche Schlagwort von der „Lebensschnitte", — er verstand darunter einen kurzen, ausführlich behandelten Abschnitt aus dem Leben seiner menschlichen Vorbilder! — würde, ins Militärische übertragen, „Kriegsschnitte" lauten. Die gaben uns die Leiter der französischen Manöver. Was darunter zu verstehen ist, ergiebt sich aus der Analogie eigentlich von selbst. Ein Vertreter der neuen Manövermethode drückt sich so aus: „Einer der großen Fehler der bisherigen Manöver besteht darin, daß sie sich zu schnell abspielten. Diese Übereilung, die von der obersten bis zur untersten Sprosse der hierarchischen Leiter herrscht, war die Hauptursache für die meisten der begangenen Fehler. Man will in wenigen Stunden alle Entwickelungsformen einer kriegerischen Aktion durchlaufen, die einen ganzen Tag, vielleicht zwei, ja drei Tage, wie die Schlacht von Liaujang, dauern würde. Darum ließ man auch den Meldungen nicht Zeit, einzutreffen, markierte man das Vorpostengefecht nicht genug; die vorderen Linien begegneten sich zu früh und so blieb weder den Reserven die Zeit einzugreifen, noch den manövrierenden Truppen, ihre Bewegungen auszuführen." Und ein anderer französischer Militärschriftsteller schreibt: „Man muß zugeben, daß man es sich bisher viel mehr angelegen sein ließ, den Zuschauern ein glänzendes Schauspiel zu bieten, als die Ausbildung der an den Übungen Teilnehmenden zu fördern. Man vereinigte Achtung gebietende Massen wie 1891 in Vitry, 1895 in Mirecourt, und 1900 in Chartres, und dann ließ man die beiden Führer der sich gegenüberstehenden Truppen ihrem Gutdünken entsprechend mit unwahrscheinlicher Schnelligkeit ein ganzes strategisches Manöver größten Stils ohne Nutzen für irgend jemand durchführen." Letzteres ist gewiß ein Fehler, aber er ist nicht die notwendige Folge des Systems, das der zuerst zitierte Kritiker tadelt. Man kann ein Gegner der „Kriegsschnitte" sein, ohne deswegen den Mißbrauch der ernsten Kriegswissenschaft zu Blendezwecken zu billigen.

Das jetzt zu Ehren gelangte System hat auch seine Fehler. Hören wir zunächst einen seiner Verteidiger: „Dank den Reformen der Generale Brugère, Burnez und Hagron konnten drei Tage hintereinander ein und derselben Begegnung mit dem Feinde und somit dem sorglichen Studium aller Einzelheiten gewidmet werden. Diese Manöver waren übrigens in Perioden eingeteilt, die völlig unabhängig von einander waren und in deren Verlauf Operationen ganz verschiedener Art geübt werden konnten. Bei den Ensembleübungen der Kavallerie ging man noch einen Schritt weiter: man hat besondere Episoden, wie die Verteidigung von Brücken, den Angriff auf eine Artillerielinie gründlich und in allen Einzelheiten studiert." Die Manöver seien minder grandios, aber nützlicher, instruktiver gewesen.

Darüber läßt sich streiten. Vielleicht kommt man von dieser Methode aus denselben Gründen wieder ab; wie in der Literatur vom Naturalismus. Man hat diesem mit Recht vorgeworfen, daß er die Hauptsache mit dem Wust des Nebensächlichen ersticke und betont, daß die Kunst nicht ein photographisches Abbild des Lebens, sondern dessen geistige Quintessenz geben und großzügig sein müsse. Und so steht zu befürchten, daß bei der jetzigen Tendenz, auf dem Manövergelände ein möglichst realistisches Abbild des Krieges zu geben, zu viel Gewicht auf das Nebensächliche gelegt wird, die Übersichtlichkeit verloren geht, der Gesichtskreis der Führer sich verengt, daß diese in taktischer Hinsicht zu wenig lernen, zu selten Gelegenheit haben, die Situation zu beurteilen und ihr entsprechend ihre Dispositionen zu treffen. Man darf nicht vergessen, daß die Manöver erheblich weniger lange währen, als ein Krieg, und daß ein Manövertag folglich mehr Belehrung bieten muß als ein Kriegstag.

Der russisch-japanische Krieg war für die diesjährigen Manöver ein beständiges Vorbild: man konzentrierte die Artillerie mehr als bisher, die Kavallerie beschränkte sich nicht mehr, wie nach dem Burenkriege, auf den Fußkampf, sondern griff auch Infanterie, sogar noch unerschütterte Infanterie an. Feldbefestigungsarbeiten gelangten in ausgedehntem Maße zur Verwendung. Der Vorpostendienst, besser als der Aufklärungsdienst der Kavallerie, wurde sehr sorgfältig betrieben. Die Infanterie nutzte mehr als früher die Terraindeckungen aus. Eine große Rolle spielten endlich die Nachtgefechte und -Märsche, erstere, um sich wichtiger Stützpunkte zu bemächtigen, letztere, um sich der Verfolgung zu entziehen. Der Geist der Offensive kam durch häufige Gegenstöße mehr als früher zur Geltung.

Der Krieg.

Ein Telegramm General Ssacharows vom 26. d. Mts. an den Generalstab meldet: Am 25. September rückte die Vorhut des Feindes in der Stärke von ungefähr einem Bataillon und 2 Schwadronen auf der Strecke zwischen der Mandarinenstraße und den Höhen beim Dorfe Tumintsi vor, wahrscheinlich in der Absicht zu rekognoszieren. Der Vormarsch wurde durch unsere Truppen zum stehen gebracht. Der Feind ging auf der ganzen Linie zurück und wurde von unserer Kavallerie verfolgt. Nördlich von Davan geht der Feind auf dem linken Ufer des Liauflusses nicht weiter vor. Dagegen ist eine Verstärkung der Truppen des Gegners in der Umgegend von Tschantan und das Erscheinen japanischer Kavallerie im Tale des Puheflusses bemerkt worden.

Von Sachalin wird über Charbin gemeldet, daß dort in der Nacht vom 25. auf den 26. September aus der Richtung vom Kap Aniwa Kanonendonner gehört wurde, der wahrscheinlich von einer Seeschlacht herrührte.

Das Reutersche Bureau erfährt, die Nachricht eines spanischen Blattes, wonach die spanische Regierung infolge von Vorstellungen des englischen Botschafters beschlossen hätte, den russischen Hilfskreuzer Terek an der Einnahme von Kohlen zu hindern, sei völlig unbegründet.

Wie aus Batum gemeldet wird begann der Dampfer der Freiwilligenflotte Saratow den Transport von Reserven des kaukasischen Militärbezirks.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus New-York, daß die Schiffswerft von Niron 10 Torpedoboote, anscheinend für Rußland, baut; die Boote können in Sektionen versandt werden.

Über weitere Ehrungen des Prinzen Karl Anton von Hohenzollern in Tokio wird gemeldet:

Tokio, 27. September. (Reuter.) Der Kaiser hat sich heute vom kaiserlichen Schlosse zum Shibapalast begeben, um den Besuch des Prinzen Karl Anton von Hohenzollern zu erwidern. Der Kaiser verweilte dort einige Zeit in lebhafter Unterhaltung. Heute abend findet in der deutschen Gesandtschaft zu Ehren des Prinzen ein Diner statt, an dem die Mitglieder des Kabinetts, Generale und Admirale, sowie die älteren Staatsmänner teilnehmen werden. Die Japaner bezeigen dem Prinzen große Ehrerbietung. Der Prinz tritt zunächst eine vierzehntägige Rundreise an und begiebt sich dann zur Front.

Japans Friedensbedingungen.

Der Tokioer Professor Dr. Tomizu, der von Anfang an publizistisch dem gegenwärtigen Kriege vorgearbeitet hat, stellt jetzt in einer angesehenen Monatsschrift die japanischen Friedensforderungen auf; wie „bescheiden" diese sind, wird man gleich sehen; der Professor verlangt, wie der „Frankf. Ztg." geschrieben wird:

1. Die Ostchinesische Eisenbahn soll in die Hand der japanischen Regierung kommen. Die Eisenbahn gehört jetzt den Russen und steht unter russischer Staatsaufsicht. Sollte sich erweisen, daß die Linie einer russischen Privatgesellschaft gehört, so soll die russische Regierung sie von dieser Gesellschaft käuflich erwerben und dann der japanischen Regierung übergeben. Nach der Haager Friedenskonvention soll allerdings eine Eisenbahn, wenn sie während der Dauer der Feindseligkeiten vom Feinde in Benutzung genommen wurde, am Ende des Krieges ihren rechtmäßigen Eigentümern zurückgegeben werden. Das kann, meint Dr. Tomizu aber, zwei Staaten nicht abhalten, ein Sonderabkommen zu treffen. „Das Eigentumsrecht der Ostchinesischen Eisenbahn muß unbedingt in die Friedensbedingungen aufgenommen werden."

2. Die Mandschurei soll an China zurückgegeben und dem „Welthandel" geöffnet werden. Für „Welthandel" ist hier, so wird dazu von dem Korrespondenten der „Frankf. Ztg." richtig bemerkt, dem wahren Sinne nach zu setzen „Japan". Man wird selbstverständlich es nicht verhindern können, daß englische und amerikanische Konsuln sich in den Hauptorten dieses Landes festsetzen — von anderen Nationen spricht der Herr Professor bei diesem Punkte überhaupt nicht — aber man wird versuchen, den Handel allein in die Hände zu bekommen. „Japan wird, wenn es seine Karten gut spielt, an der Spitze aller Nationen in der Mandschurei stehen. Unser Volk sollte das Land überschwärmen, Industrien einrichten, den Handel in die Hand nehmen und in der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung seine Macht fühlen lassen. Die Mandschurei, obwohl nominell zu China gehörend, sollte in Wirklichkeit von Japan regiert werden." Ebenso offen ist der folgende Satz: „Wenn Japan nicht Ruhe und Ordnung, in der Mandschurei hält, so wird das Kapital nicht so dahin fließen, wie es nötig ist zur schnellen Aufschließung seiner reichen Quellen."

3. Port Arthur und Talien sollen Japan überlassen werden. Daß diese Forderung von Japan stipuliert würde, war vorauszusehen. „Das war ja sein Sehnen; dort wollte es hinaus."

4. Sachalin soll an Japan zurückgegeben werden. „Es war ein großer Fehler auf seiten unserer Regierung," sagt der Herr Professor, „diese Insel 1875 für die Kurilen einzutauschen, und wir müssen Sachalin jetzt zurückbekommen." Aber wir sollten damit nicht zufrieden sein — Kamtschatka und die sibirische Küste rund um das Ochotskische Meer muß ebenfalls unter unsere Macht kommen.

5. Wir sollen die Überlassung des ganzen sibirischen Territoriums östlich vom Baikalsee fordern. Hierzu heißt es weiter: „Ob aber die Besitzergreifung dieses Länderstrichs uns in den Stand setzen wird, Rußlands Arbeiten nach Osten ganz zu verhindern, ist zweifelhaft; so mag es besser sein, den Jenessei zur Grenze zwischen uns und Rußland zu machen."

6. Wir sollen eine Kriegsentschädigung von tausend Millionen Yen fordern. Das ist das wenigste, meint der bescheidene Schreiber, und auch das nur, wenn der Krieg kurz ist.

Peking, 28. September. (Telegramm.) Der Korrespondent des Reuterbureaus im russischen Hauptquartier in Mukden meldet: Die Kavallerievorposten westlich der Armee erstatteten Meldungen von einer umfassenden Bewegung der Japaner, die mit einem Angriff droht. Nach Osten zu ist die Lage unverändert. 4 japanische Divisionen verbleiben in Wangupiusa und es wird angenommen, daß 3 japanische Divisionen bei den Kohlengruben in der Gegend von Jantai stehen, trotzdem General Mischtschenko meldet, daß er nach den Bergwerken von Jantai vorgedrungen ist und dort nur kleine feindliche Abteilungen angetroffen hat.

Pera, 28. September. (Telegramm.) [Reuterbureau.] Das Schiff der russischen Freiwilligenflotte „Nischninowgorod" passierte am 26. September den Bosporus und wird sich zunächst nach Kreta und dann nach Port Said begeben, wo es weitere Instruktionen erhalten wird. Das Schiff führte die Handelsflagge und hatte weder Waffen noch Munition an Bord.

Politische Tagesschau.

** **Bromberg,** 28. September.

Die Ernennung des Chefs der Reichskanzlei von Conrad zum Unterstaatssekretär im Landwirtschaftsministerium anstelle des Unterstaatssekretärs Sterneberg wird im „Reichsanz." amtlich veröffentlicht. Die „Deutsche Tagesztg." nimmt von Gerüchten Notiz, daß Herr von Conrad zum Nach-

folger des Herrn von Podbielski in Aussicht genommen sei, bemerkt aber dazu, man nenne in eingeweihten Kreisen „den Namen eines bekannten, der Landwirtschaft sehr nahestehenden Abgeordneten, der ausersehen sein soll, eintretendenfalls der Nachfolger des Herrn von Podbielski zu werden."

Über das Befinden des Königs von Sachsen verbreitet Wolffs Bureau folgende Meldungen:

Dresden, 27. September. Das Befinden des Königs ist auch heute, nach gut verbrachter Nacht, zufriedenstellend.

Dresden, 27. September. Über das Befinden des Königs wird heute aus Pillnitz berichtet: Der König verbrachte die Nacht vom Sonntag zum Montag verhältnismäßig ruhig. Gegen morgen traten jedoch mehrfach Anfälle von Atemnot und Beklemmungen ein, die durch starken Hustenreiz vermehrt wurden. Die Körperwärme war dabei nicht erhöht, der Puls beschleunigt, aber regelmäßig. Die Ursache zu diesen Krankheitserscheinungen ist in der Hauptsache eine krankhafte Veränderung der Herz- und großen Körperschlagadern. Im Laufe des gestrigen Tages steigerte sich die Atemnot und nahm wiederholt einen krankhaften Charakter an, der durch dargereichte Mittel nur vorübergehend Linderung erfuhr. Die vergangene Nacht war im allgemeinen unruhig, der letzte Teil derselben etwas ruhiger.

Nach der „Ch. Allg. Ztg." ist das Befinden des Königs seit der Heimkehr von Gastein täglich langsam, aber stetig ungünstiger geworden, und eine gewisse Apathie sei unverkennbar. Der König bewege sich nur mühsam am Stocke fort, auch seien die unteren Extremitäten teilweise geschwollen.

Von der Ansiedelungskommission. In Berliner Blättern findet sich folgende Notiz: Seitens der königlichen Ansiedelungskommission für die Provinzen Posen und Westpreußen ist beschlossen worden, für die Provinzen Hannover, Westfalen und Hessen-Nassau Geschäftsstellen zu errichten, die eine rege Propaganda entfalten sollen. Diese Angabe ist, wie das „Pos. Tagebl." schreibt, ungenau. Seit längerer Zeit bestehen Geschäftsstellen der Ansiedelungskommission in Breslau, Berlin, Magdeburg, auf Domäne Heerse bei Schötmar-Lippe, in Pr.-Oldendorf, Kreis Lübbecke, und Diepholz. Für die Provinz Hannover und deren Nachbargebiete sind also bereits zwei Geschäftsstellen vorhanden. Die Zahl der Kauflustigen ist auch in diesem Jahre groß, so daß voraussichtlich mehr Abschlüsse zustande kommen werden als in irgend einem der früheren Jahre.

Südwestafrika. Nach amtlicher Meldung sind am 25. September im Lazarett Waterberg gestorben: Major Osterhaus an Herzschwäche, Reiter Johann Hilgers, geb. 20. August 1881 in Eggersscheidt, Düsseldorf, früher bei der Maschinengewehrabteilung 3, an Typhus. Der Tod des Majors Osterhaus, Kommandeurs der 1. Feldartillerieabteilung (reitende) wird allgemeinste Teilnahme erregen. In Major Osterhaus ist ein Offizier, auf den die höchsten Erwartungen gesetzt wurden, dahingegangen, ein Ritter ohne Furcht und Tadel, der in China sich ausgezeichnet und der an der Spitze seiner Feldartillerieabteilung sich auch in Südwestafrika bereits hervorgetan hatte. Major Osterhaus ist erst mit den letzten Nachschüben nach Deutschsüdwestafrika hinausgegangen, vordem hatte er in Magdeburg in dem Feldartillerieregiment Prinzregent Luitpold von Bayern Nr. 4 die zweite Abteilung befehligt. Major ist er seit dem 11. September 1903.

Der Landtagsabgeordnete für Züllichau-Schwiebus-Krossen, Rittergutsbesitzer Grandke in Oblath (freikons.) ist gestern nachmittag an Herzschwäche gestorben.

Verlobung des Königs von Spanien? In Mecklenburg studiert man anscheinend jetzt sehr den Hofkalender 1. Abteilung. Nachdem Herzogin Cecilie die glückliche Braut des einstigen Trägers der deutschen Kaiserkrone geworden, geht in mecklenburgischen Hofkreisen das Gerücht, daß eine mecklenburgische Prinzessin die Braut des jungen Königs von Spanien werden würde. Als zukünftige spanische Königin wird Herzogin Marie Antoinette, die einzige Tochter des Herzogs Paul Friedrich, bezeichnet. Herzog Paul, der bekanntlich mit der Prinzessin Marie zu Windisch-Graetz vermählt ist, hat, was in Mecklenburg seinerzeit viel Aufsehen machte, den katholischen Glauben seiner Gattin angenommen; die drei Kinder (Herzog Paul Friedrich junior, der junge Leutnant zur See, starb vor mehreren Monaten in Kiel) sind katholisch. Herzogin Marie Antoinette ist zu Venedig am 28. Mai 1884, König Alfons am 17. Mai 1886 geboren, ist also fast zwei Jahre jünger. Das wäre ja ein zu großer Unterschied im Alter zwar nicht, aber etwas spricht er doch bei einer solchen Verlobung mit. Wir geben, wie gesagt, das Gerücht wieder, ohne uns nach irgend einer Richtung für die Wahrheit der Nachricht zu verbürgen. Es kann sein, daß es sich nur um das Gerede alter Hofdamen handelt, die flüchtig im Gothaer blättern, möglich ist aber auch, daß es einen tatsächlichen Hintergrund hat. Gesehen dürften sich König Alfons und Herzogin Marie Antoinette wohl noch nicht haben. Der König Alfons wollte bekanntlich schon in diesem Jahre nach Deutschland kommen, die Reise wurde aber aufgeschoben, sie soll nun bestimmt im nächsten Jahre erfolgen.

In den ersten fünf Monaten des laufenden Finanzjahres hat die **Reichspost- und Telegraphenverwaltung** eine Einnahme von 192,7 Millionen Mark zu verzeichnen gehabt. Damit hat sie die Einnahme im gleichen Zeitraum des Vorjahres um 8,1 Millionen Mark überschritten. Die Reichseisenbahnverwaltung hat in den gleichen Monaten 42,7 Millionen Mark oder 2,5 Millionen Mark mehr als in den ersten fünf Monaten des Vorjahres geliefert.

Mit der deutschen Armeesprache in Österreich-Ungarn geht es trotz aller gegenteiligen Versicherungen amtlicher Stellen erbärmlich schlecht. Es kann ja auch gar nicht anders sein, wenn die Armeeleitung selbst der Zersetzung und Zerstörung Tür und Tor öffnet, wie das erst neulich durch den Erlaß des Reichskriegsministers über den Gebrauch des Magyarischen in den ungarischen Armeeteilen geschah. Die Tschechen nun waren in solchen Dingen stets gelehrige Schüler der Magyaren. Diese konnten nichts verlangen, was nicht jene sofort auch für sich beansprucht hätten. Auch der erwähnte letzte Erlaß an die ungarische Armee hat so leicht wie in den Mitteilungen des Allg. Deutschen Schulvereins, sofort in diesem Sinne bei den Tschechen gewirkt. Tschechische Offiziere in böhmischen Regimentern kommandieren jetzt einfach, wo es angeht, trotz der deutschen Befehlssprache tschechisch. Dafür bringt die „Leitmeritzer Zeitung" folgendes Beispiel: „An den Manövern in Böhmen nahm auch das k. k. Train-Reg. Nr. 3 teil, das sich aus dem Ergänzungsbezirke Prag ergänzt und in Lemberg stationiert ist. Mit Ausnahme eines Rittmeisters waren die meisten Offiziere dieses Regiments Tschechen und sie kommandierten auch nur tschechisch, selbstverständlich gegen die Vorschrift. Erst als ein Teil der Mannschaft, Deutsche, die tschechischen Befehle nicht ausführte, wiederholten diese tschechischen Offiziere die Befehle auch in deutscher Sprache. Auch wenn diese Offiziere doppelsprachige Befehle erteilten, erschien immer der tschechische Befehl an erster Stelle. Die Offiziere, die nicht etwa Reserveoffiziere waren, zeigten auf jede Weise, daß sie Tschechen seien, und verkehrten mit der Mannschaft ausschließlich tschechisch. Bei Beurteilung dieses Falles, der keineswegs vereinzelt dasteht, ist zu beachten, daß alle Befehle in der deutschen Sprache gegeben werden sollen. In der Zeit der von oben betriebenen Armeeslawisierung dürfen sich tschechische Offiziere allerdings alles erlauben. Nun denke man daran, daß man vor nicht langer Zeit die Zdc-Rufer bei den Kontrollversammlungen bestrafte! So rasch ändern sich bei uns die Verhältnisse!"

Deutschland.

Dresden, 27. September. Herzog Heinrich Borwin von Mecklenburg-Schwerin ist gestern auf der Hühnerjagd beim Fürsten Schönburg-Waldenburg durch einen Schrotschuß in beide Knie und in die rechte Hand verletzt worden. Der Herzog hat sich in das hiesige Johannstädter Krankenhaus begeben. Das Befinden ist zufriedenstellend, wenn auch der Patient einige Tage das Bett hüten muß.

Stuttgart, 27. September. Der Alterspräsident der Abgeordnetenkammer Ökonomierat Spieß-Mergentheim ist, dem „Schwäbischen Merkur" zufolge, heute nachmittag im Alter von 78 Jahren gestorben.

Köln, 27. September. Die Verwaltung der Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft hat, wie die Kölnische Zeitung vernimmt, von den Bankverbindungen der Gesellschaft im Hinblick auf die Vorgänge bei der Hibernia die Erklärung verlangt, daß sie nicht ohne Vorwissen der Verwaltung geschäftliche Maßnahmen, welche die Gesellschaft betreffen, einleiten. Eine dahingehende Erklärung sei auch von allen in Betracht kommenden Banken und Bankhäusern gegeben worden. Es gehören dazu auch die Dresdener Bank und der A. Schaffhausensche Bankverein.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 27. September. „Aurore" will wissen, daß der Ministerpräsident keine eigene Vorlage über die Trennung der Kirche vom Staat in der Kammer einbringen, sondern sich damit begnügen werde, verschiedene Abänderungen an dem von dem Ausschuß bereits angenommenen Gesetzentwurf Briand zu beantragen. Durch dieses Vorgehen solle jede Verzögerung der Debatte über den Entwurf vermieden werden.

— Aus Algier wird berichtet, daß General Liandey, Kommandeur der Truppen in Süd-Oran, infolge der in diesen Gebieten eingetretenen Ereignisse vor kurzem verschiedene Punkte an der noch nicht genau bestimmten Grenze zwischen Algerien und Marokko besetzt hat. Die Maßnahme habe einen längeren Schriftwechsel zwischen dem Generalgouverneur von Algerien und der französischen Regierung veranlaßt, doch habe der Minister des Auswärtigen, welcher der Ansicht sei, daß die Maßnahme keinerlei diplomatische Verwickelungen herbeiführen könne, bisher keine Anweisung gegeben, die besetzten Punkte zu räumen. General Liandey habe sich übrigens selbst nach Paris begeben, um die Angelegenheit mit dem Minister Delcassé zu besprechen. In offiziellen Kreisen werde angenommen, daß die Besetzung endgültig von der französischen Regierung gebilligt werde.

Paris, 27. September. Im Gegensatz zu der Meldung eines englischen Blattes erklärt die „Agence Havas" die Nachricht für unbegründet, daß die Verhandlungen über das französisch-spanische Abkommen bezüglich Marokkos gescheitert seien; die Besprechungen zwischen den beiden Regierungen nehmen ihren regelmäßigen Verlauf.

Türkei.

Konstantinopel, 26. September. Bei der Pforte ist eine Note des griechischen Ministers des Auswärtigen eingegangen, in der er betont, die türkischen Meldungen, daß griechische Banden die mazedonische Grenze überschritten hätten, seien falsch.

Griechenland.

Athen, 27. September. Es wurde eine Verfügung des Königs bekanntgegeben, durch welche die Auflösung der Kammer angeordnet wird. Der ehemalige Unterrichtsminister Stais, der den Deputierten Hadjipetros im Duell tötete, hat sich der Gerichtsbehörde gestellt.

Großbritannien.

London, 27. September. Das Reutersche Bureau meldet aus Peking, daß Tangshaoki, der Taotai von Tientsin, den Befehl erhalten hat, sich nach Tibet zu begeben und die Lage der Dinge dort zu untersuchen; er erhielt als Beamter den Rang eines Mandarinen dritter Klasse und den militärischen Rang eines Generalleutnants. Tangshaoki ist in Amerika erzogen worden. Dasselbe Bureau meldet aus Jang in Tibet, daß die englische Expedition am 24. d. M. dort angekommen ist, nachdem sie am vorhergehenden Tage Lhassa verlassen hatte.

London, 27. September. Der englische Torpedobootszerstörer „Chamois" sank bei Kephalonia, als er Dampfversuche ausführte; die Besatzung wurde gerettet.

Asien.

Shanghai, 27. September. (Reuter.) Berichte aus dem Nordwesten von Schantung melden, daß die Boxer offen Zettel verteilen, genau wie vor dem Ausbruch des Aufstandes im Jahre 1900, in denen sie als Zeitpunkt für die Vernichtung der Fremden den 17. Oktober festsetzen.

Afrika.

Johannesburg, 26. September. Gestern ist der Dampfer Swanley mit 2200 Chinesen von Hongkong nach Südafrika in See gegangen. Bis jetzt sind 9000 Chinesen in den Goldminen beschäftigt; auf der Fahrt begriffen sind etwas über 6000, und bis Ende Oktober sollen weitere vier bereits gecharterte Dampfer mit je 2000 Kulis abgehen, sodaß bis Ende November rund 23 000 Chinesen auf dem Witwatersrand arbeiten werden.

Gerichtssaal.

f **Bromberg,** 28. September. **Schwurgericht.** In der gestrigen Sitzung hatten sich zunächst die Arbeiter Carl Struensee und Emil Thiel aus Schwedenhöhe wegen **Sittlichkeitsverbrechens, Hausfriedensbruchs und Körperverletzung** zu verantworten. Bezüglich der Verbrechen gegen die Sittlichkeit wurden die Angeklagten für nichtschuldig, wegen der anderen Vergehen für schuldig erklärt. Das Urteil lautete gegen Struensee auf 3 Monate, gegen Thiel auf 4 Monate Gefängnis. — Hierauf wurde wegen **Holzdiebstahls, Widerstandes gegen einen Forstbeamten, Beleidigung und Körperverletzung** gegen den Büdner Josef Kaczmarek aus Mlyny verhandelt. Der Tatbestand ist folgender: Als sich der Förster Ausmacher auf dem Wege nach Mlyny befand, sah er vor einem dortigen Gehöft einen mit Holz beladenen Wagen stehen, der dem Angeklagten gehörte. Auf die Frage des Ausmacher, woher er das Holz habe, erwiderte der Angeklagte, von dem Klafterschläger Jaskulski. Da der Förster von dem Holze auf dem Wagen annehmen zu müssen glaubte, es sei zum Teil aus dem Walde entwendet, so befahl er dem Angeklagten, das ganze Holz abzuladen. Auf die Bitte des Kaczmarek gestattete der Förster, daß der Angeklagte das Holz auf sein — des Angeklagten — Gehöft führte. Als beide auf dem Acker des K. angelangt waren, kam K. auf den Förster zu mit den Worten: „Du verfl . . . . . H . . ., scher Dich von meinem Acker!" und stieß ihn mehrmals vor die Brust, so daß der Beamte zurücktaumelte und ihm der Atem ausging. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage wegen Holzdiebstahls und Angriffs auf einen Forstbeamten, bejahten aber die Frage wegen Beleidigung und der Gerichtshof erkannte deshalb gegen den Angeklagten auf einen Monat Gefängnis.

Berlin, 27. September. Das Landgericht II. verhandelte heute gegen die **frühere Kammerfrau der verstorbenen Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein,** die unverehelichte Anna Milewsky, welche beschuldigt wird, der Prinzessin in Kairo zahlreiche Schmucksachen gestohlen zu haben. Der Gerichtshof beschloß, gemäß dem Antrag des Verteidigers, den Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein über eine Reihe von Punkten zu vernehmen, und gemäß dem Antrag des Staatsanwalts, die Angeklagte als fluchtverdächtig in Untersuchungshaft zu nehmen.

Berlin, 27. September. Das **Schwurgericht** verurteilte den Bankier Fritz Meyer unter Zubilligung mildernder Umstände wegen einfachen Bankerotts und eines Falles Vergehens gegen § 9 des Depotgesetzes (rechtswidriges Verfügen über Depots) zu einem Jahre 1 Monat Gefängnis, wovon drei Monate als verbüßt erachtet wurden.

Leipzig, 26. September. **Ein Schildbürger-Stück.** An einem bitterkalten Februar-Abend hatte der Gemeindevorstand von Steinbach bei Lausigk einen Fechtbruder in höchsteigener Person, da der Gemeindediener abwesend war, nach Bad Lausigk ins Gefängnis zu transportieren. Doch das wackere Gemeindehaupt forcht' sich gar sehr vor dem Spießgesellen. Um ihn willfährig zu machen, ging er mit ihm in eine Kneipe und traktierte ihn hier mit mehreren „warmen Amseln" (Schnaps). Dann brachen sie auf. Doch gar bald ließ er seinen Gefährten allein des Weges weiterziehen und bat ihn noch recht sehr, sich ja in Lausigk zu stellen. Sofort begab er sich ins Wirtshaus zurück, nach einigen Minuten erschien zu aller Erstaunen auch der Landstreicher wieder mit der Erklärung, in Lausigk würde man ihm kaum „Logis" gewähren, da der Gemeindevorstand seine Papiere behalten habe. Dem inzwischen aufgetauchten Gemeindediener wurde dann der Bettler zum weiteren Transport übergeben. Doch wie der Herr, so der Knecht! Auch der Diener nahm den ihm Anvertrauten mit und bewirtete ihn zu Hause trefflich mit Speise und Trank. Nachdem der Vagabond sich so tüchtig gestärkt hatte, benutzte er eine passende Gelegenheit und — verschwand. Der Gemeindevorstand erhielt wegen der groben Fahrlässigkeit vom Landgericht eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen, der Diener eine Geldstrafe von 10 Mark.

Bunte Chronik.

— **Über die „zeitgemäße" Verstümmelung eines Volksliedes** berichtet der „Schwäb. Merkur" aus Nürnberg: In einem hiesigen Mädcheninstitut sollte das bekannte Volkslied: „Muß i denn, muß i denn zum Städtele naus" gesungen werden. Da fand die Lehrerin, daß das Wort „Schatz" ein „häßliches" Wort sei, und ersetzte es in geistreicher Weise durch das Wort „Schul'". Und so wurde nun gesungen: „Muß i denn, muß i denn zum Städtele naus, Und du mein Schul' bleibst hier, Wenn i komm, wenn i wiederum komm, Kehr i ein mei Schul' bei dir." — So wurde die Moral gerettet!

— **Menschen „mit Hörnern, die Gras essen".** Gar wundersame Geschichten wissen die Tibetaner von dem Lande der Abars zu erzählen. Sie sagen, die Bewohner fräßen bei Gelegenheit Menschen, lebten aber auch gewöhnlich von Gras, das sie, auf allen Vieren kriechend, schmatzend kauen. Diese Menschen, so versichern die Tibetaner, haben Hörner, die ihnen hinter den Ohren herauswachsen. Sie tragen keine Kleider und führen keine Angriffswaffen. Wenn sie miteinander kämpfen, so zerfleischen sie sich mit ihren Zähnen und Fingernägeln. Vor Fremden haben sie Angst. Die Tibetaner würden schon längst diese Gebiete der Abars besetzt haben, aber die Lamas verboten ihnen, in ein Land einzudringen, in dem „Teufel wohnen". Dieser Bericht der Tibetaner zeigt jedenfalls das eine, welcher Aberglaube in ihren Köpfen spukt. Abar ist ein assamesisches Wort, das barbarisch oder ungebunden bedeutet. Diese Abars, von denen die Tibetaner erzählen, sind, wie ein englisches Blatt annimmt, ein freier Volksstamm an der Nordküste Indiens, nördlich von dem Lakhimpurgebiet. Nördlich dehnt sich ihr Gebiet bis nach Tibet hin.

— **Kopenhagen,** 27. September. **Unglück auf See.** Aus Reykjavik wird geschrieben, daß am 5. d. Mts. im Patreksfjord auf Island ein Boot mit 13 Mann vom Fischereischoner Bergthorn gekentert ist. Alle im Boot befindlichen Leute, darunter der Kapitän und der Steuermann des Schoners, sind dabei ertrunken.

— **München,** 27. September. (Privatmeldung.) Der Arbeiter Huber und seine Frau, die beschuldigt werden, die Kellnerin Falch **ermordet** zu haben, sind in Wittenberg **verhaftet** worden.

— **Zur Affäre der Prinzessin Luise von Koburg** meldet sich jetzt wieder einmal Prinz Philipp. Er verständigte am Montag von seiner ungarischen Herrschaft Pohorella aus telegraphisch seinen Anwalt, Regierungsrat Bachrach, daß ihm das hahnebüchene Telegramm der Gräfin Lonyay aus Wien nachgesandt worden sei. Dadurch sei er von der Echtheit des Telegramms überzeugt worden, die er anfangs angezweifelt habe. Prinz Philipp ist entschlossen, zur Abwehr der in der Depesche enthaltenen Anschuldigungen entsprechende Schritte zu unternehmen. Mittlerweile ist vom Regierungsrat Bachrach im Auftrage des in Pohorella weilenden Prinzen folgende Mitteilung den Wiener Blättern zugegangen: „Das bekannte Telegramm der Gräfin Lonyay ist dem Prinzen Philipp von Koburg nach Pohorella nachgesendet worden. An dasselbe sind mancherlei Bemerkungen geknüpft worden, die auf offenbar irrigen Informationen beruhen. Prinz Philipp hat bis in die letzten Tage zu seiner Schwägerin in den besten Beziehungen gestanden, und es ist der Gräfin auch stets unbenommen geblieben, mit ihrer Schwester und deren Ärzten zu verkehren. Der Prinz hat sie hiervon nie abgehalten. Im Gegensatz zu anderen Angehörigen machte sie von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch. Prinz Philipp gab der Gräfin anläßlich ihrer Begegnungen die ihm zugekommenen Nachrichten über das Befinden und das Verhalten seiner Gattin bekannt. Seine Schilderungen waren niemals derart, wie sie gegenwärtig in einzelnen Tagesblättern veröffentlicht werden. Als der Prinz von Koburg das Telegramm der Gräfin erhielt, konnte er an dessen Echtheit nicht glauben, hielt es für eine Mystifikation und depeschierte sofort in diesem Sinn an die Gräfin. Nunmehr von der Echtheit überzeugt, behält sich der Prinz seine Stellungnahme vor. Ebenfalls von seiten des Prinzen wurde in Wien die Nachricht verbreitet, der Kaiser von Österreich werde die Gräfin Lonyay nicht in Audienz empfangen, ihr auch keinen Besuch abstatten, was er sonst bei ihrer Anwesenheit in Wien nie versäume. — Ob das letztere richtig ist, wird sich ja bald herausstellen, da die Gräfin Lonyay jetzt in Wien ist. — Die Prinzessin Luise von Koburg empfing Montag abend den Advokaten Stimmer, welcher ihr Mitteilung über seine Verhandlungen mit dem Vertreter des Prinzen Philipp von Koburg machte. Man nimmt an, daß die Angelegenheit in einigen Tagen ihrer Lösung entgegengehen wird. Stimmer wird Dienstag abend mit der Antwort der Prinzessin nach Wien zurückkehren.

— **Hirschberg i. Schl.,** 28. September. (Telegramm.) Bei einem Neubau in Kunersdorf stürzte ein Gerüst ein. 3 Maurer stürzten vom 3. Stockwerk mit in die Tiefe und wurden schwer verletzt.

— **Essen a. Ruhr,** 28. September. (Telegramm.) In Ruhrhausen wurde eine aus 5 Personen bestehende Falschmünzerbande verhaftet.

Sport und Jagd.

Ein „Spaß". In Frankreich wurde Sonntag das internationale Motorzweiradrennen um den in diesem Jahre zum ersten Male gestifteten Preis des Motocycleclub de France ausgefahren. Das Gordon-Benett-Rennen der Motorzweiräder, wie dies Rennen genannt wird, weil es dem historischen Bennett-Automobilrennen in der Proposition nachgeahmt ist, hatte aber das Malheur, daß es zwar ausgefahren, aber nachher für ungiltig erklärt wurde. Denn wie das „Berl. Tagebl." meldet, hatten anscheinend unsaubere Konkurrenten oder die Landbewohner sich den in Frankreich nicht ungewöhnlichen „Spaß" erlaubt, die Rennstrecke St. Arnoult—Dourdan—La Foret—Ablis—St. Arnoult, die fünfmal abzufahren war, förmlich mit — Nägeln zu pflastern, so daß zahlreiche Defekte, wenn auch keine Unfälle sich ereigneten. Das Rennen wurde vom Ausschuß vernünftigerweise, da ja die Resultate nicht regulär waren, annulliert. Bemerkenswert erscheint, daß die von deutscher Seite ins Rennen geschickten Räder (2 Progreß und ein Brennabor, letzteres fing vor Beginn des Rennens Feuer) gar keine Rolle spielten. Die Franzosen blieben siegreich, ihnen zunächst folgten die Österreicher.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 28. September. **Amtl. Handelskammerbericht.** Frischer Weizen 150—165 M., blauspitziger unter Notiz. — Frischer Roggen, je nach Qualität 116—127 M., nasser unter Notiz. — Gerste nach Qualität 120—133 M., Brauware 135—145 M. — Erbsen: Futterware 130—140 M., Kochware ohne Handel. — Hafer 120—134 M.

Hinweis. **Wer vieles bringt, wird Allen etwas bringen.** Das trifft bei der jetzt so sehr beliebten „Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen" zu. Aus dem uns vorliegenden ersten Heft ist zu ersehen, daß der neue Jahrgang seine Vorgänger an Reichhaltigkeit noch übertreffen wird. Ein vorzüglicher Bilderschmuck, sowie gediegene und spannende Romane und Novellen erster Schriftsteller, ferner ein umfangreicher Moden- und Handarbeitsteil, praktische Winke für Küche und Haus 2c. werden der „Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen" immer mehr Abonnenten gewinnen helfen. Den der heutigen Postauflage beigelegten Bestellzettel wolle man ausgefüllt am Schalter des Postamts oder dem Briefträger abgeben.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. September.

* **Stadttheater.** Der gestrige Theaterabend brachte uns als neue Gabe das dreiaktige Schauspiel von Richard Skowronneck „Waterkant", das, trotz gewisser, wir möchten sagen: organischer Schwächen, bei trefflicher Inszenierung durch Direktor Stein, der diesmal die Regie führte, und bei ausgezeichneter Darstellung einen sehr guten Erfolg errang. „Waterkant" ist ein flammender Panegyrikus auf das Seeleben und die Marine, aber der Verfasser weiß allgemein menschliche Konflikte in den Mittelpunkt der Handlung zu stellen, und das sichert ihm das Interesse und die Teilnahme auch desjenigen, der diesen Fragen verhältnismäßig gleichgültig gegenübersteht. Eine Schwäche des Stückes ist es, daß die Thesen, die der Dichter verficht, ihn zu handgreiflichen Übertreibungen verleiten. So wird es dem Zuschauer trotz der leidenschaftlichen Akzente, die der Dichter anschlägt, schwer faßbar sein, daß ein junger Mann sich das Leben nehmen will, weil er nicht zur See gehen kann. Die drei Akte des Schauspiels sind von recht ungleichem Wert; während der erste Akt sich in der Hauptsache in dekorativen Äußerlichkeiten erschöpft, erhebt sich der zweite Akt zu dramatischer Wucht, und man spürt den Dichter, der kraftvoll aus dem tiefen Innersten heraus schöpft. Der dritte Akt endlich fällt wieder etwas ab, steht aber dramatisch immerhin höher als der erste, wenn uns auch die Schlußmotive für die Lösung wenig behagen wollen. Der Leutnant zur See Holtfeuer ist im Begriff, auf dem Kanonenboot „Iltis" nach Ostasien zu segeln, wo sich wichtige Ereignisse vorbereiten, an denen auch die deutsche Marine ihren Anteil haben soll. Da erreicht ihn in Port Said die Meldung, daß sein Vater, Kapitän auf einem Privatdampfer, mit seinem Schiffe untergegangen ist und daß ihm, dem Leutnant, seine Mutter einen längeren Urlaub zur Heimreise ausgewirkt hat. Zu Hause angekommen erfährt Holtfeuer, daß seine Mutter entschlossen ist, ihn nicht mehr auf die See ziehen zu lassen; zwei ihrer Lieben, den Mann und einen Sohn, hat die See von ihr zum Opfer gefordert, den dritten, einzigen, will sie behalten. In einer Reihe dramatisch wuchtiger Szenen durchleben wir den Kampf, der sich zwischen Mutter und Sohn, welch letzterer von mehreren Seiten Sukkurs erhält, entspinnt. Das Herzeleid der Mutter trägt schließlich den Sieg davon. Aber der Sieg, den das Mutterherz errungen, ist nicht von Dauer; die Sehnsucht Holtfeuers nach dem gewohnten Seeleben und der Drang nach Taten machen sich unwiderstehlich geltend und als gar die Nachricht von den Heldentaten des „Iltis" vor Taku eintrifft, da will schier das Herz ihm brechen, und er trägt sich mit Selbstmordgedanken. Dem kann die Mutter, ob ihr auch gleich das Herz bricht, nicht widerstehen und sie gibt dem Sohn das ihr verpfändete Wort zurück. Die Figuren des Stückes sind durchweg prächtig und mit leuchtenden Farben gezeichnet, wenn sie auch auf Naturtreue nicht immer Anspruch haben. Die Aufführung war ohne Übertreibung ausgezeichnet, und dem trefflichen Gesamteindruck tat es nur unerheblich Eintrag, daß zwei kleinere weibliche Rollen unzulänglich besetzt waren. Im einzelnen ist an allererster Stelle zu nennen Frl. Wingert, die in der Rolle der resoluten Frau Kapitän Klock ohne Einschränkung eine Prachtfigur schuf, an der man seine Freude haben konnte. Als Frau Holtfeuer fand Frl. Monnard wie immer wirkungsvolle Akzente, und als Leutnant Hans zeigte Herr Fritz Blum, daß er die Rolle ausgezeichnet zu meistern verstand. In diesem Darsteller hat die Direktion, nach den bisherigen Proben zu urteilen, anscheinend eine sehr gewandte Kraft gewonnen. Tadellos gab auch Herr Rheder den Kapitän Rohrweder; derartige Rollen liegen dem Darsteller entschieden besser als beispielsweise die des Polyxenes im „Wintermärchen"; sein Hamburger Platt erschien uns nebenher von tadelloser Reinheit. Wie immer stellte sich Herr Mesmer als Oberbootsmannsmaat sicher seinen Mann. Voll befriedigend waren auch die meisten kleineren Rollen besetzt; dagegen wäre eine andere Besetzung der Rolle des Minchen dringend wünschenswert gewesen; Frl. Musäus konnte den Anforderungen, die man an die Rolle stellen durfte, nur sehr bedingt genügen. Auch in der Rolle der Else Sötebier scheint eine Anfängerin verwendet worden zu sein. Das Publikum nahm die Neuheit sehr freundlich auf und spendete reichen Beifall. lg.

f **Todesfall.** In dem hohen Alter von 75 Jahren verstarb gestern früh hier der Fabrikbesitzer Waldemar Jenisch nach längerem Krankenlager. Der Verstorbene, ein lange Jahre hier ansässiger Bürger, war eine in den weitesten Kreisen bekannte und hochgeachtete Persönlichkeit, nicht nur als angesehener Fabrikbesitzer und Inhaber der Bromberger Zementfabrik, sondern auch als langjähriges und tätiges Mitglied mehrerer gemeinnütziger und fachmännischer Vereine, so u. a. des Technischen Vereins und des Bürgervereins, in denen er lange das Amt eines Vorsitzenden bezw. stellvertretenden Vorsitzenden bekleidete. Der erstgenannte Verein ernannte ihn im vorigen Jahre zum Ehrenvorsitzenden. Auch dem Magistrat hat er mehrere Jahre als Stadtrat angehört. Erwähnt sei endlich noch, daß er auf technischem Gebiet sich mehrfach als glücklicher Erfinder bewährt hat, insbesondere durch die patentierte Erfindung der sogen. Kugelmühlen zur Vermahlung von Thomasschlacke.

* **Danktelegramm.** Auf das vom Gausängerbund Bromberg an den Kronprinzen abgesandte Glückwunschtelegramm ist an den Eisenbahnsekretär Kaestner nachstehender Dank telegraphisch eingegangen: Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz läßt den Sängern des Bromberger Gaubundes für die anläßlich seiner Verlobung dargebrachten freundlichen Glückwünsche bestens danken. von Trotha, Hofmarschall.

* **Vaterländischer Frauenverein.** Aus dem letzten Jahresbericht des Posener Verbandes Vaterländischer Frauenvereine entnehmen wir über die Tätigkeit der hiesigen Ortsgruppe nachstehende Mitteilungen: Unter Mitwirkung der Gemeindeschwestern und der städtischen Armenverwaltung verteilte der Verein in Bromberg Geld und Suppenmarken an bedürftige Arme. Um doppelten Zuwendungen an dieselbe Person vorzubeugen, wurde mit der städtischen Armendirektion ein Handinhandarbeiten vereinbart. Ein neuer Weg der Armenfürsorge wurde dadurch beschritten, daß sich 19 Vereinsmitglieder bereit erklärten, von der Armendirektion namhaft zu machenden bedürftigen Wöchnerinnen auf 2 Wochen Mittagskost und Milch zu verabfolgen. Der Betrieb der beiden Kleinkinderbewahranstalten in Schwedenhöhe erlitt infolge Ausbruchs der Scharlachkrankheit im Herbste eine empfindliche Unterbrechung. Eine völlige Umgestaltung des Betriebes und der Verwaltung der Volksküche hatte den Erfolg, daß der Verkehr in ihr einen außerordentlichen Aufschwung genommen hat, und die Kosten fast ganz aus den Einnahmen gedeckt werden. Binnen kurzem wird auf die Verlegung in ein größeres Lokal Bedacht genommen werden müssen. Für die durch das Hochwasser der Weichsel Geschädigten wurde ein Beihilfe gespendet. Der Reinertrag einer gut besuchten Dilettanten-Wohltätigkeitsvorstellung (4230,40 Mark) soll zur Erweiterung der Volksküche Verwendung finden.

* **Der Preußische Städtetag** wird voraussichtlich im November dieses Jahres zusammenberufen werden. Zur Verhandlung werden in diesem Falle folgende Gegenstände kommen: 1. Das Fluchtliniengesetz und die mit ihm in Verbindung stehenden Bestimmungen des Enteignungsgesetzes. 2. Die Rechte der Städte an ihren Schulen. Weiter wird noch beabsichtigt, auch den vor kurzer Zeit publizierten „Entwurf eines Gesetzes zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse", der bekanntlich viel Anhänger und viel Gegner gefunden hat, einer Beratung auf dem Preußischen Städtetag zu unterziehen.

f. **Der Bürgerschützenverein** feierte am Montag sein Herbstschießen. Es wurden 18 Preise im Werte von 40 Mark ausgeschossen. Herbstkönig wurde Fleischermeister Lengler. Den ersten Preis erhielt Schleusenmeister Wolter, den zweiten Regimentsbüchsenmacher Kessel, den dritten Gelbgießer Rojahn. Nach dem Schießen blieben die Kameraden noch gemütlich beisammen.

f. **Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung** für den Regierungsbezirk Bromberg hielt gestern hierselbst eine Sitzung ab, an welcher Regierungsrat Dr. von Gottschall als Vorsitzender, Kaufmann Oklitz, Fleischermeister Hoffmann, Buchhalter Gauer aus Bromberg und Klaftermeister Kern aus Niwie als Beisitzer, und Landesrat Kalkowski als Vertreter der Landesversicherungsanstalt Posen teilnahmen. Es gelangten 21 Invalidenrentensachen zur Verhandlung, von denen 15 durch Abweisung der Berufung und 5 Sachen durch Beweisbeschluß erledigt wurden. Dem Arbeiter Josef Kuczma aus Gogulkowo ist eine jährliche Invalidenrente von 123 Mark, vom 1. November 1903 ab, zugesprochen worden.

f. **Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.** Gestern und vorgestern fand auf der hiesigen königlichen Regierung die Prüfung zur Befähigung für den Einjährig-Freiwilligendienst statt. Von neun Prüflingen bestanden nur drei das Examen. Heute und morgen wird die Prüfung weiterer Examinanden erfolgen.

f. **Die hiesige Rabattsparmarkengesellschaft** beabsichtigt, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, demnächst zu liquidieren, weshalb es im Interesse des Publikums liegt, soweit es Bücher mit Marken besitzt, diese sobald als möglich zur Auszahlung zu präsentieren. Die Firma soll beabsichtigen, nach erfolgter Aufgabe des hiesigen Geschäfts die noch umlaufenden Marken in Königsberg, wo der Hauptsitz des Unternehmens ist, einzulösen. Dies dürfte jedoch für viele ein zu umständlicher Weg sein. — Inzwischen wird uns von anderer Seite mitgeteilt, daß heute vormittag viele Markenbuchbesitzer, insbesondere Frauen, vor dem Lokal der Gesellschaft sich angesammelt hatten, um die Bücher zur Auszahlung zu präsentieren. Das Lokal war und blieb aber geschlossen, so daß die Betreffenden unverrichteterweise umkehren mußten.

F **Crone a. Br.,** 27. September. (In der letzten Stadtverordnetensitzung) wurden zunächst die Forderungen des Zimmermeisters Waade für Mehrlieferungen und Mehrarbeiten an der städtischen Volksbadeanstalt bewilligt. Der Annahme der „Bertha Brieger-Stiftung" in Höhe von 18 000 Mk. wurde zugestimmt. Des weiteren wurde beschlossen, die Trottoirlegung in der Bären- und Bischofstraße und in der Wilhelmstraße fortzusetzen. Schließlich beschäftigte sich die Versammlung mit der Entschädigungssumme in der Prozeßsache des Kaufmanns Heymann Cohn gegen die Stadtgemeinde. C. hatte im Jahre 1901 beim Neubau seines Grundstücks auf Verlangen der Polizeibehörde einen zu seinem Hause gehörigen Landstreifen von 34,65 Meter Länge, 1,35 Meter bezw. 0,65 Meter Breite zur Verbreiterung des Bürgersteiges hergegeben. Auf die von Herrn C. erhobene Klage entschied das Landgericht zu seinen Gunsten, daß ihm eine Entschädigung zustehe. Dem genannten Herrn wurden nunmehr 1000 Mk. als Entschädigung zugebilligt. Herr C. hat sich mit der betr. Entschädigungssumme einverstanden erklärt.

F **Crone a. Br.,** 27. September. (Zur Begnadigung.) Der heute aus der Strafanstalt entlassene Strafgefangene Ludwig Karp (siehe auch an anderer Stelle unter Crone a. Br.) hatte im Jahre 1872 seinen Dienstherrn, den landgräflichen Förster Vielhaber in Wehle, gemeinsam mit dessen Ehefrau, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, ermordet. Vom Landgericht in Schneidemühl wurden beide zum Tode verurteilt und vom Kaiser seinerzeit zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. Karp hat 31 Jahre und 3 Monate in der hiesigen Strafanstalt gesessen.

Inowrazlaw, 27. September. (Nachstehende Anzeige) bringt in einer der letzten Nummern der „Kujawische Bote". „Ein älterer Kanzlist gegen ein Anfangsgehalt von 20 Mark monatlich, bei guten Leistungen Erhöhung in Aussicht gestellt, kann sich sogleich bei mir melden. Buresch, Landrat." Zweifellos handelt es sich bei der Gehaltsangabe um einen bösen Druckfehler.

Praust, 26. September. (Erstochen.) Der Arbeiter Schulz aus Praust wurde gestern mittag durch drei Messerstiche auf offener Straße ermordet. Der Täter ist verhaftet.

Kolmar i. P., 26. September. (Fahnenweihe.) Gestern feierte die Bäckerinnung auf dem Schützenplatz in Anwesenheit der sämtlichen Innungen mit ihren Fahnen das Fest der Fahnenweihe. Bürgermeister Dembeck vollzog die Weihe der neuen Fahne. Hierauf überreichten die Ältesten der Innungen mit einer Ansprache je einen goldenen Fahnennagel. Um 8 Uhr begann der Ball im Frankschen Saale.

Stuhm, 27. September. (Verschüttet) wurden gestern morgen zwei Kinder, Mädchen von 9 bezw. 6 Jahren, des Sattlermeisters Slomski aus Stuhmsdorf, als sie im Begriff waren, Sand aus einer Grube zu holen. Das ältere der beiden Mädchen war auf der Stelle tot, das jüngere war nur halb verschüttet und konnte sich selbst retten.

Culm, 26. September. (Ein Hausbesitzerverein,) dem sofort 85 Herren beitraten, ist hier am Sonntag gegründet worden. Hauptsächlich sollen Einrichtungen zur besseren Vermietung von Wohnungen geschaffen werden, ferner gewährt der Verein seinen Mitgliedern kostenfreie Auskunft in Rechtsfragen.

Dirschau, 27. September. (Schwerer Eisenbahnunfall.) Der Weichenschlosser Franz Eller kam heute früh, als er einen in den Rangierbahnhof einfahrenden Zug besteigen wollte, zu Fall und wurde an beiden Unterschenkeln überfahren. Er wurde in das St. Vinzent-Krankenhaus gebracht, wo er vormittags verstarb.

Danzig, 27. September. (Verhaftet) wurde gestern der 33 Jahre alte, in der Heiligengeistgasse wohnende Apotheker Paul Ulrich wegen fortgesetzten und gewerbsmäßigen Vergehens gegen das keimende Leben und gesundheitsschädlicher Kurpfuscherei. Aus der beschlagnahmten Buchführung, den Briefen und vorgefundenen Medikamenten konnten 75 Fälle des Verbrechens gegen das keimende Leben und etwa 600 Fälle gesundheitsschädlicher Kurpfuscherei festgestellt werden.

Rominten, 27. September. (Vom Jagdbesuch des Kaisers.) Am Sonntag ist der Kaiser nicht mehr auf Pürsche gewesen, wohl aber Montag und heute morgen. Heute früh erlegte der Kaiser im Belauf Hirschtal einen Zweiundzwanzigender. Die Kaiserin wird voraussichtlich bis zum 4. Oktober hier verweilen. Fürst Philipp zu Eulenburg traf gestern mittag in Gr. Rominten ein.

Aus Ostpreußen, 27. September. (Eine neue „Komposition") hat der Kaiser jüngst angeregt. Wie die „Königsb. Hart. Ztg." erzählt, sollte bei dem Besuch des Kaisers in Paith abends die Strecke abgeblasen werden. Einer der Forstbeamten hatte aber kaum einige Stöße ins Horn getan, als ihn auch schon der Kaiser mit den Worten: „Das ist ja „Hirsch tot"! unterbrach; als aber ein Leibjäger meinte, daß es ein „Elch tot" ja gar nicht gebe, bemerkte der Monarch: „Dann muß fürs nächste Jahr eins komponiert werden."

Königsberg, 27. September. (Tausend aus Rußland kommende Japaner) werden wohl über Königsberg in den ersten Tagen des kommenden Monats Berlin passieren, um, dem „Berl. Tagebl." zufolge, über Bremerhaven in die Heimat zurückzukehren. Bereits im Sommer, wenige Monate nach Ausbruch des Krieges, hat eine Schar von Japanern diesen Weg genommen, die im russischen Reiche ansässig gewesen waren, denen aber der Ausbruch der Feindseligkeiten ihre wirtschaftliche Existenz genommen hatte. Der jetzt erwartete große Zug der Flüchtlinge sammelt sich bereits seit einiger Zeit in Perm, an der sibirisch-europäischen Grenze.

Breslau, 26. September. (Eine Ausstellung mit Überschuß.) Das finanzielle Ergebnis der Breslauer Ausstellung für Handel und Kunstgewerbe soll außerordentlich günstig sein. Die Ausstellung wird einen erheblichen Überschuß ergeben, der angeblich bereits jetzt auf 100 000 bis 120 000 Mk. geschätzt wird.

Der Krieg.

(Letzte Telegramme.)

London, 28. September. „Daily Chronicle" meldet aus Tokio von gestern, daß die Bahn nördlich von Port Arthur bis Haitscheng zur Schmalspurbahn umgewandelt sei. Die Bahn, welche mit 60 Lokomotiven und 1000 Wagen befahren wird, wird als Verbindungslinie dienen, da der Hafen von Niutschwang Mitte Oktober (?) zufriert.

Tokio, 28. September. Nichtamtliche Schätzungen beziffern die Menge der in Japan in Pflege befindlichen kranken und verwundeten Soldaten auf 45 000. 9000 seien soweit wieder hergestellt, daß sie nach Kurorten in den Bergen gesandt werden können. Der Prozentsatz der Todesfälle unter den Kranken ist äußerst gering.

Petersburg, 28. September. Der Kaiser reiste heute nach Odessa und Tiraspol ab.

Letzte Drahtnachrichten.

Dresden, 28. September. Aus Pillnitz wird von 9 Uhr 30 Min. vormittags gemeldet: Der König verbrachte die Nacht bis 3 Uhr gut, dann stellten sich Atemnot und die daraus erwachsenden Beschwerden ein. Heute früh ist wiederum eine Besserung im Befinden des Königs eingetreten.

Bückeburg, 28. September. Wie hier zuverlässig verlautet, wird gegen die Übernahme der Regentschaft in Lippe seitens des Grafen Leopold zu Lippe nach Beisetzung des Graf-Regenten von der Regierung des Fürstentums Schaumburg-Lippe Protest beim Bundesrat und den zuständigen Stellen des Fürstentums Lippe erhoben werden.

Darmstadt, 28. September. Die nächste deutsche Gartenbauausstellung wird in Darmstadt unter dem Protektorat des Großherzogs Ende August 1905 eröffnet werden.

Konstantinopel, 28. September. In Smyrna ist abermals eine pestverdächtige Erkrankung vorgekommen. Durch die bakteriologische Untersuchung wurde in 5 von 6 wieder vorgekommenen pestverdächtigen Erkrankungsfällen Pest festgestellt.

Belgrad, 28. September. Die Regierung veröffentlicht nachstehendes Kommuniquee: In den Blättern werden die Bulgaren der Ermordung unserer Brüder in Mazedonien beschuldigt. In Wirklichkeit sind die bulgarische Regierung und das bulgarische Volk an diesen Morden ebenso unschuldig, wie Serbien und das serbische Volk in Mazedonien. Einzelne mazedonische Organisationen, welche in Serbien wie in Bulgarien keinen Rückhalt mehr finden, haben die revolutionäre Bedeutung verloren und sich in Räuberbanden vereinigt. Sie sind keine um die Befreiung des Vaterlandes kämpfenden Patrioten mehr, sondern gewöhnliche Banditen. Unter der Devise der Autonomie Mazedoniens bereiten sie den Boden für eine Okkupation und für Rückwirkungen vor, deren Folgen unabwendbar sind. Derartige Komplikationen würden tatsächlich herbeigeführt, wenn zu den sogenannten bulgarischen Banden auch serbische oder griechische mit den gleichen Zielen hinzutreten. Die Regierungen Serbiens und Bulgariens werden die Haltung dieser zweifelhaften Revolutionäre verurteilen und unter Mithilfe der Reformmächte hoffe man, Mittel zu finden, deren Unwesen entgegenzutreten.

London, 28. September. „Daily Telegraph" meldet aus Washington unter Vorbehalt: **Präsident Roosevelt sah die Unausführbarkeit der Haager Konferenz** ein. Staatssekretär Hay sei ebenfalls für eine Konferenz, aber nur zur Abänderung der internationalen Bestimmungen über die Kriegskonterbande und auch erst nach Beendigung des Krieges in Ostasien.

London, 28. September. Dem „Daily Telegraph" wird aus Melbourne gemeldet, die Arbeiterpartei in dem vereinigten Parlament agitiere zusammen mit der protektionistischen Opposition für Vorzugspreise mit England.

Holzflößerei.

Vom	Tour Nr.	Spediteur	Holzeigenthümer	Zahl d. Schleusungen	Bemerkungen
Hafen Brahemünde	202	Habermann u. Moritz-Bromberg	Habermann u. Moritz-Bromberg	47 1/	ist abgeschleust
do	204	O. Müller-Bromberg	O. Müller-Bromberg	14 1/4	do
do	205				
do	206	Alex. Müller-Pollychen	Alex. Müller-Pollychen	—	schleust

Schiffsverkehr vom 27./9. bis 28./9. mittags 12 Uhr.

Name des Schiffsführers	Nr. d. Kahns bezw. Name d. Dampfers (D)	Warenladung	Von nach
G. Haupt	Küstr. 340	Roggen	Bromberg-Berlin
H. Derke	Brbg. 338	Feldsteine	Lochowo-Brahnau
F. Tuszynski	Brbg. 249	do.	do.
St. Debka	Ebers. 761	Weizen	Bartschin-Danzig
W. Bahus	Brbg. 417	kief. Balken	Schönhg.-Spandau
F. Radowski	Danz. 45	leer	Bromberg-Pakosch
J. Czarra	Brbg. 317	do.	do.
B. Strauß	Küstr. 204	kief. Bretter	Karlsdorf-Berlin
K. Wodtke	Brbg. 53	Güter	Brombg.-Kruschwitz
W. Lehmann	Berl. 1627	kief. Bretter	Karlsdorf-Berlin

Der Tiefgang für die kanalisierte Brahe beträgt 1,10 Meter.

Der Tiefgang für den Bromberger und Obernetzekanal beträgt 1,00 Meter.

Der Tiefgang für den Bezirk Nakel beträgt 1,00 Meter.

Der Tiefgang f. d. Bezirk Czarnikau beträgt 0,90 Meter.

Schillno passierte stromab:

Von Blankstein per Wakulek, 5 Traften: 2566 kieferne Rundhölzer.

Von S. Don per Kahn, 2 Traften: 1280 kieferne Rundhölzer.

Von Gasiorowski per Grecak, 7 Traften: 4200 kieferne Rundhölzer.

Von Domeratzki per Lellek, 4 Traften: 2403 kieferne und tannene Rundhölzer.

(Nachdruck verboten.)

Börsendepeschen.

Berlin, 28. September, angekommen 1 Uhr 5 Min.

Kurs vom	27.	28.	Kurs vom	27.	28.
Oestrer. Kredit.	211,00	211,30	4% Italiener	—,—	—,—
Deutsche Bank	227,10	227,75	Russ. Anl. 1902	91,30	91,20
Disk.-Komm.	191,70	192,50	Bochum. Gußst.	208,90	209,90
Lombarden	18,24	18,30	Laurahütte	251,20	251,40
Canada Pacific	126,80	129,90	Gelsenkirchen	225,00	225,50
3% Dt. Reichsa.	89,75	89,75	Harpener	215,10	217,00

Tendenz: abwartend.

Mietsverträge!! empfiehlt Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald.

Kassenblocks billig bei **S. Blumenthal, Friedrichstraße 10/11.**

Ein Schwitzbadeapparat wird zu kaufen gesucht. Adr. u. **V. W. 81** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Kaufe jedes Quantum **Blumentöpfe** und lasse dieselben abholen. J. Kudczinski, Gärtn., Schleusen.

Zinshaus in der Danzigerstraße mit großem Garten umständehalber preiswert zu verkaufen. Offert. unt. **B. L. 10** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wegen Fortzug verkaufe: 2 Schaufensterspiegel, 1 Trumeauspiegel, 1 Sopha, 2 Sessel, 4 einfache Holztische, 3 Rohrbänke, ca. 3/4 Ztr. Düten verschieden. Größe. **Ernst Sack,** Danzstr. 16/17.

1 Flügel, gut erhalten, für 25 Mark. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

1 gebr. Zahlkasse w. zu kaufen gesucht. **Knoll,** Kantine II/14.

2 Paar Pfauen 2 u. 3jähr. z. vk. Först. Kother, Bärwalde b. Bartsch.

Wohnungs-Anzeigen

Stube, Küche u. Zub. f. 36 Tlr., Lad. u. Whn. f. 60 Tlr. z. v. Thornerstr. 5.

1 gr. herrschaftl. Wohnung mit allem Comfort ist **Danzigerstraße 142** von sofort oder spät. zu vermieten. Näh. bei Stadtrat Carl Teschner.

Villa Berlinerstr. 5a. Die v. Herrn Leutn. v. Borcke bew. Wohnung, od. d. ganze Parterre, v. 1. Januar nebst Pferdestall u. Wagenrem., a. Wunsch schon früher. Frau Heise, part., Gartenеingang.

Boiestraße 8 Wohnung von 5 Zimmern, Bad und viel. Nebenräumen, a. Wsch. Pferdestall, sof. od. spät. zu verm.

Thornerstr. 58 die von Herrn Div.-Pfarrer **Gerwin** innegehabte **herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, Badestube** ꝛc. zu vermieten. E. Roepke.

Danzigerstraße Nr. 131 3 Zimmer, Küche, Zubehör mit Gartenanteil v. 1. Okt. zu verm.

1 schöne große Wohnung, Stube und Küche, zu vermieten. Zu erfragen **Ritterstr. Nr. 3.**

1 unmöbl. od. möbl. Zimmer vom 1. 10. oder später zu verm. **Prinzenthal,** Blücherstr. 5.

Zwei fein möbl. Zimmer per 1. Oktbr. 04 in der Nähe des Theaterplatzes von einem Herrn **gesucht.** Off. unter **B. C. 10** an d. Geschäftsst. d. Z.

Zwei zusammenhäng. fein möblierte Zimmer zu vermieten **Rinkauerstr. 66, II.**

Fein möbl. Zimmer u. Kab. bei einer alleinstehenden Dame zu vermieten. **Mittelstr. 54, I r.**

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abteilung A ist heute eingetragen:
Nr. 17: Bei der Firma **Wackerow & Deter** in Breslau, Zweigniederlassung Bromberg:
Die Zweigniederlassung ist aufgehoben. Die Firma ist erloschen. (13
Nr. 640: Die Firma **Silesia Julius Flanter** mit dem Sitze in Bromberg und als deren Inhaber der Kaufm. **Julius Flanter** daselbst.
Nr. 641: Die Firma **Erstes Ostdeutsches Tapeten-Versandhaus Johannes Arndt** mit dem Sitze in Bromberg und als deren Inhaber der Kaufm. **Johannes Arndt** daselbst.
Bromberg, d. 24. September 1904.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute unter Nr. 86 die Firma (236

Louis Jacob

mit dem Niederlassungsorte **Janowitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis (Lewin) Jacob** in Janowitz eingetragen worden.
Znin, den 22. September 1904.
Königliches Amtsgericht.

Verdingung von Werkstatts-Nutzhölzern und zwar: A. 17152 cbm Kiefern in 90 Losen, 2696 cbm Eichen in 36 Losen, 43 cbm Rotbuchen in 5 Losen, 21 cbm Weißbuchen in 4 Losen, 135 cbm Eschen in 10 Losen, 74 cbm Erlen in 8 Losen, 169 cbm Pappel in 9 Losen und 425 Stück Stangen zu Hebebäumen in einem Lose. B. 79 cbm Nußbaum u. 30 cbm Mahagoniholz in je einem Lose für die Direktionsbezirke Berlin, Magdeburg, Halle a/S., Stettin, Danzig, Bromberg und Königsberg i/Pr. **Angebote** sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift **bis zum 18. Oktober 1904, vormittags 10 Uhr**, an das **Rechnungsbureau in Berlin** W. 35, Schöneberger Straße 1-4, einzureichen. Angebotbogen und Bedingungen können in unserem **Zentralbureau**, Zimmer 420, eingesehen, auch von dort gegen **post- und bestellgeldfreie Einsendung** von 1,50 Mark für A und 0,50 Mark für B in **bar** (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Zuschlagsfrist bis 19. November 1904. (43
Berlin, den 26. Septbr. 1904.
Königl. Eisenbahndirektion.

Verdingung.

Für den **Neubau des Verwaltungsgebäudes** der städtischen **Gas- und Wasserwerke** hierselbst sollen nachstehende **Arbeiten u. Lieferungen** in Einzellosen öffentlich verdungen werden.
1. **Erd- u. Maurerarbeiten,**
2. **gelöschter Weißkalk,**
3. **Portlandzement,**
4. **Mauer- und Putzsand,**
5. **Asphaltarbeiten** einschl. Materiallieferung.

Verdingungsanschläge, Bedingungen und Zeichnungen liegen im Baubureau, Zimmer 23 des hiesigen Rathauses, zur Einsicht aus.
Abschriften der Verdingungsanschläge und Bedingungen können gegen Erstattung der Schreibgebühren von dort bezogen werden.
Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **Donnerstag, den 6. Oktober d. Js.**, vorm. 10 Uhr, an uns einzureichen.
Zuschlagsfrist 2 Wochen.
Bromberg, d. 27. September 1904.
Der Magistrat.
Baudeputation.
Meyer. (279

Beste und billigste
Kachel-Oefen
und
eiserne Oefen
empfehlen (50
Fielitz & Meckel.

Entgehendes Restaurant,
geeignet auch für Konditorei, unt. günstigen Bedingungen v. sofort zu verm. Gefl. Off. unter **4000** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Lagerplatz zu vermieten.
Zu erfr. **Neue Pfarrstr. 14, I r.**

Schönheit
verleiht ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint**.
Alles dies bewirkt nur: **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilchseife**
von Bergmann & Co., Radebeul
allein echte Schutzm.: Steckenpferd.
à Stück 50 Pf. bei: **H. J. Gamm, C. Schmidt, C. Wenzel, A. Grey, H. Kaffler, Carl Grosse Nachf., Apoth. Dr. Kupffender**; in Schulitz: **Adlerap.**; in Gollantsch: **Adlerap.**

Neu-Einrichtung.

In meinem über 200 qm großen Ausstellungssaale (III. Saal) habe ich zur **Bequemlichkeit und besseren Orientierung** des geehrten Publikums **mehrere komplette**

Muster-Küchen-Einrichtungen

in diversen Preislagen ausgestellt, welche den Einkauf einer

Küchen-Einrichtung

ganz wesentlich erleichtern. (198

Franz Kreski, Bromberg, Danzigerstrasse Nr. 7.
Spezial-Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen.
Besichtigung ist ohne Kaufzwang gern gestattet und erbeten.

Weingutsbesitzer Luigi Gazzolo.
Erlaube mir, mein wohlassortiertes Lager
vorzüglicher Weine,
meistens eigenen Wachstums, zu empfehlen.
Ausser der Garantie absoluter Reinheit meiner Weine, kann ich die Versicherung geben, dass meine Preise verhältnismässig niedrig sind. (3
Generalvertreter
Adam Günther,
Wilhelmstrasse Nr. 12.

Das große Licht!
Durch Deutsch. Reichspatent geschützte **Hängegaslampe.**
Hellstes u. billigstes Licht! Volle Lichtwirkung nach unten. 33⅓ % Gasersparnis! Kein Verrußen der Beleuchtungskörper und Decken!
Vertreter Max Kowalkowski, Kornmarktstraße 5.

Baumaterialien

Stück-, hydraulischen- und Graukalk, Gelöschten Kalk, Portland-Zement, Putz- u. Stuck-Gips, Rohrgewebe u. Nägel, Torfmull u. Torfstreu

Telephon Nr. 109. Lagerplätze: Holzhofstraße 5/6, Albertstraße 4 u. 4a.

Carbolineum, Kienteer, Steinkohlenteer, Pech, Harz, Schwefel, Pflasterausgußmasse, Asphaltkitt, Spliße.

Stein-, Schmiede-, Anthracit- und Holzkohlen,
echte Salon-Ilse-Briketts, Koks, Kloben- u. Kleinholz.

Größtes Lager
von **glasierten Tonröhren, Bogen u. Abzweigen** bis 600 mm Durchmesser, **Tonschalen, Viehkrippen, Ferkeltrögen und Zementröhren** bis 1000 mm Durchmesser, **Chamottesteinen, Platten, Mehl und Mörtel, feuerfestem Tonmehl, Dachpappen, — Pappnägeln.**

Auskünfte, Prospekte, Muster etc. gratis! Einfach billig!
Feuchte Wände
Seit existiert! Seccol, Erfolg verblüffend, giebt's nicht mehr!

Dachpix
das beste Bedachungsmaterial.

Als Anstrichmaterial zur Unterhaltung und Reparatur **alter Pappdächer** unübertroffen. (200
Kein Sandstreuen; unbedingte Wetterbeständigkeit.
Kein Ablaufen im Sommer, selbst bei steilsten Dächern.
Kein Spröde- oder Rissigwerden im Winter.
Neue Eindeckung nicht **teurer** als **gewöhnliches Pappdach.**
Streichung hält **5—8 Jahre** vor.
Auf Wunsch Ausführung von Neueindeckungen oder Reparaturen alter Dächer durch eigene Leute.
Broschüren und Gebrauchsanweisung gratis u. franko.

Patent-Rauch- u. Dunstfänger „Aeolus".
Zur Beseitigung jeder Rauchplage, sowie zur Ventilation von Räumlichkeiten, Pferde- und Viehställen 2c.
Schornstein-Aufsätze
aus Ton.

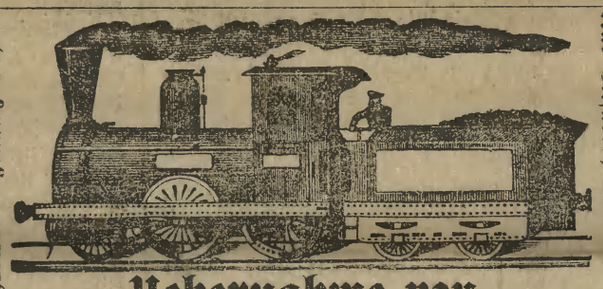
Von Autoritäten anerkannt als beste Ventilation zum Abzug von Rauch, Dämpfen, Gasen, Staub 2c.
Größere Konsumenten u. Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.
August Appelt, Bromberg.
Aeltestes Bau- und Brennmaterialien-Geschäft.

Bromberg, Gymnasialstr. 1.
Erste kaufmännische Handelsschule
Paul Westphal
Höhere Lehranstalt für alle Handelswissenschaften
gegründet 1881. Prämiiert mit der silbernen Medaille.
Gediegene prakt. Ausbildung in allen Lehrfächern.
Bitte verlangen Sie Prospekt. 511
Inh. **Hugo Scheffler.**

Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt
Breslau III, Freiburgerstr. 42
staatlich konzessioniert für die **Freiwilligen-, Primaner-, Abiturienten-Prüfung** u. z. Eintritt in die **Sekunda** einer höh. Lehranstalt. **Streng geregelt. Pensionat.** Dieses Jahr bestanden **sämtl.** 4 Extraner das Abiturium. Alles Näh. d. Prosp.

Denkbar beste u. solideste Bezugsquelle
in: **Fahrrädern, Motorrädern, Nähmaschinen, Waffen, Munition und Jagdartikeln**
zu konkurrenzlos billigen Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen. (188
Ernst Jahr, Waffenfabrikant, **Bromberg,** Danzigerstr. 20.
Grosse best eingerichtete mechanische Reparaturwerkstatt für alle einschlägigen Arbeiten.
Illustr. Preislisten gratis und franko.

Ich bitte auf den Vornamen „Rudolf" genau zu achten — Zur Elisabethmarkt 11. — Zur Elisabethmarkt 11.



Uebernahme von
Umzügen jeglicher Art
von Zimmer zu Zimmer, sowie von und nach allen Orten unter Garantie mittelst **neuester**, innen gepolsterter
Patent-Möbelwagen
unter **billigster** Berechnung.
Rudolf Rabe, Elisabethmarkt Nr. 11.
Telephon 121. **Telephon 121.**
NB. Umzüge von und nach außerhalb werden von mir persönlich verpackt. (135

Meinen werten Kunden sowie einem geehrten Publikum Brombergs und Umgegend die gefl. Mitteilung, daß ich meine
Plätterei-Wäscherei
Spezialität:
Gardinen-Spannerei
vom 1. Oktober d. J. ab nach der
Rinkauerstraße 27, parterre links
verlege. — Das mir von meinen Kunden in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bitte ich auch auf mein neues, bedeutend vergrößertes Geschäft übertragen zu wollen. (7
Hochachtungsvoll
Wilhelm Bartz, Rinkauerstr. 59.

Wichtig für jeden Hausbesitzer und Tapetenkäufer.
Einziges Tapeten-Geschäft am Platze, (202
das nicht dem Tapetenringe angehört, daher ganz enorm billige Preise.
Tapeten von 10 Pf. an.
Verkaufslokale: Rinkauerstraße 46, Ecke Moltkestr. u. Blumenstr. 3. **O. Klann.**

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.
Eine Fettseife ersten Ranges.
Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.
Lanolinfabrik Martinikenfelde.
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring. 143)
wird garantiert durch die MARKE PFEILRING

Möbel, Spiegel, Polsterwaren
sowie **Decoration** empfiehlt
A. Witt, Tapezierer u. Decorateur
86. Bahnhofstraße 86.
Meine Polstermöbel sind gegen Mottenfraß geschützt.
Reparaturen berechne billigst. (197

Wein-Restaurant
neu renoviert.
Empfehle meine **gepflegten Weine**, sowie **warme und kalte Küche** zu jeder Tageszeit.
Spezialität:
Alicipicanti, Thunfische, Maccorino und **Gorgonzolo-Käse.** (3
Adam Günther, Wilhelmstrasse 12
vis-à-vis Sauer.

Fr. Sprotten **Flundern**

Aal, Lachs, Bücklinge, Schellfische, all. tägl. frisch a. d. Räucherei.
ff. Oelsardinen, neue Salzheringe, ff. Bratheringe.
Kunde, Poststraße Nr. 1.

Die Wiedereröffnung
des (3
Schweidnitzer Kellers
in Breslau
erfolgt am 1. Oktober 1904.
Lagerbierbrauerei E. Haase, Breslau.
Oekonomie: Max Kluge.

Sanatorium Dr. Wiesel
Bad Ilmenau i. Thür. 540 m ü. M. (vm. San.-Rat Dr. Preller) neuzeitlich einger. Heilanst mit all. mod. Heilfact. D. ganze Jahr bes. Prosp. durch d. Bes. u. leit. Arzt. **Dr. Wiesel.**

Kurhaus u. Restaurant Ellernthal/Trischin,
herrlich gelegen im Brahethal, empfiehlt sich den geehrt. Herrschaften **zu Ausflügen und ständigem Aufenthalt. Fr. Ebeling**, Besitzer.

Wer wagt, gewinnt!
Unstreitig beste 1 Mark-Lotterie!
Auf 20 Lose 1 Gewinn!
Düsseldorfer Ausstellungs-Lotterie
Ziehung 24. Oktober und folgende Tage.
500000 Lose, 25000 Gew. i. W. v.
170000 Mk.
Hauptgew. Wert Mk.
40000 20000 10000 5000 2000 3 mal 1000 3000
24092 Gewinne W.
M. 90000
Lose à 1 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra, 11 Lose 10 Mk. zu haben in allen Lotterie- und Zigarren-Geschäften.
General-Debit **Ferd. Schäfer** Düsseldorf.

Restaurant W. Modrow.
Rebhuhn mit Sauerkohl.
Mittagstisch . . . 1 Mk.
Reichhaltige Abendkarte.
Gut gepflegte **Weine u. Biere.**
Höcherlbräu, Kulmbacher, Löwenbräu und Pilsener.

Täglich hochfeines (193
Kasseler Rippespeer.
Carl Reeck, Friedrichstr.

Neue, delikate (16
Dill-Gurken
sowie neue, haltbare
Brat-Heringe
in wohlschmeck. Marin., Vollheringe mit Rogen u. Milch, versend. billigst
Ed. Müller, Danzig,
Melzergasse 17. Fernsprecher 661.

Gut kochende (3
Speisekartoffeln
offeriert billigst frei Haus
Emil Fabian.

Möbel, Spiegel
und Polsterwaren, sauber und dauerhaft gearbeitet, empf. billigst
W. Lawrenz, Danzigerstr. 149.

8 Morg. Kartoffeln
(Weltwunder) sind in **Müllershof** zur Aberntung zu verkaufen durch **P. Loebel,** Posenerstr. 29.

Umzüge
unter Garantie in bekannt guter Ausführung übernimmt
Emil Fabian,
Mittelstr. 22. Telephon 103.

Wegen Fortzug verk. zu jed. annehmbaren Preise: 1 Backofen z. Abbruch, 1 eis. Ofen, 1 große Rolljalousie, 1 Straßenlaterne f. Restaurant, 3 Rohrbänke, Tische, Spiegel, Flaschen u. a. (1
Ernst Sack, Danzigerst. 16/17.

Bautischler-Arbeiten und Stabfußböden
übernimmt zur sofortigen Anfertigung
die Dampftischlerei und Parkettfabrik von
Paul Böhm,
Gr. Bartelsee. (147

Zu verk. mahag. Möbel, 1 Zylinder-Bureau, Spiegelspind u. Spiegel, 6 Stühle, 1 Wäschesp., 1 Sophat., 1 br. Ripssopha, 1 birk. Kleidersp., Kommode, Waschtoil., 1 gr. Küchentisch, 1 kl. Messingkessel, 1 Kupferkessel, Geschirr u. and. Wirtschaftsf. Zu erfr. **Rinkauerstr. 8,** II l. von 9—1 Uhr vorm. (2871

Fahrräder
repariert schnell und billig
W. Tornow, Kgl. Waffenmstr.-Anw.
Bahnhofstraße 8. (134

Extra-Uniform, Helm, Mantel, 2 Waffenröcke, fast neu, billig zu verk. Off. u. **Nr. 715** a. d. Gst. d. Z.

Blumenzwiebeln!
Hyacinthen, Tulpen, Narcissen, Scylla, Crocus, Schneeglöckchen 2c. 2c.
empfiehlt in bester Qualität zu **billigsten Preisen** (198
Robert Böhme,
Gärtnerei, Bromberg.

3 Stck. neue patentierte Dachteerkochapparate,
2 gebrauchte Bohrmaschinen,
1 gebrauchter Blasebalg,
1 gebrauchte Blechscheere steh. bill. zum Verkauf **Wilhelmstr. 11.**

Trittleitern!!!
in allen Größen offeriert
J. S. Lewinsohn
Friedrichstraße Nr. 18.

Hängelampe, 4 flammig, f. Petrol., **Kommode**
umzugshalber billig zu verkaufen.
6) **Danzigerstr. 23,** 2 Tr. l.

1 eis. Ofen, 1 Zimm.-Balustr. m. Säul., 1 eich. Sönneck.-Schreibsp., 1 Aushängesch., 1 Auslagekast., 1 Glassp., 1 Gasarm, all. f. neu, bill. zu vk. **E. Schwalbe,** Rinkauerst. 20.

Hierzu zwei Beilagen.

Verantwortlich für den politischen Teil L. Gollasch, für den übrigen redaktionellen Teil R. Bendisch, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen L. Jarchow, sämtlich in Bromberg. — Rotationsdruck und Verlag: Gebrüder Buchdruckerei Otto Grunwald in Bromberg.

Ostdeutsche Presse.

1. Beilage. Bromberg, Donnerstag, 29. September 1904. № 229.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. September.

* **Personalien.** Der Regierungsrat Schack in Erfurt ist zum Mitgliede des Bezirksausschusses in Marienwerder und zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten im Vorsitze dieser Behörde mit dem Titel „Verwaltungsgerichtsdirektor" auf Lebenszeit ernannt worden. Der Kreisassistenzarzt Dr. Clauß aus Posen ist zum Kreisarzt ernannt und mit der Verwaltung des Kreisarztbezirks Stadtkreis Posen beauftragt worden.

* **Personalien bei der Post.** Versetzt: die Postassistenten Bleck von Argenau nach Inowrazlaw, Gast von Konitz nach Gnesen, Leupold von Meseritz nach Posen, Neiweiser von Tütz nach Konitz, Paul von Gnesen nach Tremessen, Plötz von Bromberg nach Czersk, Sliwinski von Bromberg nach Klahrheim, Zöpke von Nakel nach Crone a. B.

* **Reorganisation der Baugewerkschulen in Preußen.** Verschiedene Zeitungen bringen die Nachricht, daß die preußische Regierung die Schulzeit an den Baugewerkschulen von 4 auf 5 Halbjahre zu verlängern und neben der Abschlußprüfung eine Zwischenprüfung für solche Zöglinge einzuführen beabsichtige, welche die Schule schon nach 3 Halbjahren verlassen wollen. Richtig hieran ist nur, daß seit längerer Zeit die Reorganisation der preußischen Baugewerkschulen erwogen wird, und daß hierbei namentlich an eine Ausdehnung der Unterrichtszeit von 4 auf 5 Halbjahre gedacht ist. Bestimmte Entschließungen über Art und Umfang der Reorganisation sind indessen an maßgebender Stelle noch nicht gefaßt worden, vielmehr wird zunächst nur das zur Vorbereitung der Entscheidung erforderliche Material gesammelt. Diesem letzteren Zwecke dienen auch die mit den Lehrerkollegien einzelner Schulen abgehaltenen Konferenzen.

[] **Zum Kursus einberufen.** Von den zum Kursus behufs Veranstaltung von Unterhaltungsabenden an die Kgl. Akademie zu Posen zu berufenden 25 Lehrern aus dem hiesigen Regierungsbezirk hat der Oberpräsident 20 berücksichtigt. Der Kursus wird tunlichst während der Herbstferien abgehalten und der nähere Termin wird mitgeteilt werden. Die Lehrer sollen von den Kreisschulinspektoren angewiesen werden, sich für eine Einberufung bereit zu halten. Die Reisekostenentschädigung und Tagegelder werden am Schluß des Kursus zur Zahlung angewiesen werden.

* **Die Polizeiverwaltungen** sind höheren Ortes, wie die „N. P. K." meldet, ersucht worden, für die Folge alljährlich bis zum 15. September von denjenigen in ihrem Amtsbezirk für das nächste Jahr bevorstehenden Ereignissen der vorgesetzten Dienstbehörde Kenntnis zu geben, die Anlaß zu einer Beantragung von Ordensauszeichnungen und sonstigen allerhöchsten Gnadenbeweisen für bestimmte Personen bieten könnten. In Betracht kommen insbesondere Pensionierungen oder Dienstjubiläen von Beamten, Geistlichen und Lehrern, historische Festakte von Städten und sonstigen Kommunalverbänden, der Kirchen-, Unterrichts- und Erziehungsanstalten sowie angesehener Korporationen, Stiftungen und Vereine, Ausstellungen auf landwirtschaftlichem, industriellem und künstlerischem Gebiete, ebenso denkwürdige Begebenheiten in kommerziellen und gewerblichen Kreisen, endlich auch historische Ereignisse in hervorragenden Familien und dergleichen.

* **Kollekte.** Mit Genehmigung des Königs hat der Evangelische Oberkirchenrat angeordnet, daß in den evangelischen Kirchen der älteren Landesteile für die dringendsten Notstände der evangelischen Landeskirche am Erntedankfest, 2. Oktober d. Js., eine Kirchenkollekte und in der darauffolgenden Zeit auch eine Kollekte in den evangelischen Haushaltungen durch kirchliche Organe gesammelt werde.

f **Der Verein junger Kaufleute** hielt am vergangenen Sonnabend unter guter Beteiligung seitens seiner Mitglieder die satzungsmäßige zweite diesjährige Hauptversammlung ab. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten halbjährigen Geschäftsbericht entnehmen wir, daß der Verein in diesem Jahre sein 25jähriges Bestehen feiern konnte und zwar am 23. Mai, dem eigentlichen Begründungstage, durch einen Kommersabend, von Damen und Herren sehr zahlreich besucht, und am 25. und 26. Juni cr. als Hauptfeier, zugleich mit der Jahresversammlung des Verbandes Nordostdeutscher kaufmännischer Vereine durch Festmahl im Schützenhause, Gartenfest und Tanz. — An Vergnügungen wurden für diesen Winter beschlossen: ein Konzertabend im November cr., ein Herrenabend zum Weihnachtsfeste, ein Maskenball im Januar oder Februar 1905 und die üblichen Familienabende mit Damen, je einer im Monat.

* **Zur Erhebung des Wasserzinses** erläßt die hiesige Tiefbauverwaltung eine Bekanntmachung, in der es heißt: In der Zeit vom 1. bis 15. Oktober cr. werden die Stände der Wassermesser aufgenommen werden. Es wird ersucht, die Zugänge zu den Wassergruben frei zu halten. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß von dem jetzt ermittelten Stande des Wassermessers ab die Berechnung des Wasserzinses gemäß § 6 des mit dem 1. Oktober in Kraft tretenden neuen Ortsstatuts erfolgt.

* **Stadttheater.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Seit mehr als 7 Jahren ist Shakespeares Trauerspiel „König Lear" hier nicht mehr zur Aufführung gelangt; die Neuinszenierung des Werkes dürfte daher von den Freunden unserer klassischen Literatur mit Interesse begrüßt werden. Die Titelrolle des vom Oberregisseur Rudolph in Szene gesetzten Werkes spielt Karl Rehder, die übrigen Hauptrollen sind mit den Damen Monnard, Normann, Göritz und den Herren Körner, Fritz Blum, Henning, Hans Blum, Rudolph und Mesmer besetzt; im übrigen ist im „König Lear" das gesammte Personal des Stadttheaters beschäftigt. Der Besuch dieser sorgfältig vorbereiteten Aufführung sei bestens empfohlen. Am Freitag wird „Waterkant" wiederholt.

F. **Crone a. B.,** 27. September. (Begnadigt.) Der Strafgefangene Karp, welcher zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt war und 32 Jahre in der hiesigen Strafanstalt verbüßt hat, ist vom Kaiser begnadigt worden. K., der Tischler ist, tritt bei einem hiesigen Handwerksmeister in Arbeit.

§ **Nakel,** 27. September. (Versetzung.) Der königliche Amtsgerichtsassistent Scheibing, der 11 Jahre am hiesigen Amtsgericht tätig war, ist vom 1. Oktober cr. an die Staatsanwaltschaft zu Posen berufen.

a **Inowrazlaw,** 27. September. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) kam zunächst nochmals die Angelegenheit der Anwesenheit eines Polizeibeamten in der letzten Stadtverordnetensitzung gelegenlich der Beratung der Vorlage betr. die Änderung des Namens Inowrazlaw in Hohensalza zur Sprache. Es wurde mitgeteilt, daß der Beamte auf Anordnung des Vorsitzenden beordert wurde, da der Zuhörerraum dicht gefüllt war. Es wurde dann beschlossen, ein Darlehn von 70 000 Mk. aus der Kreissparkasse zu entnehmen. Nach dem vom Magistrat vorgelegten Finalabschluß für 1903 muß das finanzielle Ergebnis als günstig bezeichnet werden. Weiter wurden verschiedene Nachbewilligungen beschlossen. Dann fanden einige Kommissionswahlen statt und für die Kanalisation des Hoyersweges wurden 850 Mk. bewilligt.

a. **Inowrazlaw,** 27. September. (Kauf.) Ziegeleibesitzer Bernhard Schwersenz hat, angeblich zum Bau von Kasernen, in der Heiligengeiststraße in der Nähe der Artilleriekaserne 28 Morgen Land freihändig erworben. Der Kaufpreis beträgt zusammen ca. 60 000 Mark. Nach hier mit Bestimmtheit auftretenden Gerüchten soll nämlich unsere Garnison vergrößert werden. Es soll ein ganzes Regiment Ulanen, bezw. noch die Bromberger Abteilung des Artillerieregiments Nr. 53 nach hier verlegt werden.

m **Exin,** 27. September. (Verschiedenes.) Am 23. d. Mts. fand hierselbst die Seminar-Aufnahmeprüfung unter Vorsitz des Provinzialschulrats Geheimrat Luke aus Posen statt. Von 12 Präparanden wurden 7 ins hiesige Seminar aufgenommen. — In Mieczkowo, Distrikt Exin, ist eine Masernepidemie aufgetreten, die vielfach Lungenentzündung im Gefolge hat. Die Schule ist frühzeitig geschlossen worden; auch das Kind des Lehrers Holzwig ist an der Epidemie gestorben. — In der vergangenen Woche fanden hierselbst mehrere Bürgerversammlungen statt zur Gründung einer Deutschen Darlehnskasse. Vom Landrat v. Bülow war eine solche, auf dem Raiffeisenschen Prinzip beruhend, und der hiesigen polnischen Volksbank entgegenwirkend, geplant worden. Der Verbandssekretär Lafrenz aus Posen erörterte die Gründung einer solchen Spar- und Darlehnskasse. Die Versammlung leitete der Kreisschulinspektor Rosenstedt. Die versammelte Bürgerschaft schien aber nicht geneigt zu sein, eine Kasse nach dem Raiffeisenschen System hierorts zu gründen. Eine andere Versammlung wurde anberaumt von verschiedenen Bürgern, in der der Verbandsdirektor Levysohn aus Nakel über eine Spar- und Darlehnskasse nach dem Prinzip Schultze-Delitzsch vortrug. Einen drohenden Konflikt legte der Kreisschulinspektor Rosenstedt bei, und so wurde dem Bedürfnis der Exiner Bürgerschaft entsprechend, eine Spar- und Darlehnskasse der letzteren Art gegründet, der sofort 34 Mitglieder beitraten.

m **Janowitz,** 27. September. (Fortbildungsschulwesen.) In dem Ansiedelungsdorf Retsch ist eine ländliche Fortbildungsschule gegründet worden, welche schon etwa 20 Schüler zählt. Die Fortbildungsschule ist hier um so nötiger, als die Kinder der eingewanderten Galizier oder Russen keine oder nur geringe Schulkenntnisse besitzen und nicht lange über 14 Jahre hinaus aus wirtschaftlichen Gründen in der Schule behalten werden können. Haben sich doch erfreulicherweise der Schule entwachsene Analphabeten gefunden, welche die Fortbildungsschule besuchen wollen. Es ist erst die 19. Schule, welche im Regierungsbezirk Bromberg gegründet worden ist, aber ihre Zahl mehrt sich gerade im Kreisschulinspektionsbezirk Exin. Es sollen noch in Dziewierzewo katholisch, Miastowitz, Krzepcsayn, Lascownica, Oschnau Fortbildungsschulen in Aussicht stehen, also selbst in katholischen Schulen mit Kindern polnischer Muttersprache.

x. **Janowitz,** 27. September. (Feuer. Preisrückgang.) Heute nacht brannten eine Scheune, ein Stall und ein Anbau, dem Besitzer Jagodzynski von hier gehörig, nieder. Sämtliche Erntevorräte und mehrere landwirtschaftliche Maschinen sind verbrannt. Da die Gebäude Pappdach hatten, griff das Feuer so schnell um sich, daß dreizehn Stück Schweine, die im Stalle waren, nicht mehr gerettet werden konnten. — Auf den jetzigen Wochenmärkten ist eine so starke Zufuhr von Ferkeln, daß die Preise bis zur Hälfte gefallen sind. Während man im Vorjahre für das Paar sechs bis acht Wochen alter Ferkel 30 bis 36 Mark zahlte, preisen sie zurzeit nur 12, höchstens 15 Mark. Der erhebliche Rückgang des Preises ist namentlich auf die schlechte Kartoffelernte zurückzuführen.

Ke. **Krotoschin,** 27. September. (Feuer.) In Alt-Kobylin brannte das Gehöft des Ackerwirts Fröhlich total nieder. Außer den Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen sind 18 Stück Jungvieh ein Raub der Flammen geworden. Man nimmt an, daß das Feuer durch das Wegwerfen eines brennenden Zigarrenstummels entstanden ist.

M **Schneidemühl,** 27. September. (Verschiedenes.) In der Generalversammlung des hiesigen Musikvereins, welche Landgerichtspräsident Dr. Bischoff leitete, wurde zunächst der Kassen- und Geschäftsbericht des abgelaufenen Vereinsjahres erstattet und dann das Programm des nächsten Jahres bekannt gegeben. Die Zahl der Mitglieder ist um 29 auf 264 angewachsen. — Die Kartoffelernte ist in unserer Gegend in vollem Gange. Der Ertrag ist gering, weshalb die Preise gestiegen sind. — Die Schneiderin Frau Sommerfeld hierselbst hat für die Ausbildung eines taubstummen Mädchens in der Damenschneiderei aus der Provinziallandeskasse eine Prämie von 150 Mark erhalten. — Die Gemeindegrundsteuerordnung hiesiger Stadt, welche mit dem 1. April cr. eingeführt worden ist, hat die Bestätigung des Bezirksausschusses erhalten. Der Steuersatz beträgt 3½ pro Mille und richtet sich nach dem gemeinen Wert der Grundstücke (bebaut und unbebaut). Bisher waren nur die bebauten Grundstücke steuerpflichtig und zwar nach den Abschätzungen des Katasteramtes.

K. **Gnesen,** 27. September. (Städtisches.) Der hiesige Magistrat, welcher unserer Stadt neue Einnahmequellen zu verschaffen sucht, ließ seinerzeit auf städtischem Gelände Flachbohrungen auf gut Glück vornehmen, um vielleicht auf Braunkohlen oder Mineralien zu stoßen und der Stadt einen ausgiebigen Industriezweig zu verschaffen. Es wurden Bohrungen bis zu 120 Metern Tiefe ausgeführt, ohne aber auf „innere Schätze" zu stoßen. Trotzdem hat man die Hoffnung noch nicht aufgegeben, da der Magistrat neue Bohrungen empfiehlt, bis zu einer Tiefe von 300 Metern. Die Versuchskosten werden auf etwa 5000 Mark geschätzt. Von seiten des Oberbergamts wird aber vorerst eine Begutachtung erbeten. Der zum Ersten Bürgermeister unserer Stadt gewählte Stadtrat Schoppen aus Vandsbeck dürfte zum Dezember nach hier übersiedeln.

M **Obornik,** 27. September. (Vagabunden. Personalnotiz.) Zwei Vagabunden machten seit einiger Zeit die Ortschaften Wargowo, Ocieschin und Maniewo unsicher und erpreßten unter Drohungen vielfach Geld. Dem Gendarm Wenzel, welcher hiervon Kenntnis erhielt, gelang es, diese in Maniewo festzunehmen und sie gefesselt dem hiesigen Gefängnis zuzuführen. — Steueramtsrendant Schneider, welcher als Obersteuereinnehmer nach Jaratschewo versetzt werden sollte, ist auf seinen Antrag hin wieder in seinem bisherigen Amte belassen worden.

Marienburg, 27. September. (Großfeuer.) Um 1½ Uhr nachts brach in der Tischlerwerkstätte des Tischlers Zarnowski in Vorstadt Kalthof Feuer aus und griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß die Bewohner des Hauses nur ihr nacktes Leben retten konnten. An Retten von Mobiliar war nicht zu denken. Das Wohnhaus des Zarnowski und das des Eigentümers Krajewski brannten ganz und das des Sattlermeisters Lehmann bis auf seine Umfassungsmauern nieder.

Was ist die moderne Zeitung?

Einer der bekanntesten klassischen Philologen der Gegenwart, Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff, pflegt gelegentlich als einen geistigen Erben des antiken Kytharöden oder Homeriden, des Sängers der antiken Epen, den modernen Zeitungsschreiber zu bezeichnen. Der Vergleich ist nicht ohne Ironie zu verstehen; der Weg vom antiken Epos bis zur modernen Zeitung ist ein sehr weiter und schwerlich ohne Zwischenglieder. Immerhin aber hat der moderne Zeitungsschreiber Grund, auf den Vergleich einzugehen. Der antike Sänger, der von Burg zu Burg ziehend, der adligen Gesellschaft der antiken Welt seine Epen vortrug, vermittelte Kenntnis von der Vergangenheit, Sagen von Göttern und Helden und ließ auch wohl dabei Streiflichter auf die Gegenwart fallen, die sehr moderne Wirkung übten. Daß Kytharöden und Homeriden gelegentlich auch für ihre Zeit ganz moderne Stoffe und komische Epen vortrugen, ist heute, wo unsere Homerausgaben die Hymnen und komischen Epen nicht mehr enthalten, ziemlich vergessen. Der antike Sänger vermittelte jedenfalls seinerzeit einen sehr bedeutenden Bildungsstoff, der sehr enge Beziehungen zu der damaligen staatlichen, politischen, religiösen und gesellschaftlichen Gegenwart hatte. Und insofern ist wohl ein Vergleich desselben mit dem modernen Zeitungsschreiber statthaft.

Ein anderer Philologe, Wilhelm Scherer, nannte einmal die politischen Lieder Walthers von der Vogelweide Leitartikel. Auch Walther von der Vogelweide zog wie die antiken Sänger von Burg zu Burg, sang manchmal auch nur für ein gutes Abendessen seine Lieder für den deutschen Kaiser und gegen den römischen Papst. Ganz gewiß war die Wirkung solcher Lieder auf die damalige Rittergesellschaft genau dieselbe wie ein guter Leitartikel auf den modernen Zeitungsleser. Scherer hat seinen Vergleich ohne Ironie verstanden wissen wollen, und er hatte recht. Den Raum, den damals die Bildung der ritterlichen Gesellschaft umfaßte, füllte Walther von der Vogelweide mit seinen politischen Liedern nicht allein aus, sondern erweiterte ihn erheblich. Wie wär's, wenn man annähme, daß die moderne Zeitung, die ihren Ursprung bekanntlich auf die ersten deutschen Nachrichten, die im Jahre 1505 aus Brasilien kamen, zurückleitet, ebenfalls eine Erweiterung des für den Menschen Wissenswerten im Gegensatz zur antiken Zeit enthielte? Wir wollen heute keine Geschichten von alten Göttern und Helden in der Zeitung lesen, für politische Leitartikel sorgt nicht allein die Zeitung, sondern auch der Parlamentarier. Aber enthält die Zeitung und verlangen wir von ihr heute nicht erheblich mehr? Ein still in Graz lebender Österreicher, Anton E. Schönbach, hat ein ganz vortreffliches Büchelchen erscheinen lassen, das schon in einer ganzen Reihe von Auflagen dem gebildeten deutschen Publikum zugänglich gemacht worden ist, in dem er unter den verschiedenen Bildungsmitteln, die dem modernen Menschen zur Verfügung stehen, Schule, Universität, Verkehr mit Menschen, Reisen, Theater, Malerei und Musik, auch die Zeitung aufführt. Was er über die Zeitung denkt, lassen wir ihn am besten in folgendem selbst sagen:

„Die Zeitung ist der wichtigste Träger der modernen Entwickelung. Regierungen und einzelne Stände, die ihr feind waren, haben sie zuerst fürchten, dann sich ihrer bedienen gelernt. Sie ist jetzt der stärkste Hebel im Apparate menschlicher Arbeit, bewegt und bewegend zugleich. Sie dringt überall hin, bringt verborgenes Unrecht an den Tag und scheue Tüchtigkeit, sie schärft das Auge des Gesetzes, kein Bösewicht ist vor ihr sicher. Sie ist die einzige und deshalb so wertvolle öffentliche Prüferin menschlicher Handlungen; in ihr verkörpert sich das allgemeine Gewissen. Die Großen der Welt schließen Verträge mit ihr, teilen ihr mit, was ihnen dienlich erscheint und lassen erwünschte Darstellungen durch sie ausgehen. Den kleinen Leuten weit im Lande ist sie noch immer etwas Merkwürdiges, Unheimliches; dem Zeitungsschreiber haftet ein wenig vom Zauberer an, was freilich nicht mehr lange dauern wird, da die Umstände, und wohl auch er selbst, bemüht sind, den Nimbus zu zerstören. Niemand kann die Zeitung entbehren. Wenn eines Tages plötzlich nirgend eine Zeitung erschiene, so würde das kaum eine geringere Aufregung unter den Menschen hervorbringen als ein allgemeines Erdbeben. Wir könnten heute so wenig daran denken, die Zeitung zu unterdrücken, als es uns in den Sinn käme, sämtliche Schienen aufzureißen und die Eisenbahn fortzudekretieren. Mit unserem ganzen Leben ist die Zeitung verflochten, eine Zukunft ohne die Zeitung in irgend einer Form ist nicht vorstellbar."

Der stille Philosoph in der Steiermark verkennt aber auch die Schattenseiten der Zeitung nicht: das etwas aufdringliche Prägen von Urteilen, die dadurch hervorgerufene starke Beeinflussung der Gedankenrichtung, die Gewöhnung, in den Gedankenbahnen anderer zu laufen und in der Entwöhnung eigener Gedanken. Mit Recht meint er, ein gutes Buch zu lesen wäre vorteilhafter, als Zeitungen zu lesen. Aber wie viele Menschen erübrigen heute noch die Zeit, für ihre private Bildung gelehrte Bücher zu lesen?

Ein anderer Österreicher, kein geringerer als der gegenwärtige österreichische Ministerpräsident von Körber, hat noch vor einigen Wochen bei Gelegenheit des 10. internationalen Pressekongresses in Wien einen Hymnus auf die moderne Zeitung gesungen, der allerdings, weil er ein Akt der Höflichkeit des Gastgebers war, etwas eingeschränkt werden muß, der aber doch als Zeichen der Zeit hier nicht unterschlagen werden möchte:

„Die Zahl der Auserwählten, welche sich die Kenntnis aus kostspieligen Büchern verschaffen können, ist gering, und wieder mancher, der die Mittel besitzt, bringt die geistige Fähigkeit nicht auf, um des Stoffes Herr zu werden. Da leistet die Presse für ein paar Heller, Pfennige, Zentimes oder wie sonst die kleinsten Münzen aller Staaten heißen, die große gesegnete Arbeit des erfolgreichen Lehrers für jedermann. Der größte Welteroberer und der mächtigste Weltbeherrscher ist die Presse. Nur die Gewohnheit stumpft uns ab und läßt uns den Aufwand an Mühe und an Kunst übersehen, den jedes Zeitungsblatt an jedem Tage bestreitet. In der sinnlichen Kraft, in der plastischen Gestaltungsgabe ist der Journalismus — ich meine ihn im weitesten Umfange — dem gelehrten Schriftstellertum meist überlegen, und die in der neuesten Zeit stark hervortretende Erscheinung, daß die Träger der Wissenschaft sich der Tagespresse zur Erörterung ganz sachlicher Themen bedienen, berechtigt zu der Annahme, daß die Erfolge der Presse auf dem Katheder nicht unbemerkt geblieben sind, und daß man dort die Bevölkerung durch die Presse genug vorgebildet erachtet, um ihr den Blick in die geweihten Hallen der exakten Theorie zu gestatten."

Mit den letzten Worten spielt Herr von Körber auf eine ganz neue Erscheinung im Zeitungswesen, den modernen Professorenjournalismus, an. Man könnte das begrüßen und als eine Bestätigung jener Meinung auffassen, daß der moderne Zeitungsschreiber ein geistiger Erbe des antiken Kytharöden oder des mittelalterlichen Sängers ist, weil ja nun auch der moderne Professor als ein solcher geistiger Erbe dasteht. Wer dabei etwa an eines jener Exemplare deutscher Gelehrsamkeit denkt, die man Pedanten zu nennen sich gewöhnt hat, den möchten wir bitten, diesen Gedanken fallen zu lassen. Viele unserer Professoren sind sehr moderne Menschen, nehmen auch sehr gern Zeitungshonorar in Empfang und können dabei, wie dieses oder jenes Berliner Blatt mit ausgiebigem Kultus des Professorenjournalismus zeigt, manchmal durchaus nicht so gut schreiben wie Berufsjournalisten.

Der Inhalt einer modernen Zeitung ist auch viel zu vielseitig, als daß selbst das gelehrteste Huhn allein ihm gerecht werden könnte. Da ist der Leitartikel und das politische Entrefilet. Da ist das Feuilleton und der lokale Teil, die beide auch eine besondere Pflege und besondere Begabung verlangen. Da ist der Handelsteil, der, wie man zugeben wird, am allerwenigsten mit den antiken Kytharöden zu tun hat. Der Sportteil hat das schon in größerem Maße, denn auch Pindar besang für gutes Geld vornehme Herren, deren Kutscher in Olympia mit ihren Gespannen gesiegt hatten. Der Depeschenteil wirbelt aus aller Herren Länder Nachrichten in die Zeitung hinein, die dadurch manchmal geradezu zu einer Geographiestunde wird. Man sieht, die moderne Zeitung umfaßt doch erheblich mehr, als die alten Sänger wissen konnten. Sie ist eine moderne Kulturmaschine ersten Ranges, und ganz gewiß ist die Zeit nicht mehr fern, wo nur diejenigen Leute keine Zeitung lesen, die überhaupt nicht lesen können.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. September.

f. **Die Blumenpflege durch Schulkinder** ist bekanntlich auch hier seit mehreren Jahren, seitdem wir eben wirkliche städtische Schmuckplätze haben, ein Thema, das praktische Bedeutung besitzt, aber nach dieser Richtung hin noch weit mehr ausgestaltet werden könnte. In jedem Herbst werden die zahlreichen Schmuckpflanzen, Blumen und Sträucher aus den gärtnerischen Anlagen im Stadtpark, auf dem Kaiser Wilhelms- (Weltzien-) Platz, Theaterplatz, Elisabethmarkt usw. entfernt und dann an die Schulkinder der hiesigen Volksschulen verschenkt. Dieser Akt wurde gestern nachmittag vollzogen und so sah man in mehreren Straßen zahlreiche Mädchen und Knaben, ein jedes bewaffnet mit einem größeren oder kleineren Blumenstrauch, an dem noch die Muttererde hing, nach Hause wandern. Wenn auch die Mehrzahl, namentlich die Mädchen, ihre Blumengaben sorglich hüteten und fein sittsam heimgingen, so fehlte es doch auch nicht, vor allem bei den Knaben, an solchen Elementen, die in den langen Sträuchern ein Mittel sahen, um an einem oder dem anderen Schulbankgenossen ein „Züchtigungsrecht auf Gegenseitigkeit" auszuüben. Da wäre es denn wohl zu empfehlen, künftig eine strengere Auswahl der Empfangsberechtigten zu treffen, damit das Schöne der ganzen Schenkung zweckmäßiger erreicht und gefördert wird. Noch besser wäre freilich eine andere Handhabung, wie sie namentlich in westdeutschen Städten geübt wird. Dort erhalten die Kinder im Frühjahr geeignete Sämereien und junge Pflanzen zu eigenhändiger Pflege und im Herbst gibts für die besterzogenen Blumen Prämien an die jugendlichen Blumenfreunde. Jedenfalls sei bei dieser Gelegenheit auf jenen schönen und dankenswerten Brauch hingewiesen, dessen Kosten, für einen kleinen Anfang wenigstens, doch auch hier nicht unerschwinglich wären. Anderenorts, so u. a. vor kurzem in Danzig, hat man ein Stück Land zu gärtnerischer Bearbeitung durch Schulkinder „gestiftet", die dann auf ihrem eigenen Fleckchen Erde säen und ernten können. Jedenfalls verdient das Kapitel der Blumenpflege durch die Schuljugend Beachtung aller Kreise, die es angeht, insbesondere auch der Eltern, die auf solche leichte Weise ihren Kindern die Freude am Selbstgeschaffenen bieten können.

* **Die öffentliche Prüfung der Kindergärtnerinnen,** welche unter Leitung der Vorsteherin Frl. A. Mühlenbach ihre Ausbildung erhalten hatten, fand im Bartzschen Festsaale statt. Ein zahlreiches Publikum hatte sich dazu eingefunden. Sämtliche junge Damen, die zu Kindergärtnerinnen ausgebildet worden, zeigten, daß sie sich ein eingehendes Verständnis für Fröbels System angeeignet haben und daher befähigt seien, ihr Wirken im Sinne des großen Pädagogen zu einem segensreichen zu gestalten. Die zur Schau gestellten kunstvoll angefertigten Sachen zeugten von besonderer Geschicklichkeit. Sämtliche junge Damen haben die Prüfung recht gut bestanden. Der neue Kursus beginnt am 6. Oktober.

* **Jagdliches.** Der Minister des Innern macht darauf aufmerksam, daß nach dem neuen Wildschongesetze im Gegensatz zu früher der Tatbestand des Jagdvergehens schon dann vorliegt, wenn ein gesetzwidrig auf die Erlegung oder das Ergreifen von jadbarem Wild gerichtete Handlung vorliegt, ohne daß die Besitznahme des Wildes wirklich gelingt.

* **Eine neue höhere Mädchenschule** beabsichtigt eine Schulvorstehrin hier zu errichten, falls die Zahl der Anmeldungen eine genügende ist. Wir verweisen Interessenten auf die betr. Anzeige in den letzten Nummern unseres Blattes.

Samter, 26. September. (Ein Zusammenstoß) zwischen Polizeibeamten und polnischen Arbeitern fand gestern nachmittag hierselbst in der Posenerstraße zwischen 2 und 3 Uhr statt. Der Arbeiter Mikolajczak von hier, ein vorbestrafter Mensch, machte sich in der Destillation von Magnuszewitsch der Zechprellerei, Beleidigung und des Hausfriedensbruches schuldig. Als die von Magnuszewitsch hinzugerufenen Polizeibeamten die Verhaftung des M. vornehmen wollten, widersetzte er sich tätlich. Stadtwachtmeister Mai, welcher von seiner Waffe Gebrauch machen wollte, wurde nun von Kumpanen des M., welche heftigen Widerstand leisteten, umringt, und es gelang den Beamten nicht, die Verhaftung des M. vorzunehmen. Die Personen, welche die Verhaftung des Mikolajczak verhinderten, sind zur Bestrafung notiert.

nd **Schlochau**, 27. September. (Ein großes Schadenfeuer) wütete gestern in den Nachmittagsstunden in dem Kirchdorfe Flötenstein. In der Scheune eines Besitzers wollten Kinder auf der Tenne Kartoffeln braten und zündeten dort Feuer an, welches mit rasender Geschwindigkeit um sich griff, so daß 8 Gehöfte mit 15 Gebäuden bald in Asche gelegt wurden. Da viele Leute auf den Feldern beim Kartoffelausmachen beschäftigt waren, konnte wenig gerettet werden. Das Traurigste bei diesem Brande ist, daß die Gebäude sehr niedrig, die Mobilien gar nicht versichert sind. Einem aus Amerika nach Hause gekommenen Bewohner sind 1500 Mark verbrannt. Viele Familien stehen durch dieses Unglück vor dem Ruin.

(Nachdruck verboten.)

Neue Moden.

Mit begreiflicher Spannung hat man gerade in diesem Jahre den neuen Herbstmoden entgegengesehen. Welche von den verschiedenen, im Sommer behaglich nebeneinander herlaufenden Richtungen würde wohl Siegerin in dem Wettlauf bleiben? Das Ergebnis, so weit es sich bis jetzt übersehen läßt — denn wir haben ja vorläufig mit der Theorie, nicht mit der Praxis zu tun — ist allerdings überraschend. Wir bewegten uns nämlich im Kreislauf, und die 1830er Mode, die in letzter Zeit von der französischen Mode, Stil Ludwig XVI., stark zurückgedrängt worden war, hat wiederum einen Vorsprung, und zwar einen recht beängstigenden Vorsprung, gewonnen.

Weshalb beängstigend — soll uns die deutsche Mode nicht lieber sein, als die französische? Gewiß. Nur daß erstere doch in ihrer jetzigen Verfassung eine Anleihe gemacht, deren französischer Ursprung nicht zu verleugnen ist. Oder sagen wir auch, daß die Mode von 1830 einen Sprung bis 1860 gemacht hat und ganz bedenklich mit dem Reifrock liebäugelt, den weiland Kaiserin Eugenie zu höchster Entfaltung brachte. Denn rund und umfangreich, als würden sie von sehr widerstandsfähigen Einlagen gestützt, muten uns die neuesten, faltigen Kleiderröcke an, und sie entbehren auch dieser Stütze keineswegs. Wenn auch vorläufig das Stahlungetüm noch nicht auftaucht, so erhalten die Unterkleider oder wenigstens eines derselben mehrere Einlagen sehr starker Schnur, die in bestimmten Abständen bis zum Knie hinauf reichen. Oben herum wird erfreulicherweise die schlanke Form des Rockes noch festgehalten, ja die bekannten Hüftpassen, die diesem Zweck zu dienen haben, werden sogar breiter als je hergestellt. Jedenfalls bleibt aber der untere Umfang bestehen und tritt sogar gerade durch die obere Schlankheit noch aufdringlicher hervor. Die Schulterbreite freilich steht dann wieder im Einklang mit dem unten abstehenden, umfangreichen Rock, denn wenn auch die unmäßig herabgezerrte Achsel wieder auf ihr natürliches Maß zurückgeführt wurde, so hat man die verbreiternden Stahleinlagen des oberen Ärmels noch vergrößert, wie sich auch die Aufbauschung des Ärmels mehr zum oberen Teil, zur Achsel hinaufzieht. Wohlverstanden aber: diese Stahleinlagen an der Schulter streben nicht aufwärts und schaffen nicht die unnatürlichen Höcker seligen Angedenkens, wie sie uns die Mode vor acht Jahren bescherte, sondern dienen nur einer Verbreiterung der Schulterpartie, die durchaus als kleidsam bezeichnet werden darf, so lange sie ein verständiges Maß nicht überschreitet.

Damit wäre die eine Modenrichtung flüchtig skizziert. Wir kommen nun zur zweiten, zur englischen, wie sie im Gegensatz zur deutschen genannt werden muß. Hier haben wir die gewohnte schlanke Linie, wenigstens ist sie nach Möglichkeit festgehalten, denn der untere Umfang der englischen Schneiderkleider erscheint gleichfalls gegen früher bedeutend erweitert. Die glatte Schnebbentaille, vor allem der einfach glatte und enge Ärmel, der sich nur an der Schulter fast unmerklich bauscht — damit hätten wir das altbekannte, elegante Schneiderkleid, das von allem Wechsel der Mode ziemlich unberührt bleibt. Dasselbe läßt sich vom ergänzenden Paletot sagen, der sehr eng, mit langem, meist angesetztem Schoß und engen Ärmeln erscheint. Als einzige Neuerung traten diese Schoßteile vorn in stark verlängerter Form auf, was bei geschickter Machart sehr elegant wirkt.

Aber nicht nur die Kostümpaletots zeigen die enge, anliegende Form mit gleichen Ärmeln, sondern der moderne Herbstpaletot überhaupt. Da er selbstverständlich auch diesmal in den verschiedensten Abarten auftritt, begegnen wir neben der anliegenden natürlich auch der losen, wenn auch nicht übermäßig weiten Sackform, die ja im Ganzen recht hübsch und kleidsam ist. Nur bleibt die Frage offen, wie sie mit der dritten Richtung der Mode, der französischen, in Einklang zu bringen wäre, denn letztere trägt durchaus den bauschigen, weitfaltigen Charakter, der viel Stoffreichtum bedingt. Die Röcke mit Volants, Puffen, Faltenteilen aller Art verziert, die Taillen mit überhängendem Bausch und üppigem Jabot oder Fichu, die Ärmel endlich ein Gewirr von Puffen, Spitzen, Volants. Und das alles soll nun ein einfacher Sack oder gar anliegender Taillenpaletot mit engen Ärmeln decken? Unmöglich! Es bleibt daher nichts anderes übrig, als den Garderobenbestand in Zukunft um ein Beträchtliches zu vermehren und für jedes Kleid oder doch für jede Gruppe derselben auch eine besondere Straßenhülle anzuschaffen. Für die bauschigen, stoffreichen Anzüge entweder den weiten, losen Faltenpaletot, einen halblangen Kragenmantel oder auch nur das kurze Pelerinenjäckchen oder die große, capeartige Pelerine selbst, die meist in Dreieckform gehalten wird. Gesorgt hat die Mode demnach für alles, nur schade, daß sie ihren Zauberstab nicht auch über bescheidene Geldbeutel schwingen und diese schwellen und füllen kann!

Jedenfalls aber werden praktische Damen darauf zu sinnen haben, wie am besten den erhöhten Ansprüchen gegenüber mit dem nicht erhöhten Garderobengeld auszukommen sei. Zu den drei bereits genannten Modenrichtungen gesellt sich nämlich noch eine vierte — die Reformtracht. Auch sie ist selbst für die Gegnerinnen nicht ganz zu übersehen. Es gilt also, eine neue Kleiderordnung festzusetzen. Wer würde das Morgenkleid, die Hausjacke in der ganz losen bequemen Form, wie sie der Reformschnitt bietet, entbehren wollen? Das wäre Abteilung 1. Beim Praktischen bleibend und das Notwendige zuerst berücksichtigend, käme dann als Nr. 2 das fußfreie, derbe Regenkleid mit Jacke, das jetzt zum Herbst leider so oft in Aktion treten wird, an die Reihe. Zum Glück ist so ein Anzug dauerhaft und braucht, da er auf Eleganz gar keinen Anspruch macht, nur alle paar Jahre einmal erneuert werden. Wir haben uns aber an den gekürzten (trotteur) Rock für die Straße bereits so gewöhnt, seine Bequemlichkeit so angenehm empfunden, daß er längst nicht mehr nur bei Regenwetter angelegt, sondern auch bei schönem Wetter bei Ausgängen gern getragen wird. Da heißts denn allerdings, neben jenem Wetter- oder vielmehr Unwetterrock noch einen besseren besitzen, der immerhin etwas Besatz haben, mithin eleganter ausgestattet sein kann. Auch hier dürften Neuanschaffungen nur in seltenen Fällen nötig sein. Irgend ein vorhandener, nicht mehr ganz einwandfreier, am besten schwarzer Rock wird einfach gekürzt und ersteht durch Wegfall der unteren abgenutzten Teile in frischer Schöne. Etwas Borten- oder Blendenbesatz wird das übrige tun, ihm auch einen Anstrich von Eleganz zu geben, und auch dieser Bedarf wäre gedeckt, ohne daß der Etat besonders belastet würde. Für ein besseres Besuchs- und Promenadenkleid käme dann die dritte Mode, die deutsche — fast möchte man sagen, die Großmuttermode in Betracht, wie sie eingangs gezeichnet wurde, die ja dann freilich das Allerneueste wäre und mithin strengster Modernität nicht entbehrt. Für alle Gesellschaftskleider aber käme dann endlich Abteilung 4, nämlich die stoffreiche, gebauschte, reich verzierte französische Mode in Betracht, falls man nicht die Vielseitigkeit noch mehr hervorheben und auch hier noch Reformstil hineinmengen will, der bekanntlich für häusliche, sogenannte Teekleider und Festanzüge großen Stils, mit Schleppe, höchst reizvoll ist.

Nein, in die Verlegenheit, einseitig zu werden oder der Schablone zu verfallen, kann man bei der jetzigen Mode wahrlich nicht kommen!

Nachdem nun die Schnittformen genügend gekennzeichnet sind, kann noch flüchtig auf Einzelheiten eingegangen werden. Gleich nach dem Schnitt kommt ja der Stoff, das verwendete Material, in Betracht, obschon sich in dieser Beziehung der Modewechsel nicht so fühlbar macht wie bei der Form. Für einfache winterliche Gebrauchskleider gelangen auch diesmal wieder rauhe, langhaarige Gewebe, in erster Linie Zibeline in seinen verschiedenen Arten zur Verarbeitung, daneben Cheviot, Covercoat, Kammgarnstoffe und endlich Schotten in sehr hübschen modernen Karreaus in diskreter Farbenstellung. Ein fein getöntes Grünblau wird da besonders bevorzugt. Auch Maserungen und melierte Muster sind noch immer modegerecht. Für Wollengewebe hat man ebenfalls die beliebten Punkt- und Bombenmuster noch beibehalten, daneben Streublumen und einzelne Blütensträuße. Auch das bedeutet eine Rückkehr zu Großmuttermoden, und sie fällt umsomehr auf, als zu gleicher Zeit die neuen Sezessionsmuster, die sich in wirrer, fantastischer Linienführung gefielen, fast ganz zurücktreten. Daß neben den gemusterten, karrierten, gemaserten und gestreiften auch alle glattgrundigen Gewebe volle Geltung behalten und erfahrungsgemäß diesen sogar vorgezogen werden, braucht kaum betont zu werden. Für elegantere Winterkleider, die zugleich gesellschaftlichen Zwecken dienen, hat man Schöneres und Gediegeneres als Tuch auch diesmal nicht ergründen können. Der Reiz feinster Farbentöne, ebenso die Gewebe selbst vervollkommnen sich freilich auch von Jahr zu Jahr mehr. Aber auch in Schwarz hat man wundervoll weiche, glanzreiche Arten, die es nur zu begreiflich erscheinen lassen, wenn das schwarze Tuchkleid längst das typische Seiden- oder Damastkleid abgelöst hat, ja sogar als viel eleganter gilt als ersteres. Daß freilich im letzten Jahre die lange Zeit so stiefmütterlich behandelten Seidengewebe wieder den alten Ehrenplatz erobert haben, bestätigt sich auch jetzt zum Winter. Es liegen sehr schöne neue Gewebe und Muster darin vor, mit denen wir uns später einmal noch näher beschäftigen werden. Heut sei nur bemerkt, daß auch bei ihnen wie beim Tuch der weiche, schmiegsame Charakter tonangebend für die Eleganz ist und z. B. die starre Würde selbst des Taffts gebrochen wurde, indem auch er in den weichen Webarten bevorzugt wird. Viel Neigung zeigt die neue Herbst- und Wintermode für Sammet, namentlich solchen in Fantasiegeweben, der für Kleider und Blusen außerordentlich viel verarbeitet wird. Sehr hübsch ist jener, besonders für letztere sehr dankbare dunkelgrundige Sammet mit farbigen gestickten Punkten oder Blättern und Blüten. Für ein ganzes Kleid wirkt freilich glatter, einfarbiger Sammet am vornehmsten.

Und neue Farbetöne? Allerdings ist da eine moderne Farbenskala von intensivem Gelb- oder Zimmtbraun vom hellsten bis zum dunkelsten Ton aufgetaucht, das, wenn auch nicht neu, so doch sehr tief und schön ist und voraussichtlich als Modefarbe gelten wird. Schon jetzt tauchen aber Variationen auf; man läßt es ins Rötliche, Bläuliche, Grünliche spielen und erzielt so die verschiedensten Farbenwirkungen. Daß ferner bei der steigenden Beliebtheit des „Töff-Töff" auch Automobil in allen Abarten sehr gesucht ist, darf kaum überraschen. Demnächst mehr darüber. B. v. Y.

(Nachdruck verboten.)

9]

Die Bettlerin.

Originalnovelle von **J. Fichtner.**

Was die geistige Entwickelung Ediths anlangte, so kümmerte sich darum von den Ihrigen fast niemand. Als kränkliches Kind schickte man sie später zur Schule, und Edith war beinahe 10 Jahre, ehe sie lesen lernte. Bis dahin war sie die Plage des Lehrers, welcher sich stundenlang abmühte, sie für etwas zu interessieren. Nun aber begann ein neues Leben; war es denn, daß sich mit der zunehmenden Kraft des Körpers auch die Kraft der Seele zeigte. Edith machte Fortschritte in allen Fächern des Wissens, und der Herr Pfarrer, welcher für das mutterlose Kind stets ein warmes Interesse zeigte, mußte dem Lehrer bald zuhilfe kommen, um diesem regen Geiste zu genügen. Ratlos stand er oft vor seiner Bibliothek, um dem sehnsuchtsvoll harrenden Mädchen ein Buch auszuwählen. Die Kinderlektüre war schon längst doppelt und dreifach verschlungen, was blieb ihm da übrig, als tiefer hineinzugreifen und dieser dürstenden Seele die besten Blüten des Menschengeistes zu bieten. Da war es denn zuerst die Weltgeschichte, in welche Edith an den langen Winterabenden in Barbaras heimlichem Stübchen sich vertiefte.

Während die größeren Schwestern im Verein mit den Töchtern des Lehrers und andern passenden Altersgenossinnen im Wohnzimmer sangen und musizierten, die jungen Förster der Umgegend, der Herr Inspektor und die Wirtschaftseleven sich einfanden und der gute Papa sich dann gern bewegen ließ, den jungen Leuten eine alten Mazurka aufzuspielen, so daß es nicht selten zu einem lustigen Tänzchen kam, versenkte sich Edith in die sagenreiche Geschichte der alten Griechen und ihre Phantasie schwelgte in der Mythologie und in den Heroen des Altertums.

Nie aber durfte selbst eines von den Ihrigen ahnen und wissen, was sie bewegte und interessierte. Mit krankhafter Scheu wurden die Bücher vor allen verborgen und als der Papa einmal dazu kam und ihr das Buch, in welchem sie las, wegnahm, um nach dem Titel zu sehen und er sie dann ganz erstaunt fragte:

„Edith, das liest Du?" wurde sie glühend rot, die Tränen standen ihr in den Augen und sie nickte bloß.

„Nun, wenn es Dir Vergnügen macht, so lies Du immerfort, das kann Dir nichts schaden, was Dir der Herr Pfarrer gibt, kannst Du ruhig lesen," und er streichelte sie auf den Wangen und ging wieder zu den andern. Von nun an war Edith noch eifriger bemüht, niemand von ihren Studien etwas merken zu lassen und Barbara, die treue Pflegerin ihrer Kindheit unterstützte sie, weil sie nichts Unrechtes darin merkte. Auch hatte der Herr Pfarrer noch ein besonderes Talent in ihr entdeckt und das war die schöne kräftige Altstimme, welche ihm beim Schulgesang aufgefallen war, und da er selbst musikalisch, so fand er auch das Ungewöhnliche dieser Begabung heraus und drang darauf, diese mächtige sympathische Stimme bei allen Kirchengesängen zu verwerten. So gern nun Edith in der Kirche sang, so brachte sie niemand dazu, im häuslichen Kreise sich einmal richtig hören zu lassen, sie dachte sich da überall übrig, zog sich stets zurück und ging ihre eigenen, stillen, träumerischen Wege; daß diese nicht immer so glatt und eben ausfielen, wie sie sollten, das merkte sie nicht und machte ihr vorläufig auch wenig Kummer. Barbara war ihre Vorsehung und brachte alles immer wieder ins Gleichgewicht.

Frisch gewaschen und glattgekämmt, in Schuhen und Strümpfen saß Edith in der Laube vor der Türe und strickte fleißig an einem dicken, blauen Strumpf, welcher schon zwei Jahre lang allabendlich von Barbara bearbeitet wurde, ohne jedoch eine Vollendung zu finden. Gerade die milde Beurteilung oder vielmehr Nichtbeachtung ihrer heutigen Streiche seitens des Vaters hatten Edith zu sehr vernünftiger Einsicht gebracht. Trotzdem die Radieschen des Gärtners ihr wieder einfielen, hatte sie sich ganz aus eigenem Antriebe mit Barbaras Strumpf beschäftigt.

„Ich werde Dir den Strumpf fertig stricken, daß Du Dich wenigstens nicht immer in die Nase stichst, wenn Du einschläfst," sagte sie huldvoll zu dieser und nun strickte sie, daß Barbara die Nadeln in der Küche klappern hörte und sie ganz entzückt nachsann, was sie wohl dem fleißigen Kinde Gutes dafür zustecken könne.

Da kam der gute, alte Pfarrer. Das frische, gütige Gesicht schien das schneeweiße Haar, welches unter dem Hut in dicken Locken hervorquoll, Lügen zu strafen, so wohl und munter sah er aus. Er trat in die Laube und klopfte Edith, welche ihm die Hand küssen wollte, auf den Scheitel.

„Laß gut sein, Kind, ist Dir wieder wohl geworden?" sagte er freundlich, während der kleine weiße Seidenspitz, welcher ihn begleitete, Edith als alte Bekannte begrüßte.

„Gott zum Gruß, Hochwürden, welche Ehre," kam Barbara geknixt, „ja das Kind — nicht wahr, Hochwürden, Eddi sieht wirklich recht frisch aus," setzte sie eifrig hinzu, da sie nicht wußte, daß sie sich verhört hatte.

„Das könnt' ich nicht sagen, Barbara" — antwortete er, fügte aber gleich, als er das verdutzte Gesicht sah, hinzu, „es wird schon werden, jetzt zum Frühjahr; nicht wahr, Barbara, wir wollen ja noch einen Sommer oder zwei mitmachen?"

„Das will ich meinen, Hochwürden, Sie wohl — aber ich — na, wie Gott will! Meine alten Glieder werden nicht mehr lange zusammenhalten" — erwiderte sie befriedigt.

„Kommen Sie nur, Herr Pfarrer — der Herr ist in der Kanzlei," und sie öffnete diensteifrig die Tür und ging dann gleich, den Kaffeetopf zum Feuer zu stellen.

Wärend Marie schnell nochmals in der Paradestube die alten eichenen Möbel abstaubte, Klara Papas „fünfundzwanzigjährige Geburtstagstasse" blank putzte und Anna einen guten Kaffee braute, wurde Edith zur alten Botenhanne geschickt, um zu fragen, ob sie aus der Stadt was zum Kaffee da habe. Die Nachfrage fiel günstig aus, denn Edith brachte einen Teller voll Zwieback und Bretzeln und Barbara suchte sofort die am meisten bezuckerten aus und steckte sie Edith zu, zur Belohnung für die schnelle Besorgung. Inzwischen hatten sich die Herren eine Zigarre angesteckt und die blauen Wölkchen gaben dem gewölbten, durch die vergitterten Fenster düster erscheinenden Raum ein gemütliches Aussehen.

Sie hatten sich auf dem ledernen Sopha niedergelassen und nach einigen alltäglichen Fragen kam der Herr Pfarrer zum Zweck seines Besuches.

„Weißt Du, Willert, weshalb ich extra ein paar Worte mit Dir reden will?" fragte er ohne Umschweife.

„Nun, das muß schon ganz was Wichtiges sein, denn lange genug bist Du nicht dagewesen," erwiderte Willert, welcher seit vielen Jahren mit dem alten Herrn auf freundschaftlichem Fuße stand.

„Ich glaube, ich war am Sonntag erst hier, wenn Du nichts dagegen hast, aber heute will ich einmal mit Dir wegen Deiner Edith sprechen — es ist die höchste Zeit, daß für das Mädchen etwas getan wird."

„Ja — Du meinst, sie ist zu sehr verwildert — ich habe das heute schon selbst leider sehen und hören müssen."

„Ach, das ist nicht der Fall! Das Mädchen hat eine lebhafte Phantasie und folgt in ihrer kindlichen Unbefangenheit stets dem Impulse des Augenblickes. Aber, was die Hauptsache ist, — sie hat die besten Anlagen und einen so lernbegierigen, bildungsfähigen Geist, wie ich ihn selten bei einem Knaben, viel weniger bei einem Mädchen gefunden habe. Es ist Deine Pflicht, demselben die nötige Ausbildung geben zu lassen, die seine Talente erheischen und die es einst befähigen, sich dieselben nutzbar zu machen."

Seufzend rückte der Rentmeister auf die Ansprache des Pfarrers sein Sammetkäppchen hin und her und sagte dann:

„Ja, wenn Edith wenigstens ein Junge wäre, da könnte man auch seine Freude daran haben; meine selige Frau hat mit ihrer Sehnsucht nach einem Knaben doch nicht so ganz Unrecht gehabt. Was soll ich mit dem Mädchen anfangen?"

„In Edith allen eine kräftige, geistige Stütze heranzubilden! Ist sie auch nur ein Mädchen, so bist Du darum nicht weniger verpflichtet, ihr dieselben Rechte angedeihen zu lassen, wie einem Knaben! Wir gehen immer mehr in eine Zeit, wo auch dem weiblichen Genie, falls dasselbe eine wirkliche systematische Ausbildung genossen, volle Anerkennung gezollt wird. Es wird solchen Frauen sehr leicht, sich eine Lebensstellung zu schaffen, die sie bei Mittellosigkeit vor Mangel schützt, und sie auch innerlich befriedigt."

(Fortsetzung folgt.)

Neuheiten in

Kleiderstoffen

in den größten Sortimenten zu billigsten Preisen.

Bestellungen auf Kleider nach Maß werden unter Garantie des Gutsitzens in kürzester Zeit angefertigt. (42

Leo Brückmann.

Königliche Oberförsterei Schulitz.

Von dem Einschlage des Wirtschaftsjahres 1904/5 soll das nachstehend aufgeführte **Kiefernholz** vor dem Einschlage im Wege des schriftlichen Meistgebots verkauft werden:

A. Das gesamte Kiefernderbholz über 14 cm Stärke ausschließlich der Bohlstämme und Derbholzstangen, aus folgenden, örtlich deutlich bezeichneten Kahlschlägen.

Nr. des Loses	Schutzbezirk	Jagen	Abteilung	Nähere Bezeichnung der Schläge	Geschätzte Derbholz-Masse fm	Taxe pro fm Derbholz M.	Anzahlung M.
1	Krossen	12	b	Kahler Abtrieb eines 60 m breiten Streifens am Ostrand der Abteilung.	650	12,0	1560
2	„	19	—	Kahler Abtrieb eines 60 m breiten Streifens am Ostrand des Jagens.	800	11,0	1760
3	Kabott	17	c	Kahler Abtrieb des Restes der Abteilung.	600	11,0	1320
4	Grünsee	165	a3	Kahler Abtrieb des südlichen Teiles der Standkouliffe bis an die Baumreihe mit weißen Oelfarbenringen.	550	11,0	1210
5	„	170	a	Kahler Abtrieb eines 70 m breiten Streifens im Anschluß an den vorjähr. Schlag.	500	11,0	1100

B. Kieferne Schwellen- und Grubenhölzer aus Zöpfen und zu Bauholz nicht geeigneten Stammstücken, sowie aus trockenem und blauem Holze.

6	Ganzes Revier Aus Schlägen Durchforstungen und Totalität	Schwellen-Abschnitte in Längen von 2,5 u. 2,70 m und daraus zusammengesetzten Längen u. einem Mindestzopfdurchmesser von 24 resp. 30 cm inkl. Rinde.	450 fm	8,00 pro fm	720
7		Grubenholz (ungeschält) bis zu 2,50 m Länge und von 14-20 cm Zopfdurchmesser. (Schichtnutzholz III. Kl.)	1000 rm	5,00 pro rm	1000
8		Grubenholz (ungeschält) bis zu 2,50 m Länge und von 10-14 cm Zopfdurchmesser. (Schichtnutzholz IV. Kl.)	800 rm	4,00 pro rm	640
9		Grubenholz (ungeschält) bis zu 2,50 m Länge und von 7-10 cm Zopfdurchmesser. (Schichtnutzholz IV. Kl.)	200 rm	3,00 pro rm	120

Die Gebote sind getrennt für jedes einzelne Kauflos, und zwar bei Los 1—6 für 1 fm, bei Los 7—9 für 1 rm Derbholz der nach beendetem Einschlage sich ergebenden Masse in Mark und vollen Pfennig **ohne Nebenbedingung** abzugeben und müssen die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß Bieter die diesem Verkauf zu Grunde liegenden Bedingungen als rechtsverbindlich anerkennt. Die Gebote sind in geschlossenen und mit der Aufschrift „Angebot auf Holz" versehenen Umschlägen bis **Montag, den 17. Oktober 1904,** abends 8 Uhr, an die Oberförsterei Schulitz einzureichen. Später eingehende Gebote bleiben unberücksichtigt. Die Eröffnung der eingegangenen Gebote erfolgt am **Dienstag, d. 18. Oktober cr.,** vormittags 10 Uhr, im Gasthofe von A. Krüger in Schulitz.

Die Verkaufsbedingungen liegen im Geschäftszimmer des Oberförsters zur Einsicht aus. (56

Mein Geschäftslokal

befindet sich von jetzt ab (7

Danzigerstraße Nr. 26

E. Unverferth, Uhrmacher.

Die Bromberger Dampf-Waschanstalt

Inhaber

G. Mey, Civilingenieur, Prinzenthal,

empfiehlt als **Spezialität**

ihre Gardinenwäsche u. Appretur

in tadelloser Ausführung zu mäßigen Preisen.

Sorgfältige und schonende Behandlung jeder Art **Hauswäsche.** Vorzügliche **Plätterei** für **Herrenwäsche.** ✿ Kostenlose Abholung und Ablieferung durch eigene Fuhrwerke. ✿ Bestellungen erbeten per Postkarte oder Telephon Nr. 129. (203

Versand nach außerhalb franco gegen franco bei Rechnungsbeträgen von Mk. 5.00 an.

Bromberger

Ausstellungs-Lotterie

Günstiger Gewinnplan.

Hauptgewinne i. W. v.

1000 Mark, 500 Mark, 300 Mark.

Im ganzen **696** Gewinne i. W. v. **9300 Mk.**

Ziehung nicht am 15. September, sondern mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten **am 15. Oktober.**

Lose à 1 Mk., 11 Stück für 10 Mk.

Gewinnliste u. Porto 30 Pfg.

empfiehlt und versendet, auch gegen Nachnahme

Geschäftsstelle der Ostdeutschen Presse.

Reinerzer Laue Quelle

Ärztlich empfohlen bei: **Blutarmut u. Bleichsucht, Erkrankungen der Atmungs- und Verdauungs-Organe, Nieren- u. Blasen-Leiden** u. als Stärkungsmittel in der **Rekonvaleszenz.** Zu bez. durch die **Brunnenhandlungen, Apotheken, Drogerien** u. direkt durch **Franz Eger, Reinerz.**

Versand sämtl. Reinerzer Heilquellen. (2

Konkurswaren-Ausverkauf!

Die aus der **Hans Schlicht'**schen Konkursmasse erworbenen **Warenbestände** als:

Gold-, Silber- und Alfénid-Waren

in größter Auswahl werden im Geschäftslokale **Danzigerstraße 7** täglich von 9—1 Uhr und 3—7 Uhr zu **sehr billigen** Preisen ausverkauft. (7

Bekanntmachung.

Die Verwaltung des Fürstentums Lowitsch

macht hiermit bekannt, daß in der **Kanzlei des Fürstentums,** in der Stadt **Skierniewitze,** Gouvernement Warschau, Station der Warschau-Wiener Eisenbahn, (14

den 14./27. Oktober 1904, um 12 Uhr morgens

die öffentliche mündliche Licitation, und mit Angebot in versiegelten Couverten, auf den Verkauf des

Holzes

in den Waldschlägen des Skierniewitzer Forstamtes stattfindet.

1.	Waldrevier Januschew,	Schlag Nr. 5,	Fläche	1,65	Desjatin,	285	Stück,	vom Ausrufspreis	778 R. 92 Kop.
2.	„ „	„ Nr. 6,	„	1,66	„	234	„ „	„	652 „ 83 „
3.	„ Rzepki	„ Nr. 3,	„	1,19	„	418	„ „	„	2833 „ 60 „
4.	„ Dombrowa	„ Nr. 5,	„	1,00	„	408	„ „	„	2695 „ 91 „
5.	„ „	„ Nr. 6,	„	1,00	„	426	„ „	„	1908 „ 68 „
6.	„ Gilowka	„ Nr. 6,	„	0,98	„	211	„ „	„	561 „ 95 „
7.	„ „	Samenbäume im I. u. III. Bezirk,				170	„ „	„	623 „ 04 „
8.	„ Milochniewitze,	Samenbäume im III. Bezirk,				293	„ „	„	2379 „ 73 „
9.	„ „	Schlag Nr. 5,	Fläche	6,44	Des.	1914	„ „	„	12197 „ 58 „
10.	„ „	„ Nr. 6,	„	6,44	„	2050	„ „	„	11161 „ 38 „
11.	„ „	Samenbäume im III. Bezirk				233	„ „	„	2180 „ 34 „
12.	„ Mokra,	Samenbäume 1900 Jahr,				10	„ „	„	169 „ 96 „
13.	„ „	„ 1902 „				48	„ „	„	1226 „ 39 „
14.	„ „	Ueberständer i. II. Bezirk, Abteilung			7a	1000	„ „	„	14405 „ 81 „
15.	„ „	„ „ II. „	„		a	600	„ „	„	10166 „ 65 „
16.	„ „	„ „ II. „	„		b	400	„ „	„	6669 „ 36 „
17.	„ Pamientna,	Samenbäume im IV. Bez.,		1901	Jahr	82	„ „	„	805 „ 90 „
18.	„ „	Schlag Nr. 2,		1901	„	169	„ „	„	732 „ 51 „
19.	„ „	„ Nr. 3,		1902	„	783	„ „	„	780 „ 82 „
20.	„ Budy-Grabina,	Samenbäume		1902	„	12	„ „	„	280 „ 38 „
21.	„ „ „	„ im III. Bezirk		1903	„	1000	„ „	„	9121 „ 72 „
22.	„ „ „	„ im III. Bezirk				1143	„ „	„	10255 „ 80 „
23.	„ Ruda,	Samenbäume,		1902	„	39	„ „	„	189 „ 03 „
24.	„ „	zwei Erlenabteilungen		1901/02	„	1718	„ „	„	512 „ 75 „
25.	„ „	Schlag Nr. 2,		1901	„	739	„ „	„	4415 „ 91 „
26.	„ „	„ Nr. 3,		1902	„	413	„ „	„	2042 „ 39 „
27.	„ „	„ Nr. 5,		1904	„	91	„ „	„	197 „ 29 „
28.	„ „	Erlenabteilungen		1903	„	1599	„ „	„	625 „ 65 „
29.	„ „	„		1904	„	1067	„ „	„	900 „ 70 „
						17555	. . . . .		101472 R. 98 Kop.

Die Verkaufsbedingungen können in der Kanzlei des Fürstentums in den Amtsstunden eingesehen werden. Das zu verkaufende Holz wird auf Verlangen vom Forstpersonal an Ort und Stelle vorgezeigt.

Wohnungs-Anzeigen

1 Zim. u. Küche v. 1.10. v. ruh. Miet. ges. Off. u. **L.K.300** a. d. Gst.

In meinem in der denkbar besten Geschäftsgegend gelegenen Hause ist **ein Laden mit 3 Zimmern** u. Zubehör für 700 M. jährlich zu verm. A. Schilling, **Znin.**

Laden m. langjähr. gut gehender Fleischerei, auch für jedes andere Geschäft passend, im verkehrsreicht. Viertel der Neustadt geleg., ist nebst **Wohn.** u. r. Zub. p. 1. 10. z. verm. Off. u. **S. F. 185** a. d. Geschst.

Neubau Albertstr. 17 1 Eckład. m. Wohn. z. jed. Gesch. pass. z. 1. Okt. z. verm.

Heynestr. 41|42 ist ein **Laden** nebst Kammer für 180 M. zu vermieten. (2697

Laden m. a. oh. Wohn, ebenda). a. Woh. v. 2 u. 4. Zim. p. 1. Okt. cr. zu verm. Boetzel, **Bahnhofstr. 11,** 1 Tr.

Ein Laden in verkehrsreicht. Straße, in welch. sich seit Jahren e. gutgehend. Sattlereigesch. befindet, ist nebst **Wohn.** u. Werkstatt p. 1. 10. 04 zu verm. Zu erfr. **Danzigerstraße 43, I.**

Viktoriastraße 10
Beletage, besteh. a. 6 Zim., Badez. u. Balk. nebst sämtl. Zub. pr. 1. Okt. cr. zu verm. Näh. b. Frau Goetting das.

Neubau Albertst. 17 Wohngn. v. 3-4 Zim. nebst Zubeh., der Neuzeit entsprech., m. Badeeinrichtung v. 1. Okt z. verm.

Prinzenstr. 8b Wohn. v. 3 Z. nebst Zubeh. v. 1. Okt. z. verm. Z. erfr. 2 Eing., 1 Tr.

Zwei dreizimmrige und eine **zweizimmrige Wohnung** im Hause, Schleusenau-Kirchenstr. 11, sehr preiswert zu verm. Nähere Auskunft erteilt der Gemeindevorsteher in Schleusenau.

1 Wohnung, 3 Zim., Küche und allem Zubehör zu vermieten 2824) **Gammstraße 24.**

Mittelstr. 19 eine **Wohnung,** 3 Zim., Kab., Küche u. all. Zub. zu verm. Näheres **Gammstraße 24.**

Versetzungshalber **1 herrschl. Wohnung,** 2. Etage, besteh. aus 5 großen Zimm., Küche, Mädchenstube, Badestube, Speisekammer, groß. Entree, mit all. Zubehör und Gaseinrichtung, sowie eine Laube m. Gartenbenutz. v. 1. 10. 04 z. verm. **Mittelstraße 56,** C. Fiebrandt.

Hochherrschaftliche Wohnung von 7 Zimmern und Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Kaiser Wilhelmplatz 1,** III lks.

1 hochherrschaftl. Wohnung, best. aus 5 resp. 6 Zimm., Loggia, Veranda u. gut. Zub. v. 1. Okt. d. J. zu vermieten. **Danzigerstr. 21.**

Elisabethstr. 17 ist **1 Wohn.** v. 5 Z., Küche nebst Zubeh. v. sogl. oder 1. Oktober zu vermieten. Eduard Reeck, Elisabethstr. 17.

Läden u. Wohnungen,

bestehend aus 3, 4 u. 6 Zimmern, Loggia, Badestube, Mädchenstube und vielem Zubehör, per 1. Oktober eventuell früher zu vermieten Auskunft erteilt das **Bauburean, Moltkestraße 5.** (165

Moltkestraße Nr. 17
p. 1. Oktober z. verm.: Hochpart. **5 Zim.,** Loggia, Badest., Mädchenstube u. Zub., sowie Gartenbenutz.; 2 Tr. versetzungsh. d. **Wohnung** des Herrn Regierungsrat Parey, 6 Zim., Loggia, Badest., Mädchenst. u. Zubehör, sowie Gartenbenutzung.

Elisabethstr. 48, I. 3 zimmr. **Wohn.,** g. Nebeng., Gartenb., z. 1.10. Das. Bodenkam. f. Möbel. Mentzel.

Eine Wohnung von 3 Zimm. u. r. Zub. m. Balk. p. 1. Okt. zu verm. **Luisenstr. 15.**

Viktoriastr. 5 ist d. versetzungshalber frei gewordene **Parterre-Wohnung** 4 Zimmer, Kabinet, gr. Veranda, Badezimmer, Mädchenst., reichl. Zubeh., Gartenb. **sofort** z. vermiet.

Neuer Markt Nr. 9
1 Wohnung von 5 Zim. m. Zub. zu verm. Näh. im Bureau 1 Tr.

1 Wohnung im Hinterh., 1 Tr, 3 Z., Küche u. Zub., v. 1. Okt. zu verm. **Kornmarkt 9.**

Friedrichstraße 16, 2. Etage, 4 Z., Küche u. Zubeh. p. 1.10. z. verm.

Linden- u. Mittelstr. 7 herrsch. Wohn. v. 5 Zimm., Erk., Balk. u. Zub. p. sof. zu verm.; **1 Wohn.** v. 6 Zim., Gart., Zub. z. 1. Okt. z. vm. Z. erfr. Fischerst. 3, I. W. Schmidt.

1 Wohnung, 3 Zim. und Zubeh. ist versetzungsh. vom 1. Okt. z. verm. Kornmarktstraße 1 und Ecke Hann von Weyhernplatz I. Et. l. Näh. durch Frau Weiss, ebendas.

Eine Wohnung 4 Zimm. nebst allem Zubehör u. Gasanlage per 1. Oktob. zu verm. A. Wegner, **Frdr.-Wilhelmst. 3.**

Heynestr. 41|42, 1. u. 2. Etage **3 zim. Wohnungen,** reichl. Zubeh., 1. Oktbr. zu verm. Näh. d. Siewert, Hof.

3-, 4- u. 5 zimmrige Wohnung nach der Neuzeit einger. zu verm. 6) **Schleusenau,** Kirchenstr. 7.

Blumenstr. 10 1 **Wohnung,** 4 Zim. u. Zub., Garten, p. 1. 10. zu verm. f. 420 M.

Thornerstraße Nr. 57.
Wohnung v. 4 Zim. nebst Kab. u. Zubeh. p. 1. Okt. z. verm. Bresgott.

5 Zimmer und Zubehör, Badezimm., per 1. Oktober zu verm. **Thornerstraße 62.** Schröter.

Löwestr. 3, vis-à-vis d. Hauptpost ist **eine Wohn.** v. 4 Zimmern u. Zub. p. 1. 10. 04 zu verm. (147 Ernst Schulz, Kasernenstr. 4.

Brückenstraße 4, I. Etage
helle freundliche Wohnung, 4 Zimmer, Korridor, Leucht- und Kochgas u. vielem Zubeh., **heller** Aufgang zu vermieten. (453 Berg, Danzigerstraße 147.

Thornerst. 53, herrsch. Wohn., best. aus 6 Z., Küche usw., sow. Gart.-Ant., z. 1.10. z. verm. Näheres part.

Versetzungshalber ist **Prinzenstr. 22a** 1. Et. **1 Wohnung** v. 2 Stuben, Kab., Küche, Kam., Balk., Zub., Gast., v. 1. Oktober d. J. billig z. verm.

Herrschaftl. Wohnungen v. 6 u. 7 Zimm. u. Pferdeställe zu 2 und 3 Pferd. p. sofort oder 1. April, sowie **1 Lagerplatz** mit mass. **Werkstätte** p. sofort zu vermieten. (7 Bradtke, **Danzigerstr. 53,** I.

Wohnung von 3 bezw. 2 schön. Zimmern, Küche und reichlich. Zubeh., unter dem jetzig. Mietspreis **sofort** zu vermieten. **Elisabethstr. 48,** II r. zu erfr.

2 Wohnungen
4 Zimmer, schöne Aussicht, Garten, z. verm. Näh. Elisabethmarkt 2.

Töpferstr. 7, I. Etage, 1 herrschaftl. **Wohng.,** 6-8 Zimmer, von sofort zu verm. Näh. Elisabethstr. 31, part. lks.

Wohnung. 3 u. 4 Z. u. Zub. z. vm. **Danzigerstr. 102.** 143) E. Wegner, Albertstr. 18.

Königst. 39 u. Danzigerst. 69
Wohnungen inkl. Gart. zu verm.

Herrsch. Wohn., I. Et., 5-6 Zim., z. 1. 10., 4, 5, 6 bis 7 Zim. sof. z. vm. **Viktoriastr. 8,** 1 Tr. r.

Bureauräume
3 Zimmer und Zubehör, erster Stock, a. Wunsch mit angrenzender Wohnung, per sofort oder später zu vermieten. Off. erbeten unter **P. G. 9** an d. Geschst. dies. Ztg.

1 vierz. **Wohn.** mit allem Zub., 1 dreiz. „ mit Burschenstube u. Pferdestall, bisher v. Herrn Major Kaulen bew., sowie 1 zweiz. **Wohn.** (Portierwohn.), p. 1. 10. zu vm. **Mittelstr. 46.**

Wilhelmstr. 60, hochparterre, 6 Zimmer, Badez. u. Küche, sämtl. m. **Zentralheiz.,** gr. Ver. u. vl. Nebengel., z. Okt. z. vm. Näh. Hof, Kont., 8-12 u. 2-7 Uhr.

herrschaftliche Wohnung von 3 Zimmern mit vielem Zubehör vom 1. Oktober 04 zu vermieten. **Elisabethmarkt 3.** Besichtig. durch den Portier Lewandowski, Hof. (201

Bahnhofstr. 33 ist **1 Wohn.,** 4 Z., Mdchst., Kochg. m. all. Zub., z. vm.

E. Wohnung v. 4 Zim. u. all. Zubehör, I. Et., nahe Artill.-Kas., wovon **2 Zimmer bereits für ganzen Mietsertrag weiter verm.,** sofort zu verm. Zu erfr. **Danzigerstraße Nr. 101** i. Lad.

Wohnung von 2 gr. Zimmern u. Zub. zum 1.10. 04 zu verm. Näh. bei Schultz, **Bahnhofstraße 83.**

Heynestr. 43, Wohnung, 2 Zimm., Küche u. Zub., z. verm.

2 Giebelwohnungen je 2 Z. u. Zubeh. **Posenerstr. 28** z. verm.

2 kleine Hofwohnungen zu verm. **Mittelstraße 53.**

Wohnung v. 2 Zim., Küche u. Zbeh. z. 1.10.04 z. v. Prinzenhöhe 6.

Tricotagen

für Herren, Damen und Kinder

nur erstklassige Fabrikate und Systeme

zu bekannt billigen Preisen.

Leo Brückmann.

Im Erscheinen befindet sich:

Meyers Grosses Konversations-Lexikon.

Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.

Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens.

11,000 Abbildungen, 1400 Tafeln und Karten. 148,000 Artikel u. Verweisungen.

20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Danzigerstr. 25, 2 Tr.,
2 Zimm., Küche u. viel. Nebengelaß per 1. Oktober zu vermieten.

Zimmer u. Küche von einer groß. Wohnung an Herr od. Dame per 1. 10. cr. zu v. Danzigerstr. 65.

Eine Stube mit Zubehör ist für 80 M. zu verm. **Boiestr. 6.**

1 Zimmer, parterre, zu verm. G. Schmidt, **Elisabethstr. 18.**

Brunnenstr. 7 ist unmöbliert. Zimmer zum 1. Oktober d. Js. zu verm. Näh. Kontor Posenerstr. 20A.

Danzigerstr. 136
sind größere **Bureau- u. Lagerräume,** auch als Fabrikräume geeignet, sowie größere, bestens hergerichtete **Pferdeställe** per 1. Oktober zu vermieten. (160

1 Zimmer, Speicher, Keller u. Pferdest. zu vm. Posenerstr. 5.

2 eleg. möbl. Zim. v. sof. z. vermiet. **Elisabethmarkt 3,** pt.

1 gut möbl. Zimmer mit separatem Eingang. (2832 **Berlinerstr. 1a,** 3 Tr. l

Danzigerstr., Nähe d. Elysium, vom 1. Oktober **2 eleg. möbl. Zimmer,** auf Wunsch Klavierbenutzung, zu vermieten. Off. u. **C. S. 80** an d. Geschst. d. Zeitg.

1 kleines möbl. Zimmer mit sep. Eingang ist vom 1. 10. zu verm. Bahnhofstr. 91, I l.

Versetzungshalber ist die v. Hrn. Dr. Schemel seit 2 Jahren innegeh. Wohnung — **2 möblierte Zimm.** — sofort wieder zu vermieten. 2797) **Danzigerstr. 57,** I.

Möbliertes Zimmer zu verm. **Friedrichstr. 31,** I.

Möbl. Zimmer z. 1. 10. zu verm. Brunnenstr. 10, 2 Tr. r.

1 frdl. **mbl. Zim.** i. d. Schleinitzst sof. z. vm. Off. u. **A. Z. 3** a. Geschst.

1 ev. 2 möbl. Zimmer von sof. zu vm. Danzigerstr 114, II l.

Kl. möbl. Zimmer per gleich zu verm. Albertstr. 23, I.

Möbl. Zim. mit od. ohne Pens. z. verm. Schleusenau, Ernststr. 6.

Ein möbl. Zimmer mit Pens. zu verm. **Rinkauerstr. 8,** II l.

Möbliertes Zimmer sof. zu vermiet. **Brückenstr. 6.**

Pensionäre, mos., 2 Knaben oder Mädchen, finden in e. achtbar. Familie unter Beaufsichtig. d. Arbeit. billige **Pension.** Adr. u. **K. P. 50** a. d. Geschst. d. Ztg.

Pension
u. energ. Förderung f. **Knaben,** auch schwachbegabte. Off. u. **Dr. phil. 100** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Knaben jeden Alters finden v. sofort **liebevolle Aufnahme** und die beste Pflege, sowie Hilfe und strenge Beaufsichtigung bei den Schularbeiten. Gefl. Offerten u. **C. O. 12** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kauf und Verkauf

Speise- und Fabrik-

Kartoffeln

kauft ab allen Bahnstationen

Benno Tilsiter, Bromberg.

Die höchsten Preise f. gute **alte Sachen** u. **Betten** zahlt **Flora Ichel,** Friedrichspl. 22 i. Lad. Bestellungen per Postkarte.

Die Kartoffelstärkemehlfabr. Bronislaw bei Streino kauft

Kartoffeln

zu höchsten Tagespreisen. Feste Offerten erwünscht. Lieferung nach Wunsch der Herren Verkäufer.

Wir suchen besonders ein Forstgut, über **3000 Mg.,** in Ostpreuß., Posen oder Brandbg., **bei hoher Anz.,** ein besser. Herrenhaus ist **nicht** erforderlich. Spez. Off. erb. unter **Fol. 5395** an (4 **Wilh. Hennig & Co., Dessau.**

Fabrik- und Speise-Kartoffeln
Klee u. Wiesenheu, Richt-, Preß- und Krummstroh, Hafer, Gerste, Erbsen
kauft, Casse und Abnahme auf Station (191
Emil Fabian, Mittelstr. 22.
Tel. 103. Engros-Export.

2 neue Häuser
in **Fordon** sind bei günstigen Bedingungen zusammen od. einzeln zu verkaufen. Mietsüberschuß ca. 10 % vom Rückkaufgelde. Off. erb. unt. **A. M. 522** an d. Gschst. d. Ztg.

Restaurationseinrichtung z. vk. **Tomaszewski,** Frdrchst. 27, I.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Geldmarkt

3000 Mark
werden auf sich. Hypothek gesucht. Wert des Grundstücks 30 000 Mk. Eingetragen sind vorner 6000 Mk. Nehme auch eventuell 9000 Mk. zur ersten Stelle. Off. u. **R. K. 527** an die Geschäftsst. d. Ztg. (16

6100 M. zur 2. Stelle sof. ges. Off. unt. **G. B. 100** a. d. Geschst.

Suche 1200 M. geg. Hyp.-Dok. üb. 2000 M. Danzst. Off. u. **O. P. 18** Gst.

14000 u. 9000 M. z. I St. u. 2000 M. II. St. ges. Sich. Anl., pünktl. Zinsz. Off. unt. **E. G. 12** an die Geschäftsst.

Hinter 40 000 Mk. Bankengeld suche **18-20000 Mk.** Feuerversf. 63000 M. Off. u. **B. 53** a. d. Geschst.

Wir verzinsen (15
Bareinlagen
in jeder Höhe **mit 4 %** bei dreitägiger Kündigung.
Posensche Landesgenossenschaftsbank e. G. m. b. H. zu Posen.
Sperl. **Dr. Wegener.**
Posen O. I., Königsplatz Nr. 4.

50 000 Mk. im ganzen od. geteilt gleich o. spät. erststell. ohne Prov. z. bill. Zins zu verg. Off. unt. **K. J. 118** a. d. Geschäftsst. d. Z.

60 000 Mark
auf sichere Hypothek auch geteilt per sofort an Selbstreflektanten zu vergeben. Offerten **W. 18** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

40 000 Mk. auch geteilt auf sichere Hypotheken von sofort zu vergeben. Gefl. Off. u. **5000** a. d. Geschst. d. Z. erb.

6000 M. 1. 10. a. s. Hyp. z. verg. Off. unt. **H. 2** a. d. Geschäftsst. erb.

Darlehen
schnellstens durch (15
J. M. Koch, Gera (Reuß.)

Nachruf.

Am 27. September cr. entschlief nach langem schweren Leiden unser lieber Kollege

Herr Maurermeister

Waldemar Jenisch,

Ehrenvorsitzender unterzeichneter Innung.

Als Vorsitzender der Bau-Innung leitete er die Geschäfte derselben in ununterbrochener Folge von 25 Jahren, geachtet und geliebt von den Mitgliedern, welche sich seiner Führung gern anvertrauten.

Durch seinen geraden, praktischen Sinn, sein freundliches, hilfsbereites Entgegenkommen, seine beratende Stimme bei Förderung der Standesinteressen auf Grund seiner reichen Erfahrungen, war er seinen Kollegen lieb und teuer geworden, so dass wir alle ihn mit Recht als leuchtendes Vorbild betrachtet haben.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten und sein kollegialer Geist wird in unserer Innung fortleben. (7

Die Innung der Bau-, Maurer-, Zimmer- und Steinmetzmeister in Bromberg.

Carl Rose, Vorsitzender.

Gestern entschlief in hohem Alter unser hochverehrter (500

Ehrenvorsitzender

Herr Fabrikbesitzer

Waldemar Jenisch.

Wir betrauern in ihm unser ältestes Mitglied, welches in einer 38jährigen Gemeinschaft unsere wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Bestrebungen bei hervorragender Begabung mit unverminderter Tatkraft, Aufopferung und Treue in erster Reihe gefördert hat. Wie wir unserer dankbaren Erinnerung an seine Verdienste um den Verein, wie an seine stets liebenswürdige Persönlichkeit noch in diesem Jahre sichtbaren Ausdruck geben konnten, werden wir ihm im Herzen ein dauerndes Gedächtnis bewahren.

Bromberg, den 28. September 1904.

Der Vorstand des Technischen Vereins, Technische Abteilung der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.

Von der Reise zurück. Dr. Graeupner, Frauenarzt. (8

Rinkau. Ab Bromberg . . . 3⁰⁵. Ab Rinkau . . . . 6¹⁵.

Meine

Tanzunterrichts-Kurse (184

beginnen

Mitte Oktober.

Anmeldungen nehme entgegen.

Balletmeister Plaesterer, Danzigerstr. 16/17, I.

Français. Pariserin erteilt Stunden in Grammatik und Konversation. (203 Melle **Pérès,** Danzigerstr. 39, II.

Herzgl. Baugewerkschule Sr.-Unt. 11. Apr. **Holzminden,** Wr.-Unt. 31. Okt. verbunden mit Maschinenbauschule, Verpflegungsanst. Dir.: E. Haarmann.

Staatl. concess. (früher Major Geislersche) **Vorbildungs-Anstalt** Vorbereit. f. d. Einj.-Freiw.-Prüfung. — Pension. — Auf Wunsch Prospekt. — Anmeld. jederzeit. (469 **Bromberg, Talstrasse 17c.**

Unterricht in d. Damenschneiderei erteilen in verschied. Kursen zu jeder Zeit **Geschw. Frömming,** Brückenstr. 9.

Anmeldungen zu meinem **Sonntags-Tanz-Kursus,** welcher am 9. Oktbr. beginnt, nehme entgegen. Balletmeister **L. Wittig,** 187) **Schleinitzstr. 1.**

Heirat wünscht sof. j. häusl. erzog. Dame, 22 J., **Vermögen** sof. 120000 M., spät. n. 60000 M., mit ehrenhaft. Hrn., w. auch ohne Verm. Näh. u. „Discretion", **Berlin S. O. 16.**

Umzüge schnell u. z. bill. Preisen nimmt noch an **Kontor Alexanderstr. 14.**

Z. Aufpolieren von **Möbeln** u. **Pianinos** empf. s. **L. Baumgärtner,** Tischler, 2916) **Heynestraße 42.**

Junger Mann, d. sich gestern in ein. Geschäft als Volontair angeb. hat, wolle seine Adresse unter **M. B. 27** in der Geschäftsst. d. Ztg. niederlegen.

Silb. Damenuhr Montag a. d. Wege v. d. Blumenschl. bis Wilhelmstraße **verloren.** Gegen Bel. abzugeben Wilhelmstraße 55, I.

Schw.-weiß. Hund Sonnabend **verl. Abz. Vorwerkstr. 8, part. r.**

Mein orthopädisches Turninstitut befindet sich **vom 1. Oktober ab** im Hause des Herrn Sandmann **Fröhnerstr. 13.** Turnstund. tägl. nachm. 5-7 Uhr. **Dr. Simonsohn,** Danzigerstraße Nr. 21.

Wohne jetzt (419 **Mittelstraße 29.** **Garbe,** pens. Gerichtsvollzieher.

Nur 55 Mark kostet bei mir die neueste verbesserte **Familien-Nähmaschine** mit 5jähr. schriftl. Garantie. **Nähunterricht gratis.** **Franz Kreski** Danzigerstraße 7.

Donnerstag, den 29. d. M., vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in **Schwedenhöhe,** Beelitzerstraße 9 — wegen Wegzuges — Schränke, Tische, Stühle, Bettstellen, Spiegel, Bilder, 3 gr. Kaiserbüsten, Garten- u. Küchengeräth, Kleidungsstücke, 1 Handwagen, 1 Ebenholz-Klarinette mit Neusilberbeschlag, 1 Partie Nutz- und Brennholz u. a. m. meistbietend versteigern. (419 **Garbe,** pens. Gerichtsvollzieher, Mittelstr. 29.

Zum Umzug! Reparaturen u. Vergoldung von Rahmen aller Art werd. saub. u. billig ausgeführt bei **J. Benditt,** Bildhauerei u. Vergolderei, **Bromberg, Posenerstr. 10.**

Kegelbahn 2 Abende in der Woche frei Rest. z. Deutsch. Kaiser, Rinkauerst. 12

Fr. Preißelbeeren! Letzte diesj. Send. heute eingetr., à Pfd. 20 Pf., b. 5 Pfd. à 19 Pf. **Hermann Brischke,** Luisenstraße 21, Ecke Metzstraße.

Gute Speisekartoffeln Weltwunder, magnum bonum u. Leo, offeriere in bekannt. Güte mit Mk. 2.75 frei Haus. Proben in der Wagenfabrik E. Albrecht, Gammstraße Nr. 11. (16 **C. Albrecht, Schleusenau.**

Kl. Ladentisch, Schrank, f. Bäck. pass., **1- u. 2arm. Gaslamp.** z. vrk. Zu erfr. Bahnhofstr. 11, Laden.

Foxterrier, ³/₄ J. alt, billig zu verkaufen Lindenstraße 1.

Oberförsterei Jagdschütz.

Die nachstehend verzeichneten **Kiefernhölzer** sollen bis zu 14 cm Zopf herab, aber einschließlich der Bohlstämme und Derbholzstangen vor dem Einschlage schriftlich an den Meistbietenden verkauft werden. (54

Los-Nummer	Schutzbezirk	Jagen	Geschätzte Masse fm	Bezeichnung des Forstschutzbeamten, Lage des Schlages usw.
1	Jasinitz	32	530	Förster Heinsch zu Jasinitz. 60 m breiter Streifen westlich am diesjährigen Schlage.
2	"	53	650	Förster Heinsch zu Jasinitz. 70 m breiter Streifen in der nördlichen Hälfte des Jagens, westlich von der verlängerten Westgrenze des diesjährigen Schlages.
3	Brenkenhof	37b	440	Förster Krüger zu Brenkenhof. 50 m breiter Streifen westlich am diesjährigen Schlage.
4	"	70	1150	Förster Krüger. 60 m Streifen im Westen am Gestell x.
5	Jägerhof	75b	530	Förster Schulz zu Jägerhof. 60 m breiter Streifen südlich am diesjährigen Schlage.
6	Osielsk	121c	650	Förster Remmy zu Osielsk. Abtrieb des Restes der Abteilung.
7	Rinkau	165a	880	Förster Sohn zu Rinkau. 100 m breiter Streifen südlich am diesjährigen Schlage.
8	"	171	870	Förster Sohn. 65 m breiter Streifen westlich am diesjährigen Schlage.
9	Hoheneiche	140	900	Förster Marx zu Hoheneiche. 90 m breiter Streifen am Gestell ai von Norden bis zur Mitte des Jagens.

Die Gebote sind in einem verschlossenen, die Aufschrift Holzverkauf tragenden Umschlage für den fm jeden Loses abzugeben und es muß dabei von dem Bieter bemerkt sein, daß er sich den ihm bekannten Bedingungen unterwerfe. Diese sind die für den Verkauf stehenden Holzes im Reg. Bez. Bromberg allgemein gültigen. Die Gebote sind der Oberförsterei in Bromberg, Danzigerstr. 31/32 **bis zum 13. Oktober, abends 8 Uhr** einzureichen. Später eingereichte Gebote werden nicht angenommen.

Geöffnet werden die Gebote am 14. Okt., früh 9 Uhr im Diete'schen Gasthause zu Bromberg, Berlinerstr. 14. Innerhalb 8 Tagen nach dem Zuschlage ist ¹/₅ des Preises, der sich aus der ausgebotenen Masse und dem Gebot für die Einheit ergiebt, als Anzahlung bei der Forstkasse einzuzahlen. Die Bedingungen können von dem Unterzeichneten bezogen oder Vormittags in dessen Geschäftszimmer eingesehen werden. Die Schläge, die im Walde durch Schalme und die Aufschrift Verdingungsschlag bezeichnet sind, werden durch die Beamten bei vorheriger Anmeldung vorgezeigt.

Bromberg, den 24. September 1904. **Der Forstmeister.**

Unser

Musik-Institut

befindet sich von heute ab (8

Bahnhofstrasse 89, II.

Herm. & Lina Budweg.

Präcisions-Taschenuhren

von

A. Lange & Söhne,

Gründer der Sächsischen Präcisions-Taschenuhren-Industrie.

Gegr. 1845. **Glashütte in Sachsen.** Gegr. 1845.

Anerkannt bestes Fabrikat. — Viele Einrichtungen und Verbesserungen gesetzlich geschützt, daher concurrenzlos. Prämiirt mit 26 ersten Preisen, darunter 1893 Chicago 3 Preise, Leipzig 1897 höchste Auszeichnung für die Branche. **Weltausstellung Paris 1900: als Preisrichter ausser Wettbewerb.** Stets vorrätig zu **vorteilhaftesten Preisen** bei

Schutz-Marke GLASHÜTTE A. LANGE & SÖHNE

Unsere Uhren tragen diese Schutzmarke im Gehäuse.

A. Radczewski, Uhrmacher, Bromberg, Danzigerstrasse Nr. 4. (235

Kaufmänn. Hilfsverein für weibliche Angestellte. E. V.

Anfang Oktober Beginn der **Unterrichtskurse für Buchführung, Kontorpraxis, Korrespondenz, verschiedene Schriftarten, Schreibmaschine, Stenographie, Deutsch und Rechnen.** **Für im Beruf stehende Mitglieder zu ermäßigtem Honorar.** Nähere Auskunft erteilt **Frau Johanna Knopf, Berlinerstraße Nr. 4, 1 Treppe** (2—4 Uhr nachmittags). (2

Meine

Hut-Ausstellung

ist eröffnet

und bitte um gütigen Zuspruch.

Emma Dumas

Neue Pfarrstrasse 2 Neue Pfarrstrasse 2

Lieferant in d. Lehrer-Wirtsch.-Verbandes.

Stellen-Gesuche

Suche zum 1. resp. 15. Oktbr. **Stellung.** Kolonial-, Material- u. Destillations-Geschäft 3 Jahre gelernt, noch in Stellung. Off. u. **H. B. 584** a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche für mein 17jähr. Mündel einen leichten Dienst als (8 **Mädchen für alles.** **P. Rössiger,** Danzigerst. 52, pt.

Aufwartemädchen, auch im Kochen vertr., **sucht** passende Stell. Off. unt. **Nr. 200** a. d. Gschst. d. Z.

Mädchen für alles empfiehlt 1. 10. 04 Fr. **Anna Stahnke,** Gesindevermieterin, Bahnhofstr. 11.

Stütz., b. koch. k., Mädch. f. Landarb., b. melk. k., empf. Fr. **Anna Stahnke,** Gesindevermieterin, Bahnhofstr. 11.

Stellen-Angebote

Tüchtiger, gewandter

Vertreter,

bei der Restaurations-, Kolonial- und Delikateßwaren-Kundschaft gut eingeführt, für feine Danziger Likör-Spezialitäten für Bromberg und Umgebung gesucht. Off. unt. **C. S. 4003** an d. Geschäftsst. d. Z.

---

2 Schmiedegesellen, tücht. Feuerarbeiter, könn. sof. eintr. **C. Breitenfeld,** Schmiedemstr. Gammstraße 24. (2883

Anzeige.

Wassermesser Wassermesser

Wir beehren uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß uns von der Aktiengesellschaft vorm. **H. Meinecke** in **Breslau-Carlowitz** der **Alleinverkauf** für Bromberg ihrer patentirten und bewährten

Wassermesser

übertragen worden ist.

Genannte Firma hat an den hiesigen Magistrat, Gas- und Wasserwerksverwaltung, bisher sämtliche hierselbst behördlicherseits eingebauten Wassermesser geliefert, was wohl am besten für das gute und tadellose Fabrikat sprechen dürfte. (8

Gleichzeitig bemerken wir höflichst, daß wir auf Wunsch diese Wassermesser in den einzelnen Grundstücken durch erfahrene Monteure sachgemäß einbauen lassen und bitten, uns bei Bedarf mit geschätzten Aufträgen, für deren prompte Erledigung wir Sorge tragen werden, freundlichst betrauen zu wollen.

Weidlich & Berthold,

Bahnhofstrasse 22/23.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Stelle in meinem Bureau besetzt. Peschke, Lekno.

Angesehene deutsche Versicherungs-Aktien-Gesellschaft mit konkurrenzlosen Bedingungen (Leben mit und ohne ärztliche Untersuchung, Unfall, Haftpflicht und Wasserleitungsschäden) sucht für Bromberg einen tüchtigen (15

Hauptagenten

geg. sehr hohe Abschlußprovisionen. Herren, welche persönlich um den weiteren Ausbau des Geschäfts bemüht sein wollen, werden um Offerten mit Angabe von Referenzen unter **A. S. 750** an die Geschäftsstelle d. Zeitung gebeten.

Dekorateur gesucht, 1 mal wöchentlich zur Dekoration eines Schaufensters der Kurz-, Weiß- u. Wollwarenbranche. Für Stadt nahe Bromberg. Gefl. Offert. mit Preisangabe u. **M. 105** sind an d. Geschst. d. Ztg. zu richt.

Stellung- Suchende all. Berufe find. bess. Stell. durch uns. Vakanz.-Register. Bezugspr. verschieden bis zu 1 M. **Deutsche Vakanzen-Registratur Berlin N. 24.** (254

Tischler u. Polierer f. dauernde Arbeit stellt von gleich und von später ab ein Möbelfabr. v. **Krüger & Lange,** Rinkauerstraße 10. (2928

---

1 tücht. Schmied u. mehrere Arbeiter verlangt **Viktoria-Mühle.**

Maschinist u. Heizer ges. Off. m. Zeugn., Lebensl. und Gehaltsanspr. unter **K. W. 2** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtige Rockschneider verlangt **A. Quinker.**

Tapeziergehilfe, selbständiger Polterer, nach auswärts für dauernde Stellung gesucht. Näh. in d. Gschst. d. Ztg.

Ein Bäckergeselle kann sofort eintreten. (7 **Hoppe,** Albertstraße 23.

Klempnergesellen und Gasrohrleger verlangt Schenk, Elisabethstr. 43.

Tischlergesellen u. Lehrlinge verlangt Wallstraße Nr. 17.

Tüchtige, auf schmiedeeis. Fenster eingearbeitete (16 **Schlosser** sucht von sogleich **Maschinenfabrik Mewe Wpr.**

---

4 Steinsetzer sucht sofort bei hohem Lohn. Meld. beim Gastwirt **Schneider, Schroda.** (16

Lehrling, Sohn achtb. Eltern, gesucht. Selbstgeschr. Off. u. **R. G. 578** a. d. Gschst. d. Z. erb.

---

4 Arbeiter zu Umzügen verlangt (8 **Fiedler,** Mittelstraße 47.

Ein Knecht wird verl. H. Lemke, Bahnhofstraße 20.

Einen ordtl. Laufburschen sucht **Joh. Creutz.**

Jg. Laufbursche (Radfahrer) melde sich bei **Paul Nachtigal.**

Einen kräft. Laufburschen verl. **H. Jonas,** Friedrichstr. 17.

Laufbursche k. sof. eintreten **Neufeldt,** Bäckermst., Prinzenthal.

Ein kräft. Laufbursche wird verl. **L. Fless,** Gammstr. 15.

Für 2 Kinder, 3 und 5 Jahre, wird per sofort eine geeignete **Person gesucht.** Station ist nicht im Hause. (6 **Posenerstraße 1,** part.

Café Bristol

Brückenstrasse 5.

Täglich Konzert

der **echt ungarischen Kapelle**

Miskolczi Bèla.

Heute Mittwoch: **Walzer- und Lieder-Abend.**

Donnerstag: **Opern- u. Operetten-Abend.**

Entree frei. Anfang 8 Uhr abends.

Geübte Rock- und Taillenarbeiterin verl. **Geschw. Baumeister,** 4) Friedrichstr. 50, II.

Suche für mein Blumengeschäft per 1. Oktober eine leistungsfähige **1. Binderin,** welche Tüchtiges in der modernen Fest- und Trauerbinderei leisten muß. Bewerberinnen m. gefälligen Umgangsformen wollen bitte Zeugnis-Abschriften und Photographie einsenden. **Johannes Fett,** Blumenbazar, Bahnhofstr. 20. (7

Tüchtige Friseuse bei hohem Salair sucht (16 **Henke,** Friseur, Langfuhr bei Danzig.

Geübte Nähterinnen können sich melden. **H. Jonas,** Friedrichstr. 17.

---

1 bess. Mädchen für 2 Kinder für sofort gesucht Wollmarkt 3.

Mädchen erhalten gute Stellen. **Hulda Kroll,** Gesindevermieterin, Schleinitzstr. 1.

Plätterin f. Glanzwäsche findet Beschäft. Z. erfr. Bahnhofst. 11, Lad.

Ein Mädchen für alles mit gut. Zeugn. sogl. od. 1. Okt. ges. **Schröttersdorf 17,** I r.

Frauen u. Mädchen für d. Vertrieb einer Zeitung gesucht **Bahnhofstr. 75,** Hof rechts.

Einige Mädchen zur Bedienung der Maschinen verlangt sofort **Grunauersche Buchdruckerei Otto Grunwald.**

Alte Dame sucht **ein bess. jg. Mädchen,** d. alle häusl. Arbeiten übernimmt. Rinkauerstraße 36.

Jung. anständ. Mädchen sofort zu mieten ges. **Bleichfelde,** Villenkolonie, erste Reihe, 8. Haus. 7) Frau **Primus.**

Jung. zuverl. Dienstmädch. gesucht Danzigerstr. 16-17, II lks.

Zwei Laufmädchen können sof. eintreten. **Jul. Ross,** Danzigerstr. 163.

Laufmädchen sofort gesucht. **Johannes Fett,** Bahnhofstr. 20.

Ein Laufmädchen wird verlangt Friedrichstraße 33.

Aufwärterin sofort verlangt 2912) Schröttersdorf 7, 2 Tr.

Jg. Aufwartemädch. f. vorm. gesucht im Franziskaner.

Aufw. w. verl. Elisabethmarkt 3, I, l.

Eine Aufwärterin f. 2 Stndn. des Vorm. gesucht **Hoffmannstraße 4,** II.

Aufwartefrau per 1. Oktbr. gesucht. Meld. Vorwerkstr. 7, I r.

Jüng. Aufw. vrl. Fröhnerstr. 5, I, l.

---

1 saub. ehrl. Aufwärterin für Vorm. 7—10 Uhr kann sich melden bei Frau **Pastor,** Bleichfelderweg, Ecke Schillerstr. I r.

Aufwärterin gesucht 7) Kronerstraße 16, 1 Tr.

Aufw. ges. Hoffmann, Bhnhfst. 56.

Proben-Thee nur lose das Pfund 2 Mk. empfiehlt (476 **Emmerich. Warenexpedition,** Wilhelmstraße 15.

Ratskeller. Familien-Restaurant. Empfehle meine vorzügliche **Küche.** **Gr. Mittagstisch v. 12-3 Uhr. Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte. Tadellose Biere und Weine.** 315) **Emil Küssner.**

Elysium.

Spezial-Ausschank von Haasebier und zwar **Pilsener, Lager** hell und dunkel. (107 **Altbewährte Küche** Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte. **Von 1—3 Uhr: Mittagstisch** Gedeck 1 Mk., 10 Gedecke 9 Mk.

Donnerstag, abends 7 Uhr Eisbeinessen wozu freundlichst einladet **Felix Petzold,** Bahnhofstr. 94.

Vergnügungen

Schweizerhaus **Täglich Frei-Konzert.** Anfang 7½ Uhr. **Kleinert.**

Concordia. Direction: Paul Blüthgen. Sonnabend, am 1. Oktober a. c. **Eröffnung d. Wintersaison** mit einem (7 **Erstklass. Specialitäten-Programm.** **Große Fest-Vorstellung** mit Prolog 2c. Näheres morgen.

Stadt-Theater.

Mittwoch: (505 **Ein Wintermärchen.** Donnerstag: (Neu einstudiert:) **König Lear.** Trauersp. in 5 Akt. v. W. Shakespeare. Freitag: **Waterkant.** Anfang 7½ Uhr.

Ostdeutsche Presse.

2. Beilage. Bromberg, Donnerstag, 29. September 1904. **№ 229.**

Am Hofe Napoleons I.

C. K. Manch hübsche Anekdote und viele interessante Einzelheiten von dem Hofe Napoleons I. finden sich in einem eben in London erschienenen Buch „A Leader of Society at Napoleon's Court" von Catherine Bearne, dessen Heldin eine Dame der damaligen Gesellschaft Laura Permon ist. Sie war die Gemahlin des Napoleon treu ergebenen Generals Junot und wurde später von dem Kaiser zur „Herzogin von Abrantès" erhoben. Auch Laura stammte aus Korsika und kannte Napoleon schon seit seiner Jugend. Die Persönlichkeit und Erscheinung des jungen Korsen muß nach den Urteilen, die sie überliefert, nicht sehr angenehm gewesen sein. „Er war häßlich wie ein Pinguin, störrisch wie ein Maultier und furchtbar rüde," sagte von ihm Mad. de Saint-Ange. In den Salon der Mad. Permon kam er mit nassen groben Stiefeln, die bei jedem Schritt knarrten und wenn er am Feuer saß, sehr übel rochen. Auf der Kriegsschule war er so verhaßt, daß ein allgemeines Freudenfest bei seinem Weggange gefeiert wurde. Auch später noch verkehrte er in dem Hause der Permons und soll sogar — nach Lauras Erzählung — sich um die Hand ihrer verwitweten Mutter beworben haben. Dann begann seine glänzende Karriere, und Laura sah den Bekannten der Jugend erst als die Frau Junots wieder. Junot war damals Kommandant von Paris, und seine Gemahlin vereinigte in ihren Salons die noch übrig gebliebene, langsam wieder auflebende Gesellschaft des „Ancien régime", mit deren alten Namen Napoleon seine eigene Stellung glänzend vergolden wollte. Sie stand bei Napoleon in hoher Gunst, ja der fast finstere und wilde Mann, der doch für die Frauen ein so zärtliches Herz hatte, scheint sogar eine stärkere Flamme für sie in seinem Herzen genährt zu haben, denn sie „hielt es doch für geraten, ihre Tür des Nachts in la Malmanson fest zuzuschließen." Auch Junot ließ sich in ein Liebesverhältnis mit einer Schwester des Kaisers ein und wurde von dem Herrscher, der in solchen Sachen keinen Spaß verstand, aus Paris verbannt, als Gouverneur nach Venedig geschickt; von nun an sank der Glücksstern des Generals immer tiefer. Sein Schlachtenglück verließ ihn mit der Gunst des Kaisers zugleich; von einer schweren Krankheit heimgesucht, sprang er aus dem Fenster und nahm sich, erst 41 Jahre alt, das Leben. Während der letzten Fahrten und Kämpfe des Generals in Spanien hat ihn seine Frau tapfer begleitet. Nach seinem Tode wußte sie durch ihren liebenswürdigen Charme, ihre geschmeidige Geschicklichkeit, die mit persönlichem Mut und einer kecken Extravaganz der Kleidung verbunden war, sich in ihrer Stellung zu erhalten und fand nach dem Sturze Napoleons auch an Ludwig XVIII. einen Beschützer, der ihr eine Pension aussetzte, weil er ihre Mutter gekannt hatte.

Die Zeiten ihres beginnenden Alters benutzte sie dazu, um ihre Erinnerungen in 25 Bänden zu erzählen und in der plauderhaften Lebhaftigkeit des Stiles bringt sie eine Überfülle reizender Geschichtchen aus diesen bewegten Zeiten des Kaiserreiches vor. So erzählt sie eine hübsche Anekdote von einem gewissen de Ceré, der, ein Günstling Josephinens, bei Napoleon in Ungnade gefallen war. Er hatte eine Bittschrift verfaßt, die er seiner Gönnerin überreichen wollte. Unterwegs trifft er seinen Schneider und wie das so Schneider tun, drängt der ihm eine Rechnung auf, die Ceré in die Tasche steckt. Josephine nimmt ihn sehr gnädig auf; sie hat mit dem Ersten Konsul gesprochen, er wird ihm verzeihen, sie nimmt seine Bittschrift an, in einigen Tagen soll er sich die Antwort holen kommen. de Ceré ist seelig, er kommt nach seiner Wohnung zurück und will nun auch die Rechnung des Schneiders sich genauer ansehen. Er entrollt ein gewichtiges Schriftstück. „Donnerwetter, ist die lang! — Aber so viel Sachen habe ich mir doch gar nicht machen lassen? Mein Gott, das ist ja meine Bittschrift." Die Schneiderrechnung hatte er untertänigst dem ersten Konsul unterbreitet. Voller Angst eilte er am nächsten Morgen zu Josephine; er will aufklären, retten, was zu retten ist. Die reizende Gemahlin Napoleons kommt ihm freudestrahlend entgegen: „Ach, ich bin ja so vergnügt! Ich habe Ihre Bittschrift dem ersten Konsul überreicht; wir haben sie beide zusammen gelesen; sie war ganz vorzüglich abgefaßt, ein Meisterstück der Beredsamkeit, und hat einen großen Eindruck auf uns gemacht. Napoleon wird mit Berthier sprechen und in vierzehn Tagen ist alles geordnet." De Ceré war sehr erstaunt, wagte aber nichts zu sagen. Augenscheinlich hatte Josephine die Bittschrift ins Feuer geworfen und wollte mit der ganzen Angelegenheit nichts zu schaffen haben. Trübselig kehrte der im Stich gelassene Günstling nach Hause zurück und stellte Betrachtungen über die Falschheit der Frauen an." Eine andere Anekdote erzählt sie von dem englischen Staatsmann Fox. Ein Gläubiger bestürmte ihn schon seit langer Zeit, um 300 Guineen von ihm zu erhalten. Immer wieder mit seiner Forderung von dem Diener abgewiesen, gelingt es ihm eines Tages, bis zu Fox vorzudringen, der am Tisch sitzt und eine ziemlich beträchtliche Menge Geld abzählt. „Ihr Diener hat mir gesagt," so beginnt der Gläubiger, „Sie hätten kein Geld. Nun aber sehe ich doch, daß Sie über eine größere Summe verfügen." „Ja," entgegnete Fox, „das hier sind 800 Guineen, die ich als Ehrenschuld heute mittag bezahlen muß." Da der Mann den Begriff der Ehrenschuld nicht gleich erfaßte, erklärte ihm Fox, daß sein Ehrenwort ihn viel stärker binde, als sein Name unter einem Schuldschein, der ja eine genügende Sicherheit biete. Da zerriß der Gläubiger den Schein und sagte: „Nun sind Sie auch nur durch Ehrenwort gebunden." Lachend gab ihm Fox das Geld. Von Napoleon selbst erzählt Laura Permon einige Züge, die gegenüber der rohen Wildheit und rücksichtslosen Brutalität, die seit Taine in dem Bilde des großen Kaisers so stark hervorgekehrt werden, mehr die liebenswürdige, kindliche Seite seines Naturells betonen. Als seine Mutter sich weigerte, seiner Krönung beizuwohnen, mußte sie wenigstens auf dem großen Bilde, das David schuf, ihren Platz finden; bei einem Fest, das Mad. Junot ihm zu Ehren gab, machte er sich aus, daß 25 Damen eingeladen werden mußten und von Männern außer ihm nur noch Junot und Duroc.

Bunte Chronik.

— **Eine Zopfgeschichte.** Aus Lissabon wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Der ehrwürdige bureaukratische Zopf ist nicht nur in Deutschland bekannt, auch in anderen entfernten Ländern pflegt er seinen Spuk zu treiben. — Auf einem der beliebtesten Lissaboner Spazierwege befinden sich unter den schattigen Bäumen zahlreiche Bänke, auf denen die Vorübergehenden auszuruhen belieben. Nur auf einer dieser Bänke ist es seit langen Jahren aufs strengste verboten, sich hinzusetzen; so streng ist das Verbot, daß eine Schildwache mit aufgepflanztem Gewehr vor der Bank auf und ab geht und das Publikum verscheucht. Da geschah es nun, daß das Regiment, das die Schildwache zu stellen hatte, in diesen Tagen einen neuen Oberst bekam, der sich neugieriger als sein Vorgänger erwies und gerne wissen wollte, warum er denn eigentlich die ominöse Bank, die so ganz unschuldig inmitten der übrigen steht, durch einen seiner Soldaten behüten lassen müsse. Trotzdem in Militärdingen das viele Fragen unerlaubt ist, wandte er sich doch an das Generalkommando und bat um Aufklärung. Auch dort wußte man ihm keinen Grund für das seltsame Verbot anzugeben, erlaubte ihm aber, die Sache auf eigene Hand untersuchen zu lassen. Und da erwies es sich denn, daß vor etwa acht Jahren ein Regimentsoberst die Bank, die einige betrunkene Soldaten zerbrochen hatten, auf eigene Rechnung ausbessern und frisch anstreichen ließ; um nun das Publikum zu warnen, damit es sich nicht an der Ölfarbe beschmutze, hatte er einem Soldaten den Auftrag gegeben, die Leute auf den frischen Anstrich aufmerksam zu machen . . . und dann hatte der Oberst bald die ganze Sache vergessen. Im Laufe der Zeit wurde aus dem unbewaffneten Soldaten eine Schildwache, die das Bewachen der Bank als Dienstreglement betrachtete. — Es braucht kaum gesagt zu werden, daß die Bank jetzt endlich dem Publikum freigegeben wurde; die Ölfarbe hat in den acht Jahren Zeit gefunden, gründlich zu trocknen.

— **Keine Brillen mehr!** Wenn sich die wunderbare Nachricht bestätigt, die aus England kommt, wird man in Zukunft keine Brillen und Pincenez mehr zu tragen haben, weil sie überflüssig geworden sind. Während der letzten zwölf Monate hat Dr. Stephen Smith, ein Augenarzt am „Battersea Park Hospital", eine neue Methode der Behandlung von Personen entwickelt, die bis jetzt eines Augenfehlers wegen Brillen tragen mußten. Genauere Angaben über die Methode werden noch nicht gemacht; sie wird nur als „Augenmassage" bezeichnet. Dr. Smith hat dreißig Personen seiner neuen Behandlung unterworfen. Mit einer Ausnahme konnten alle ihre Augengläser ganz ablegen; die Geheilten können jetzt auf nahe oder weite Entfernungen ebenso leicht wie Leute, die nie ein Glas getragen haben, lesen. Die Kuren sind in merkwürdig kurzer Zeit ausgeführt worden und die Wirkung soll dauernd sein. Am Sonnabend stellte Dr. Smith, wie die „Daily News" berichten, seine geheilten Patienten einem kritischen Publikum vor. Fälle von akuter Kurzsichtigkeit, Übersichtigkeit oder Astigmatismus sind so weit geheilt worden, daß die Patienten die bis dahin benutzten Gläser entbehren konnten. Fast alle Patienten waren in der City als Schreiber beschäftigt; alle sprachen sehr anerkennend von den Vorteilen, die die Behandlung ihnen gebracht habe. Die Behandlung ist sanft und schreitet allmählich vor; sie verursacht keine Schmerzen und dauert täglich nur wenige Minuten. Einige wurden in einer Woche geheilt.

— **Der kleine Prinz Humbert,** der Erbe des italienischen Königsthrones, wird bekanntlich von einer Engländerin, einer Miß Dickens, erzogen werden. Diese hat durch ihre Güte und Festigkeit bei den beiden Töchtern König Viktor Emanuels sehr erfreuliche Ergebnisse erzielt. Nach unendlichen Mühen hat Dr. Querico auch die schwierige Aufgabe, eine Amme für den kleinen Prinzen zu finden, gelöst. Es ist (wie vor kurzem bereits mitgeteilt) die 24jährige Frau eines Försters bei Racconigi, die sehr gesund und ein prächtiger Typus der reinen lateinischen Rasse ist. Die Frau hat sich schriftlich verpflichtet, zwei Jahre lang mit ihrer Familie keinerlei Verkehr zu pflegen, und sie ist ganz in das Schloß übergesiedelt. Sie erhält während dieser Zeit monatlich 500 Mk.; nachher bezieht sie bis zu ihrem Lebensende eine wöchentliche Pension von 20 Mk. Natürlich wird sie mit allem erdenklichen Luxus umgeben und eine besondere Dienerschaft steht zu ihrer Verfügung. Sie steht unter der unmittelbaren Oberaufsicht von Miß Dickens. Der kleine Prinz bewillkommnete seine Pflegemutter lebhaft. Er ist kein großes Kind, aber von guter Konstitution und gesund. Sobald er seine Amme sah, ergriff er ihre Hand, und die abergläubische Frau meinte sofort, das wäre ein Beweis dafür, daß ihm in seinem späteren Leben alles gelingen würde. Die kleinen Prinzessinnen Jolanda und Mafalda, die jetzt nach Racconigi zurückgekehrt sind, haben, wie erzählt wird, großes Interesse für ihr Brüderchen bekundet. Jolanda betrachtete ihn eine Zeitlang im Zimmer der Königin. Sie stellte zahllose Fragen, ob er englisch oder italienisch sprechen würde, oder gar nicht, wie das Schwesterchen. Aber dann war sie sehr enttäuscht von dem kleinen Prinzen. Sie versuchte nach seinen Zähnen zu fühlen, aber er schrie, und darauf erklärte sie, daß er wie ein Affe aussähe, und daß sie ihre Schwester lieber habe, da sie nicht soviel schreie und sie mit ihr spielen könne.

— **Telephon-Zehngebote.** Im „Leipziger Tageblatt" schreiben sich der Fernsprechteilnehmer X. und die Telephonbeamtin Ada Kupferdraht je zehn Gebote zur gegenseitigen Einhaltung ins Stammbuch. Der Teilnehmer erließ u. a. folgende: Du sollst den Anrufenden rasch bedienen, Dich nicht mehrere Male anrufen lassen und dann nicht die Schuld auf das Nichtfallen der Klappe schieben. — Du sollst nicht alle Augenblicke dazwischenrufen: „Sprechen Sie noch?", sondern erst hören, ob noch gesprochen wird. — Du sollst bei Ferngesprächen Dich nicht unnütz einschalten und horchen, besonders wenn es in Deiner Umgebung laut ist. Es ist peinlich, wenn ich die Unterhaltung Deiner Kolleginnen besser verstehe, als die Worte meines auswärtigen Teilnehmers. — Du sollst genau darauf achten, ob abgeläutet wird, und mich nicht endlos um eine neue Verbindung rufen lassen, bis Du endlich zu trennen geruhst. — Du sollst Dir stets bewußt bleiben, daß Du für das Publikum da bist, nicht umgekehrt. — „Ada Kupferdraht", die Telephonbeamtin, erwidert ihrerseits: Du sollst beim Anrufen die Kurbel nur einmal drehen und den Apparat nicht als Drehorgel benutzen. Durch fortgesetztes Klingeln machst Du mich nervös und schädigst meine Gesundheit. — Du sollst, wenn ich mich nicht sofort melde, dann denken, daß ich noch mehr Anschlüsse als den Deinigen zu bedienen habe und nicht gleich ungeduldig werden. — Du sollst nicht wie ein Berserker an der Kurbel toben, sondern dreimal kurz und kräftig abläuten, und ein paar Minuten warten, ehe Du mich wieder rufst. — Nimmermehr aber sollst Du durch zu viel oder zu wenig Liebenswürdigkeit, durch gewisse Anspielungen einerseits oder durch grobes Schimpfen und Fluchen andererseits mein Ehrgefühl verletzen.

— **Eine Stadt, die keine Eisenbahn will.** Diese Merkwürdigkeit besitzt, wie man aus Bern schreibt, der schweizerische Kanton Freiburg in dem uralten und landschaftlich bezaubernd schön gelegenen Städtchen Greierz, dem ehemaligen Herrschersitze der Grafen von Greierz, von dem letzthin in der Beilage „Für Reise und Wandlung" die Rede war. Dieser Tage wird die elektrische Eisenbahn Montbrunn-Bulle eingeweiht, die das reizende Greierzer Ländchen seiner ganzen Länge nach durchzieht, aber bei seiner altehrwürdigen Hauptstadt ohne Anhalt vorüberhastet. Warum? Die Greierzer wollten keine Bahn und keine Station, d. h. sie wollten nichts zu den Kosten geben und bekamen deshalb keine Station, während auch die kleinsten Dörfer der Bahnlinie entlang eine solche besitzen.

Kinderfreund nennt man allgemein und mit Recht die seit Jahren vieltausendfach bewährte, von den bedeutendsten Kinderärzten empfohlene, an Milde und Feinheit einzig dastehenden und in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseurgeschäften erhältliche **Myrrholin-Seife.** Myrrholin-Glycerin Tube 50 Pfg., bester Hautcrême, nicht fettend. Myrrholin-Puder M. 1 verhütet u. beseitigt Wundsein.

(Nachdruck verboten.)

35]

Tamms-Garten.

Roman

von

Wilhelm Jensen.

Das bewahrheitete am andern Nachmittag Amella auch vollständig, indem sie fast mit den nämlichen, von Petzold am Tage vorher gebrauchten Worten der Meinung Ausdruck gab, es sei für Dieter besser, daß er nicht länger jeden Tag in Tamms Garten mit ihr zusammenkomme, sondern sich möglichst viel und für seine Gesundheit vorteilhaft mit Arbeit und danach mit Erholung in Gesellschaft seiner Korpsbrüder beschäftige. Nur fügte sie dieser Kundgabe der ihr gleicherweise aufgegangenen verständigen Einsicht auch eine Begründung hinzu: „Denn mir kommt's so vor, Du hast ein Aussehen, als ob Du in der letzten Zeit öfter an Herzklopfen leiden müßtest, und das könnte Dir schädlich werden und darf ich sich nicht noch stärker vermehren lassen. Oder irre ich mich und ist's nicht so?"

Sie sah ihn bei der letzten Frage mit besorgten Augen und zugleich mit einem leicht lächelnden Zug um die Lippen an, und da er die Richtigkeit ihrer Vermutung nicht abzuleugnen vermochte, sondern hochroten Gesichts und stumm neben ihr saß, fuhr sie, die Hand gegen ihn ausstreckend, fort:

„Wenn Du's nicht zugeben willst, wird's Dein Herz mir selbst sagen, ob es zu schnell klopft."

Ihre schmalen Finger glitten dabei unter den Rand seiner Weste und legten sich auf die Herzgegend seiner Brust, daß diese eine Wärme von ihnen ausgehen fühlte, und nach einer kurzen Prüfung bestätigte sie kopfnickend:

„Siehst Du wohl, ich wußt's, es schlägt viel zu rasch; das darf nicht mehr geschehen und davor müssen wir uns hüten."

Nun brachte er stockend vom Mund: „Ja — seit vorgestern — woher konntest Du es wissen?"

Sie atmete einmal tiefer auf und antwortete: „Wenn man selbst auch — ich sagte, wir müßten uns beide davor hüten, denn ich leugne es nicht ab, wie Du."

Stotternd fragte er: „Hast Du's auch?" und nach seiner Hand fassend, drückte sie diese jetzt mit der Erwiderung: „Ich glaube, Du wirst es durchs Kleid merken," leicht gegen die Stelle ihres Herzens. Von einem Schlag desselben fühlte er indes nichts, nur da sie abermals tief atmete, ein weiches Drängen gegen seine Handfläche; gleichzeitig aber überkam's ihm wie mit einem Schwindelanfall den Kopf, daß dieser haltlos auf ihre Schulter niederglitt. So blieben sie ein Weilchen, ohne weiter zu sprechen, sitzen, bis Amella wiederum sagte:

„Siehst Du, das kommt vom Herzklopfen: ich kenn' es auch, daß einem davon ganz wunderlich und schwach im Kopf werden kann. Deshalb ist's notwendig, so schwer mir's auch möglich sein wird, Dich nicht mehr täglich, vielleicht am besten nur jeden dritten Tag zu sehen. Aber zum Glück kommt und geht solcher Anfall vorüber; ich merke — nicht wahr? — Dir wird's wieder besser, und wir können verständig miteinander überlegen, was Du am klügsten dagegen tust."

Sie hatte sacht seine Hand mit der ihrigen heruntergezogen, und in der Tat wich jetzt der Betäubungszustand seiner Sinne etwas von ihm ab. Zu einem wirklichen Denken konnte er zwar noch nicht gelangen, fühlte nur, daß sie dies für ihn tun, er sich ihrer verständigen Leitung überlassen müsse, und erwiderte auf alles, was ihr von den Lippen kam, mit Ja. Erst als sie einmal erwähnte, daß sie in der letzten Nacht von ihm geträumt habe, doch gleich kurz wieder davon abbrach, fand er so viel Worte, um zu fragen: „Was träumtest Du denn von mir?" Lachend schüttelte sie den Kopf: „Nein, es war zu unsinnig, so närrisch, wie Träume zuweilen sind." Aber da er in sie drang: „Ich bitte Dich, sags mir!" gab sie nach: „Wenn Du mich nicht ausspotten willst, das mußt Du erst versprechen", und danach erzählte sie. Ihr habe geträumt, daß sie in der Nacht vor ihrem Geburtstag im Bett gelegen und der Mond darauf geschienen. Da sei Dieter plötzlich in ihre Stube gekommen, habe ihre Hand gefaßt, einen Ring mit einem wundervollen blauen Stein ihr an den Finger gesteckt und dazu gesagt, in dem liege eine Zauberkraft, so lange sie ihn trage, müsse sie immer, bei Tag und Nacht, nur an den Geber denken. Darüber wäre sie so glücklich gewesen, wie noch niemals über etwas in ihrem Leben, hätte, als er fortgegangen, die Hand auf ihr Herz gelegt und richtig immerzu nur an ihn denken können. Und so lebhaft wie Wirklichkeit hatte das alles sich zugetragen, daß sie sogar beim Aufwachen noch eine ganze Zeit lang gemeint, der Ring müsse an ihrem Finger sein. Erst als sie ihre Hand im Morgenlicht angesehen, wars ihr klar geworden, daß sie nur geträumt hätte, und da hatte sie — zu dumm, als daß sichs erzählen ließ — darüber weinen müssen, denn ihr wars gewesen, er habe sie nicht mehr lieb und ihr deshalb heimlich, während sie geschlafen, den Ring von ihrem Finger und Herzen wieder weggenommen.

Amella beendete ihre Erzählung: „Man glaubt nicht, wie unsinnig Träume sein können, denn Du kämst doch bei Nacht nicht in meine Stube herein, und das Lächerlichste war meine Traurigkeit hinterher; Du wolltest es durchaus, sonst hätte ich Dir nichts von dem einfältigen Traum gesagt." Dazu lachte sie, aber die lebhafte Erinnerung dran hatte ihr wieder einen feuchten Schimmer in die Augen gebracht, so daß sie unwillkürlich einmal schnell über diese mit der Hand wegglitt, um das Herabfallen einer Träne zu verhüten. Danach jedoch flog ihr mit einem halb ängstlichen Ton vom Mund: „Aber, nicht wahr, es war nur ein dummer Traum, und Du hast mich doch noch lieb — laß Deine Lippen es mir sagen!" Ihr Arm schlang sich beim letzten heftig um seinen Hals und sie küßte ihn ungestüm, wieder und wieder, bis sie beide aufhören mußten, weil ihnen der Atem verging. Das lief zwar der von Amella aufgestellten bedachtsamen Vorschrift zuwider, und ihr selbst kam dies auch zum Bewußtwerden, denn sie sprach nun: „Wir wollten uns nicht so viel — verzeih mirs — ich hatte schuld daran, aber bei der Erinnerung an den bösen Traum konnt ich nicht anders — und es war diesmal ja auch für drei Tage, nicht wie früher nur für einen. Noch dazu für gestern mit, wo wirs vor Deinem Freunde nicht konnten. Dem sag nur von mir, für seinen guten Willen, uns beizustehen, wär ich ihm gewiß dankbar, aber hierher in den Garten sollt er am Nachmittag nicht wieder kommen, da wären wir beide lieber ohne ihn. Also über-übermorgen — wie schrecklich lang das klingt, und es darf doch wegen des Herzklopfens nicht früher sein. Nur einmal noch, ehe wir uns für so lange trennen müssen —"

Sie konnte nicht anders, als den Abschiedskuß nochmals in gleicher Weise wiederholen, dann hatte sie sich sichtlich erschrocken hastig losgerissen, war durch die Hecke verschwunden und Dieter ging allein, halb schwankenden Schritts, draußen am Gartenrand hin. Vom Scheitel bis zur Sohle, wie von den Blutwellen überallhin fortgetragen, durchlief ihn ein heißwogendes Gefühl, es sei eine Notwendigkeit, eine zwingende Pflicht, daß er der Freundeswarnung Petzolds und der unbewußt damit übereinstimmenden Erkenntnis Amellas Folge leiste, seltener als bisher mit ihr zusammenkomme. Sie war ein zu bedacht- und ahnungsloses Kind, das hatte sie heute klarer als je offenbart, seine Hand trug noch die Empfindung des Beweises dafür in sich. Durch die Verworrenheit seiner Sinne rang sich nur ein Gedanke auf, ließ ihn immer rascher der Stadt zugehen und wieder in den Laden des Goldschmieds eintreten. Hier wäre ihm beinahe ein Jubelton vom Munde geflogen, denn in einem Aushängekasten nahm er einen schön gearbeiteten Goldring mit blauleuchtendem Saphirstein gewahr, so genau dem gleich, von welchem Amella in der letzten Nacht geträumt hatte, als ob sie ihn in Wirklichkeit gesehen habe. Ohne Besinnen erlegte er den dafür geforderten Preis, griff eilig nach dem angekauften Schmuckstück, das ihm die Bedeutung eines mit wundersamen Kräften begabten Talismans angenommen, und begab sich in einer halbtrunkenen Seligkeit davon. Am Abend aber in seiner Schlafstube steckte er den Ring an den kleinen Finger der linken Hand, stellte sich vor, ob jener auf einen der so viel schmäleren Mädchenfinger passen werde, und ging dann, die Hand auf sein Herz legend, zu Bett. Da bewährte die Zauberkraft auch an ihm ihre Wirkung, denn als er am Morgen erwachte, hatte er die ganze Nacht hindurch unablässig nur von Amella geträumt.

(Forts. folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

T **Der staubige Ozean.** Die Seeluft wetteifert mit der Hochgebirgsluft in ihrer Reinheit, und es ist im Allgemeinen selten, daß auf dem hohen Meer Staub überhaupt wahrgenommen wird. Immerhin sind Staubfälle selbst in großer Entfernung vom Festlande beobachtet worden, und das hat auch nichts allzu Wunderbares an sich. Man wird sich noch des vorjährigen großen Staubfalls erinnern, der sich von Nordafrika bis ins nördliche Deutschland hinaufzog. Ferner ist es auch nichts anderes, wenn der „Höhenrauch" von einem brennenden friesischen Moor bis gegen Wien hingetrieben wird oder Asche aus dem isländischen Vulkan Hekla in Norwegen niederfällt. Es handelt sich immer um denselben Vorgang, indem der Staub in höhere Schichten des Luftmeeres gehoben wird, dort mit einer starken Luftströmung eine mehr oder weniger weite Reise macht und sich dann wieder zur Erde senkt oder, wenn es sich gerade so trifft, auch aufs Meer. Im südlichen Atlantischen Ozean zwischen der Küste von Brasilien und der von Westafrika treten mit einer ganz bestimmten Regelmäßigkeit Erscheinungen auf, die in Zusammenhang mit den Passatwinden gebracht und daher als „Passatstaub" bezeichnet worden sind. Das Meer zeigt dann bei ruhigem Wetter auf eine weite Erstreckung hin eine ganz ungewöhnliche Färbung, ein eigentümliches Gelb bis Gelbgrün, das auch in Streifen auftritt und sich dann von dem gewöhnlichen blaugrünen Meerwasser scharf abhebt. Infolge ihrer Auffälligkeit ist denn die Erscheinung auch längst bekannt. Auch hat man schon früh eingesehen, daß sie keine Eigenschaft des Wassers selbst sein kann, weil die leiseste Windbewegung die fremdartige Färbung sofort zum Verschwinden bringt; vielmehr muß sie von einem auf der Wasserfläche schwimmenden Stoff herrühren. Daraus erklärt sich auch der Umstand, daß die Färbung häufig streifig auftritt, weil sie unter kleinen örtlichen Luftströmungen gleichsam erlischt. Ebenso steht damit die Beobachtung in Einklang, daß sich vom Bug eines Schiffes aus, soweit dessen Rumpf das Wasser erregt, dieses entfärbt wird und wieder in seinem gewöhnlichen Blaugrün erscheint. Da der Passatwind in jener Meeresgegend von Südwesten, also von Südamerika herkommt, so konnte man von vornherein nicht an gewöhnlichen Sandstaub denken, wie er zuweilen von Osten her aus der Sahara weit ins Meer hinausgetrieben wird. Man nahm vielmehr an, daß sich der Passatwind bei seinem Hinstreichen über die großen südamerikanischen Waldungen mit Blütenstaub, namentlich von Nadelbäumen beladet und diesen mit dem beschriebenen Erfolge über dem offenen Ozean niederfallen läßt. Die eigentümliche Wasserfärbung würde dann also eine Folge der in ungeheuren Mengen auf dem Wasser schwimmenden zarten Blütenstaubkörnchen sein. Durch eine sachverständige Untersuchung jedoch, die der Botaniker Dr. Reinsch in der Zeitschrift „Flora" beschreibt, ist eine andere Ursache ermittelt worden, die den Passatstaub in unmittelbaren Vergleich mit der schon 1830 von Ehrenberg im Golf von Sinai beobachteten Meeresfärbung bringt. Durch einen deutschen Schiffsarzt waren Proben des mißfarbigen Meerwassers gesammelt und dem Forscher zur Verfügung gestellt worden. Der Arzt beschreibt die Färbung des Meeres als eine geradezu schwefelgelbe, die sich in langen, wiesenartigen Streifen hinzieht; die Schiffswellen zerreißen diese „Wiesen" jedoch derart, daß es schwer ist, den Staub einzufangen. Bei 300facher Vergrößerung konnte Dr. Reinsch feststellen, daß in der fraglichen Wasserprobe eine in Bündelchen gruppierte Fadenalge enthalten war, deren Länge nur 2 bis 2½ Millimeter betrug. Danach handelt es sich also gar nicht um einen durch die Luft verschleppten Festlandstaub, sondern um ein winziges Wasserpflänzchen, das ganz an der Oberfläche des Ozeans lebt und durch Strömungen zuweilen in so unendlichen Massen an einer Stelle zusammengehäuft wird, daß das Meer weithin verfärbt erscheint. Es ist dies die schon als „Seeblüte" beschriebene Erscheinung, die auch in bräunlichgelber und purpurroter Farbe auftritt.

Eine Auskunftsstelle für die preußischen Bibliotheken. Über eine neue Einrichtung, die den Männern der Wissenschaft die Benutzung der Bücherschätze aller preußischen Bibliotheken erleichtern soll, wird uns geschrieben: Bekanntlich fehlt es Deutschland an einer großen Zentralbibliothek, wie England und Frankreich sie besitzen; bei uns ist, entsprechend der Dezentralisation des Bildungswesens, auch das Bibliothekswesen zersplittert. Mit Rücksicht darauf ist besonders von Heinrich v. Treitschke in seinem Aufsatz über die Königliche Bibliothek in Berlin das Verlangen ausgesprochen worden, daß wenigstens die Kataloge der größeren deutschen Bibliotheken zu einem Gesamtkatalog vereinigt würden, damit an einer Stelle sofort zu ersehen wäre, welche deutsche Bibliothek ein bestimmtes Buch besitzt. Seit mehreren Jahren ist die preußische Regierung an das große Unternehmen herangetreten, diesen Gedanken zunächst in der Beschränkung auf Preußen zu verwirklichen und aus den Katalogen der Königlichen Bibliothek in Berlin und der Preußischen Universitätsbibliotheken einen Gesamtkatalog herzustellen. Während dieses Werk rüstig fortschreitet, erfährt jetzt die Geschäftsstelle des Gesamtkatalogs (Berlin, Dorotheenstr. 5) eine Erweiterung ihres Arbeitsprogramms. Wie sie nämlich in der „Deutschen Literaturzeitung" bekannt macht, wird sie künftig auf frankierte Anfragen Auskunft darüber erteilen, ob ein gesuchtes Buch in einer der genannten Bibliotheken sich findet, und welche Bibliothek dies ist. Als Gebühr für die Inanspruchnahme der Geschäftsstelle ist der Anfrage für jedes gesuchte Buch der Betrag von 10 Pfg. in Reichspostfreimarken beizufügen. Damit wird dem Gesamtkatalog eine Aufgabe gestellt, die in Italien, wo die Verhältnisse ähnlich liegen, schon längst von den Bibliotheken in den Rahmen ihrer Tätigkeit eingeschlossen ist.

Handelsnachrichten.

Bankausweis.

Berlin, 27. September. Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. September.

Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Kilo fein zu 2784 M. berechnet

	M.	916 595 000 +	2 017 000
Bestand an Reichskassenschein.	„	24 776 000 —	1 736 000
„ an Noten and. Banken	„	36 088 000 +	9 499 000
„ an Wechseln	„	786 084 000 +	15 301 000
„ a. Lombardforderung.	„	57 980 000 —	2 538 000
„ an Effekten	„	196 551 000 +	1 000
„ an sonstigen Aktiven	„	100 623 000 +	8 120 000
Passiva.			
das Grundkapital	M.	150 000 000	unverändert
der Reservefonds	„	51 614 000	unverändert
der Betrag der umlaufenden Noten	„	1287 076 000 +	40 506 000
der sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten . . .	„	599 033 000 —	10 653 000
die sonstigen Passiva . . .	„	30 974 000 +	811 000

Warenmarkt.

Danzig, 27. September. Weizen schwächer, roter 1 M. niedriger. Gehandelt ist inländischer bunt 783 Gr. 164 M., hellbunt 788 Gr. 165 M., 799 Gr. 166 M., hochbunt 777 Gr. 165,50 M., 788 Gr. 166 M., fein hochbunt glasig 785 Gr. 167 M., weiß 772 Gr. 166 M., 783 Gr. 166,50 M., 780 Gr. 167 M., fein weiß 793 Gr. 168 M., rot 750 Gr. 157 M., 772 Gr, und 788 Gr. 163 M., 810 Gr. 163,50 M., russischer zum Transit rot — M. per Tonne. — Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 768 Gr. 122 M., 756 Gr. 124 M., 750 Gr. 125 M., russischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große 701 Gr. 144 M., Chevalier- 698 Gr. 148 M., russische zum Transit große 656 Gr. 90 M., 638 Gr. 97 M., Futter- 87 M. per Tonne. — Erbsen inländische weiße Koch- — M., russische zum Transit Viktoria- 134 M. Taubenerbsen 115 M. per Tonne bezahlt. — Wetter: Schön — Temperatur: + 14 Gr. Reaumur. — Wind: S.

Königsberg, 27. September. Weizen niedriger, inländischer hochbunter 786 Gr. 164, 759 Gr. 164 M., bunter 737 Gr. und 749 Gr. 161, 749 Gr. stark mit Roggen 145, 747 Gr. 162, 756 Gr. bis 770 Gr. 163 M., roter 770 Gr. und 792 Gr. ab Volksgarten 163, 743 Gr. 159, 160, 163, 749 Gr. etwas bezogen 159, 745 Gr. 161, Sommer- 749 Gr., 754 Gr., 759 Gr. 156 M. — Roggen unverändert, inländischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit ½ M. per Tonne zu regulieren, 726 Gr. bis 738 Gr. 127, 744 Gr. bis 756 Gr. 126,50, 126,75, 768 Gr. 126, ab Boden 762 Gr. 156 M., russischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit ½ M. per Tonne zu regulieren, — M. — Hafer flauer, inländischer 127, 129, 130, 130,50, 132, fein 133, 133,50, 134, mit Schwarzhafer besetzt 118 M. — Erbsen grüne 161,50 M. — Wetter: Trübe. — Wind: SO. — Thermometer: + 16 Gr. R.

Magdeburg, 27. September. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sack 11,00—11,20. Nachprodukte 75 Prozent ohne Sack —,—. Stimmung: Stetig. — Brotraffinade I. ohne Faß 21,25. Kristallzucker 1. mit Sack 21,07½—21,20. Gem. Raffin. mit Sack 21,07½—21,20. Gem. Melis mit Sack 20,65—20,70. Stimmung: Stetig. — Rohzucker 1. Produkt Transito franko an Bord Hamburg per September 21,80 Gd., 22,10 Br., —,— bez., per Oktober 22,95 Gd., 23,00 Br., —,— bez., per November-Dezember 22,75 Gd., 22,85 Br., —,— bez., per Januar-März 22,95 Gd., 23,00 Br., —,— bez., per Mai 23,15 Gd., 23,20 Br., 23,15 bez. — Stetig.

Hamburg, 27. September. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet, holst. u. meckl. 174—176, Hard Winter Nr. 2 Sept.-Abladung —,—. — Roggen und südruss. behauptet, 9 Pud 20/25 Sept.-Abladung 103,00, holsteinischer und mecklenb. 142—146. — Mais ruhig, Amerik. mixed Sept.-Abladung 100,00. — Hafer und Gerste behauptet. — Rüböl ruhig, loko 48,00. — Spiritus (unversteuert) fest, per Septbr. 27⅝ Gd., —,— Br., per Septbr.-Oktbr. 27¾ Gd., 27⅝ Br., per Oktbr.-Novbr. 27⅝ Gd., —,— Br., per Novbr.-Dezbr. 27⅝ Gd., —,— Br. — Kaffee loko ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fest, **Standard white loko 6,30. — Wetter:** Schön.

Köln, 27. September. (Produktenmarkt.) Ju Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Rüböl loko 48,50, per Oktober 47,50. — Wetter: Heiter.

Pest, 27. September. (Getreidemarkt.) Weizen loko matt, per Oktober 10,22 Gd., 10,23 Br., per April 10,57 Gd., 10,58 Br. — Roggen per Oktober 7,46 Gd., 7,47 Br., do. per April 7,92 Gd., 7,93 Br. — Hafer per Oktober 6,78 Gd., 6,79 Br., per April 7,19 Gd., 7,20 Br. — Mais per September 7,15 Gd., —,— Br., per Mai 7,32 Gd., 7,33 Br. — Raps per August 11,60 Gd., 11,70 Br. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 27. September. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per September 23,65, per Oktober 23,85, per Nov.-Dezember 24,10, per Nov.-Februar 24,50. — Roggen matt, per September 15,90, per November-Februar 16,65. — Mehl behauptet, per September 31,50, per Oktober 31,70, per Nov.-Dezember 31,90, per Nov.-Februar 32,10. — Rüböl ruhig. per September 49,50, per Oktober 49,50, per Novbr.-Dezember 49,50, per Januar-April 50,50. — Spiritus ruhig, per September 51,25, per Oktober 48,50, per Nov.-Dezember 46,25, per Januar-April 43,75. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 27. September. (Getreidemarkt.) Weizen fest. — Mais fest. — Gerste fest. — Hafer ruhig.

London, 27. September. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — **Wetter:** Schön.

Liverpool, 27. September. (Müllermarkt.) Weizen ruhig, russischer Ghirka 1½ Penny niedriger, bis unverändert; Mehl ruhig, unverändert; Mais ruhig, hunter amerikanischer ¼ Penny höher, Odessaer kein Vorrat. — Wetter: Schön.

Hull, 27. September. (Getreidemarkt.) Weizen stetig. — Wetter: Schön.

New-York, 26. September. (Warenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 11,00, do. für Lieferung per November 10,60, do. für Lieferung per Januar 10,67. Baumwollenpreis in New-Orleans 10½. — Petroleum Stand. white in New-York 7,95, do. do. in Philadelphia 7,90, do. Refined (in Cases) 10,65, Credit Balances at Oil City 1,56, Schmalz Western Steam 7,80, do. Rohe u. Brothers 8,00. — Mais per September 57⅛, do. per Dezbr. 56¾, do. per Mai 54¾. Roter Winterweizen loko 115, Weizen per September 115¾, do. per Dezember 113⅞, do. per Mai 113⅜, do. per Juli —. Getreidefracht nach Liverpool 1. — Kaffee fair Rio Nr. 7 8½, do. Nr. 7 per Oktober 6,80, do. do. per Dezember 6,95. — Mehl Spring Wheat clears 4,00. — Zucker 3¾. — Zinn 27,50—27,75. Kupfer 12,75—13,00. — Speck short clear 8,50—8,75. — Pork per September 11,62½.

New-York, 26. Septbr. Die Visible Supplies betrugen in der vergangenen Woche an Weizen 15 203 000 Bushels, do. an Mais 6 471 000 Bushels.

New-York, 27. September.

Weizen per Dezember . . . . . 1 D. 15¼ C.
„ per Mai . . . . . 1 D. 14½ C.

Geldmarkt.

Berlin, 27. September. Von allen auswärtigen Plätzen namentlich vom heutigen Wiener Morgenverkehr lagen höhere Notierungen vor, denen sich die hiesige Börse gleichfalls mit besseren Kursen für viele der hauptsächlichen Effekten anschloß. Der Verkehr hatte anfänglich auch ein ziemlich lebhaftes Aeußere, doch verloren die Umsätze bald an Umfang, und eine mehr abwartende Stellung, welche von vielen Seiten eingenommen wurde, ließ erkennen, daß die allgemeine politische Lage doch nicht ganz aus den Augen verloren wurde.

Von den österreichischen Arbitragepapieren wurden Kreditaktien bis 211,10, Franzosen bis 140,60, Lombarden bis 18,50 bezahlt.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 211—10,75 bez. Franzosen 140 bez. Lombarden 18,50 bez. Spanier 88,25—⅛ bez. Türkenlose 130,00 bez. Türken (Unifiz.) 84,90—75 bez. Buenos-Aires —,— bez. Diskonto-Kommandit 192,10 bis 1,80 bez. Darmstädter Bank 142,00 bez. Nationalbank für Deutschland 124,80 bez. Berl. Handelsgesellschaft 160,75 bis 90 bez. Deutsche Bank 226,90—7,10—7 bez. Dresdner Bank 155,50—60 bez. Russische Bank —,— bez. Schaaffhausenscher Bankverein 144,75—90 bez. Wiener Bankverein 144,25 bez. Transvaal —,— bez. Baltimore-Ohio 90,90 bis 91 bez. Canada-Pacific 128,75—9,20 bez. Luxemburger Prince Henry 105,70—75 bez. Große Berliner Straßenbahn 185,10 bez. Hamburg-Amerika Paket 115,75 bez. Nordd. Lloyd 106,20 bez. Hansa-Dampfschiff —,— bez. Dynamit-Trust 184,90—75 bez. 3prozentige Reichsanleihe 89⅞ bez. Meridional 146,25 bez. Mittelmeer 92,10 bez. Warschau-Wiener 168—7⅞ bez. 4½proz. Chinesen — bez. 5proz. Argentinier 97 bez. Lübeck-Büchen 176,75—7⅜ bez. Tendenz: Fest.

Frankfurt a. M., 27. September. (Effekten-Sozietät.) Oesterr. Kreditaktien 211,10, Berliner Handelsgesellschaft —,—, Darmstädter Bank 142,00*, Deutsche Bank 227,00, Diskonto-Kommandit 192,50*, Dresdner Bank 155.75*, Nationalbank für Deutschland 125,20*, Franzosen —,—, Lombarden 18,50, Bochumer Gußstahl 209,10, Harpener 216,60, Schuckert 118,00. — Fest. *) Oktober.

Nachbörse. Baltimore and Ohio 91,10 Oktober, Elektrisch Boese 66,40.

Wien, 27. September. Einh. 4proz. Not.-Rte. M./N. per Arr 99,50, Oesterr. 4proz. Rente in Kr.-W. per ult. 99,50, Ungar. 4proz. Goldrente 118,75, Ungar. 4proz. Rte. Kr.-W. 97,75, Türk. Lose p. M. d. M. 133,50, Busch. Eisb.-A. Lit. B. 1053, Nordwb.-Akt. Lit. B. ult. 421,00, Oesterr. Staatsb. p. ult. 654,50, Südbahn-Gesellschaft 88,50, Wiener Bankverein 558,50, Kreditanst. Oesterr. p. ult. 672,00, Kreditbank Ung. allg. 781,00, Länderbank Oesterr. 448,50, Brüxer Kohlenbergw. 655.00, Montang. Oesterr. Alp. 485,00, Dtsche. Reichsbkn. p. ult. 117,43. — Fest.

Paris, 27. Septbr. Französische Rente 97,95, Italiener 103,85, Portugiesen 1. S. 62,77½, Spanier äußere Anleihe 88,90, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. —,—, do. Gr. D. —,—, 4proz. türk. unific. Anleihe 86,40, Türkische Lose 127,00, Ottomanbank 584.00, Rio Tinto 1424, Suezkanalaktien 4350, Russische Anleihe 1894 —,—, Russische Anleihe von 1901 —,—, Russische Anleihe von 1904 —,—. — Fest.

Wollmarkt.

London, 27. September. Wollauktion. Preise unverändert.

Amtl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion.

Berlin, 27. September 1904.

Fleisch p. ½ kg		Hühnerjunge, p. St	0,40—1,00
Rindfleisch . . .	57—64	Tauben p. St. .	0,20—0,40
Kalbfleisch . . .	70—73	Enten j. p. St. .	1,00—2,25
Hammelfleisch . .	60—65	Gänse j. p. St. .	2,50—5,00
Schweinefleisch .	50—56	Puten p. ½ kg.	—
Wild p. ½ kg		**Eier.**	
Rehböcke . . .	0,60—0,75	Land-, p. Schock .	3,50—3,75
Rotwild . . .	0,30—0,33	Kisten-, p. Schock	3,40
Damwild . . .	0,30—0,75	**Butter.**	
Wildschweine . .	—	Preise frc. Berlin.	
Geschlacht. Geflügel		Ia per 50 kg .	124—126
Hühner alte, p. St.	1,10—2,00	IIa do. .	115—122

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: **Thornerstraße.**

Tageskalender für Donnerstag, 29. September. Sonnenaufgang 5 Uhr 47 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 29 Minuten. Tageslänge 11 Stunden 42 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 2° 21'. Mond abnehmend. Mondaufgang nach 8 Uhr abends. Untergang vor ¾11 Uhr vormittags.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung. Monat	Tag	Stunde	Luftdruck auf 0 Grad reduc. in Millimeter	Temperatur n. Celsius	Feuchtigkeit rel. %	Windrichtung	Bewölkung
9	27	Mittags 1 Uhr	762,4	17,4	40	[illegible]	3
9	27	Abends 9 Uhr	762,6	13,6	72	[illegible]	3
9	28	Früh 9 Uhr	762,0	13,1	40	[illegible]	1

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperatur-Maximum gestern 14,8 Grad Reaumur = 18,5 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts 7,[illegible] Grad Reaumur = 9,7 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Wechselnd bewölkt, vielfach heiter, kühler.

Die deutsche Uhrenindustrie hat während der jüngsten Marine-Chronometer-Prüfung auf der Deutschen Seewarte in Hamburg wiederum einen schönen Erfolg zu verzeichnen gehabt, und zwar vor allem dadurch, daß zum ersten Male bei Marine-Chronometern die Nickelstahlunruhe Verwendung fand. In Fachkreisen wurde den Ergebnissen dieser Neuerung mit großem Interesse entgegengesehen, und es kann deshalb mit Genugtuung begrüßt werden, daß die Gangresultate der zur Prüfung eingelieferten Instrumente außerordentlich zufriedenstellende waren. Von seiten der deutschen Fabrikanten hatte die Firma A. Lange & Söhne, Glashütte i. Sa. drei Stück Schiffschronometer mit dieser Nickelstahlunruhe zur Konkurrenz gestellt, von welcher der Nr. 12 mit der ersten Prämie von 1200 Mk. ausgezeichnet wurde, und alle drei Stück außerdem von dem Reichs-Marineamt angekauft wurden. Dieser neue Erfolg beweist, daß es diesem jungen deutschen Industriezweig in so kurzer Zeit bereits gelungen ist, sich ebenbürtig an die Seite der besten englischen Fabrikate zu stellen, wie dies bekanntlich mit den deutschen Präzisions-Taschenuhren so vorzüglich gelungen ist. Hauptsache für das kaufende Publikum bleibt es freilich, daß sich dasselbe der erzeugenden Firma versichert, denn nicht der Ortsname gewährleistet die Güte der Uhr, sondern die Firma des Fabrikanten, die mit ihrer Garantie dahinter steht.

Berliner Börse, 27. Septemb. 1904.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. | Oest. 1 fl. Gold: 2,00, 1 Kr.: 85 Pf. | 1 fl. holl. 1,70. | 1 Kr. Dän. 1,12½ 1 Rbl.: 2,16. 1 Gd.-Rbl.: 3,20. | 1 Doll.: 4,20. | 1 Lstrl. 20,40. | Disc. Rb. 4, Lb. 5, Priv. 3½.

Unbefugt. Nachdruck **Wetter-Aussichten** wird gerichtlich verfolgt auf gr. d. Berichte d. Deutsch. Seewarte u. zw. für das nordöstliche Deutschland.

29. September. Wolkig mit Sonnenschein, wärmer.

30. September. Wolkig, kühl. Strichweise Regen.

1. Oktober. Veränderlich, wolkig, Strichregen, kühler frischer Wind.

Telegraphischer Wetterbericht

deutsch. Seewarte in Hamburg, 27. Sept.

Stationen.	Bar. a. 0 u. b. Meeresspieg. red. t. mm	Wind.	Wetter	Temp. Celsius
Christiansund	762	O	h. bed.	8
Skagen	763	NW	wolkig	12
Kopenhagen	763	WNW	Dunst	11
Stockholm	762	SO	bedeckt	14
Haparanda	771	OSO	bedeckt	8
Borkum	765	S	bedeckt	11
Hamburg	765	Windst	Nebel	9
Swinemünde	765	W	wolkig	12
Neufahrwass.	764	SW	heiter	15
Memel	765	SO	h. bed.	11
Scilly	762	NO	h. bed.	13
Frankf. a. M.	765	NO	Nebel	9
München	764	SW	bedeckt	11
Chemnitz	765	NW	Nebel	12
Berlin	765	NW	wolkig	12
Hannover	766	Windst	bedeckt	7
Breslau	765	Windst	Nebel	13

Frachtbriefe
mit Stempel der Königl. Eisenbahn Direktion in Bromberg
liefert ohne Firma 6,50 M., mit Firma 7,50 M. à 1000 Exemplare franko jeder Bahnstation
Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald.